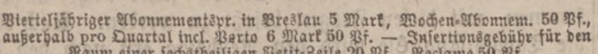
Breslauer  Zeitung.


Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 173. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 12. April 1878.

Die Epistel Gortschakoff's.

Der Leiter der russischen Actionspolitik hat das Rundschreiben oder, wie es von der öffentlichen Meinung aufgefaßt wurde, die Anklageschrift Salisburys beantwortet, welche in den jüngsten Parlamentssitzungen ihren Commentar gefunden. Der Friede von San Stefano ist von englischer Seite als eine Störung der europäischen Interessenordnung und speciell als Eingriff in die britische Interessensphäre dargestellt und der Angeklagte vor den Richterstuhl eines Congresses gefordert worden, der allein über alle durch diesen Tractat eingeleiteten Besitz- und Machtänderungen im Orient entscheiden soll. Was erwidert Rußland auf diese Ladung?

Gortschakoff macht das unbestimmte Zugeständniß, daß der Vertrag von ihm nicht als endgiltig betrachtet worden, daß er einen Spielraum für Modificationen bieten wolle. Wie eng oder wie weit dieser Spielraum angenommen, darüber erhalten wir keine Aufklärung, — doch ist aus dem Gedankengang des Schriftstückes zu entdecken, daß Rußland keineswegs gesonnen scheint, alle Punkte seiner Vereinbarung mit der Türkei dem Schiedsspruch des europäischen Areopags zu unterwerfen. Vielmehr leuchtet die Absicht durch, an den wesentlichen Bestimmungen des Präliminarfriedens festzuhalten, die hiermit errungenen Vortheile nicht aus der Hand zu geben. Zu diesem Zwecke wird zu beweisen versucht, daß die Neuconstituirung Bulgariens nur die Ausführung eines von der Konstantinopler Conferenz aufgestellten Principes und keine Erweiterung der russischen Machtsphäre sei. Stellt sich hier die czarische Politik uns in der bekannten Rolle des Mandatars Europas vor, so wird über die Retrocession Bulgariens, die sich aus dieser Mission nicht ableiten läßt, nur gesagt, daß sie gleich den anderen Erwerbungen am Pontus Rußland noch nicht prädominirend in diesen Gewässern mache. Die wohl aufzuwerfende und von dem übel behandelten Bundesgenossen auch aufgeworfene Rechtsfrage, sowie die Frage der Freiheit der Donau werden nicht einmal gestreift. Die stiefväterliche Fürsorge des Protectors der Balkanchristen für die Griechen der Türkei kann die schlaue russische Diplomatie wohl mit dem besseren Grunde entschuldigen, daß ein anderes Verfahren die Eifersucht des britischen Rivalen noch gesteigert hätte. Sophistisch sind auch die Argumente, durch welche die asiatischen Gebietsabtretungen, welche eigentlich nur England beanstandet, motivirt werden, da dieselben doch gleichfalls auf dem Grundsatz „car tel est notre plaisir" beruhen. Dagegen ist der Vorwurf begründet, den Rußland England hinsichtlich des Scheiterns der Konstantinopler Conferenz macht. Kam auch die dadurch geschaffene Situation der moskowitischen Eroberungspolitik zu statten, so ist diese doch dem Gegner, der die Brücke zu ihren Erfolgen baute, zu keinem Danke verpflichtet.

Wir haben hier die Hauptmomente der Gortschakoff'schen Note, so weit sie uns telegraphisch mitgetheilt ist, berührt und suchen nun den Gesammteindruck, den dieselbe hervorrufen dürfte, zu bestimmen. Sie besitzt die Form einer Vertheidigungsschrift, der es jedoch nicht an aggressiven Spitzen fehlt. Es werden darin auch Gegenvorschläge von England gefordert, aber hierbei die Bedingung gestellt, daß diese der Wohlfahrt der Bevölkerung auf der Balkanhalbinsel und dem durch Opfer erworbenen Rechte Rußlands Rechnung tragen. Das heißt, Rußland wünscht eine Wendung herbeizuführen, welche es selbst als öffentlicher Ankläger auftreten läßt. Man hat es vorläufig also noch mit Schachzügen auf dem diplomatischen Felde zu thun. Aber wenn wir die Situation, wie sie durch die Salisbury'sche Note, die englische Adreßdebatte, die Erklärungen Tisza's im ungarischen Reichstage und die Antwort Gortschakoff's gegeben, zusammenfassen wollten, so müssen wir sie mit den Worten charakterisiren: Es läßt sich in alledem nur das Bestreben erkennen, den Krieg *nicht* zu erleichtern, keineswegs aber jenes, dem Frieden einen sicheren Ankerplatz zu verschaffen. Das oben erwähnte Verlangen nach Gegenpropositionen, das auch Ignatieff in Wien gestellt hat, scheint eine Berechtigung in sich zu tragen, kann aber bezüglich der englisch-russischen Differenzen, die sich nicht auf dem Papier ausgleichen lassen, nur dann irgend eine Bedeutung gewinnen, wenn es noch zu einer Conferenz kommt. Wie steht es mit dieser? Einen Nachen sieht man schwanken, aber ach der Fährmann fehlt! Uns ist die Hoffnung auf das Zustandekommen des Congresses bereits abgewelkt, wenn wir uns auch heute noch nicht den Pessimisten zugesellen wollen, welche dem europäischen Frieden das traurige Klagelied singen: Du bist gestorben und weißt es nicht.

So erscheint die Orientfrage heute mehr als je auf wachsende Interessengegensätze und auf Zufälle gestellt, welche für die feuerflüssige, stets gestaltende und umgestaltende Nothwendigkeit der Geschichte die Krateröffnung bilden. Europa hat den rechten Augenblick versäumt, um dem fortschreitenden Panslavismus auf der Balkanhalbinsel ein Bollwerk aus werdenden Culturelementen entgegen zu stellen. Die metternich'sche Politik, welche in den zwanziger Jahren allein herrschte, verhinderte die Bildung eines Großgriechenlands und das ideenlose Festhalten an dem Dogma der Pforten-Integrität schuf Rußland Raum für seine Umwälzungspläne. Wie ein ausgegrabenes altes Götzenbild erhebt sich das unter die Kosakenmütze gebrachte Gebilde des bulgarischen Staates, und grinst diejenigen an, welche an die Ewigkeit des ottomanischen Reiches glaubten und es für gut hielten, daß der Völkerschutthaufen auf der Balkanhalbinsel einen Schlupfwinkel für ihre egoistischen Velleitäten bilde. Ueber den Schutt ist der russische Wildstrom dahin gebraust, hat ihn aufgewühlt und fruchtlos ist das Bemühen, diese Wirkungen wieder aufzuheben. Abermals zeigte es sich deutlich, daß das sogenannte europäische Interesse im Orient kein Summenglied, sondern nur ein Differenzglied englischer, österreichischer, russischer und französischer Interessen bilde. Die Territorial- und die Handelspolitik haben das historische Problem der Neubelebung abgestorbener Staats- und Völkerglieder nur immer mehr verdunkelt, steigende Verwirrung und Zwietracht gebracht. Die Culturpolitik hat während dem zur Seite gestanden. Wenn die ungetreuen Verwalter der großen Frage jetzt noch retten wollen, was zu retten ist, wenn sie angesichts der steigenden Gefahr nicht den Rest ihrer Besonnenheit verloren haben, dann werden sie diese Culturpolitik jetzt zu Hilfe rufen müssen, welche die Selbstbestimmung der Nationen statuirt. „Das Erbe der europäischen Türkei den heutigen Völkern der Balkanhalbinsel, ohne jedes andere Abhängigkeitsverhältniß für dieselben, als das, welches in der Natur mächtiger Cultureinflüsse liegt": das ist unserer Ansicht nach die allein sichere Beschwörungsformel moskowitischer Eroberungsgelüste. Eine auf Sonderinteressen aufgebaute Coalition gegen Rußland würde, wenn sie zu Stande käme, am Tage nach ihrem ersten Siege zersprengt sein. Wird diese einfache Wahrheit sich den Weg bis in die Cabinette von London und Wien bahnen können? Wir bezweifeln es. Noch immer hält der zünftige Diplomat die kleinen Züge für die beste Bethätigung seiner Meisterschaft, die noch lange zu keiner Staatskunst der Ideen gereift ist.

Zur national-ökonomischen Lage.

Noch vor drei und zwei Jahren hat es den Anschein gehabt, als befände sich der Wirthschafts-Organismus im Stadium einer Krisis, welche, hervorgerufen durch eine plötzliche Erkrankung des von Hause aus gesunden wirthschaftlichen Körpers, zugleich die „Elemente der beginnenden Genesung" in sich berge. Man hoffte, daß die Zeit der Geschäfts- und Zahlungsstockungen, der Waaren-Entwerthungen und des Absatzmangels ebenso rasch vorübergehen werde, als sie eingetreten, weil man geneigt war, dem ganzen Leiden überhaupt nur einen *acuten Charakter* beizumessen und an ein vermeintliches „Gesetz" zu glauben, wonach die Jahre der Prosperität und die Jahre des Rückschlags einander abzulösen hätten.

Diese Lehre von den „auf- und absteigenden Cyklen" hat durch die in den letzten zwei Jahren angestellten Untersuchungen und gemachten Beobachtungen eine starke Erschütterung erlitten und die Zahl ihrer Anhänger vermindert sich täglich. Jedermann erkennt schon aus der langjährigen Dauer der schweren Erkrankung unseres Wirthschafts-Organismus, daß wir diesen Zuständen die Bezeichnung einer einfachen „Krisis" irrthümlicher Weise beigelegt haben.

Nicht ohne guten Grund hat man neuerdings von einem „Marasmus" gesprochen, der den gesammten Wirthschafts-Organismus allmälig ergriffen habe. Die dermaligen ökonomischen Zustände haben leider eine nur allzu augenscheinliche Aehnlichkeit mit den Symptomen des Marasmus. Ueberall sehen wir ein Erlahmen der Kräfte, allgemeines Begehren und ebenso allgemeinen Mangel an Befriedigung. Vorräthe sind im Ueberflusse vorhanden, und daneben eine spärliche Consumtion, wenn nicht gar ein Darben der großen Masse. Es fehlt keineswegs an Capital, „Geld" war, — um in der Sprache des Geschäftsmannes zu reden, — auch während letztvergangener Zeit „sehr flüssig", aber es mangelt an gesunden Organen zur Capitals-Bewirthschaftung!

Nach den neuen Forschungen der National-Oekonomen und Statistiker aller Völker scheint fest zu stehen, daß man sich irrte, wenn man meinte, daß die Ursachen der Erkrankung des internationalen Wirthschaftskörpers lediglich oder vorzugsweise in den Ausschreitungen der sogenannten „Gründerjahre" zu suchen seien. Der wesentlichste Anstoß zu den befremdlichen wirthschaftlichen Erscheinungen der Gegenwart scheint vielmehr durch die unzähligen *technischen Erfindungen und wissenschaftlichen Entdeckungen* gegeben worden zu sein, deren *commercielle Realisirung* sich in die letzten drei oder vier Jahrzehnte zusammengedrängt hat.

Eine jede vergleichende Statistik des modernen Verkehrs und desjenigen der Dreißiger Jahre, eine jede Nachweisung der heute neben den menschlichen und thierischen Muskelkräften wirkenden mechanischen Motoren, macht die Richtigkeit dieser Auffassung, nach welcher wir an einem „Wendepunkte der vollendeten commerciellen Realisirung eminenter technischer Neuerungen" angelangt wären, zum Mindesten außerordentlich wahrscheinlich. Und daß ein solcher Umschwung, *eine solche vollständige Verrückung der Basen alles früheren Wirthschaftslebens* nothwendiger Weise Erschütterungen hervorrufen muß, die nicht in Jahren, ja vielleicht kaum in Decennien auszugleichen und zu verschmerzen sind, das ist einleuchtend.

Wenn wir uns nun die Frage vorlegen, wie die gegenwärtige böse Zeit wohl am Besten zu überdauern, wie den sich zeigenden socialen Gefahren am Ersten zu steuern sein dürfte, so sind wir nach Maßgabe der neueren Beobachtungen und Forschungen nicht abgeneigt, dem Staat eine größere Berechtigung und Verpflichtung zur Intervention beizumessen, als dies nach den Stimmen der öffentlichen Meinung zur Zeit der Gründung des Nordbundes und des Reiches, vor ungefähr zehn Jahren erschien.

Der freien Bethätigung des Individualismus scheint durch die neuere Wirthschafts-Gesetzgebung ein etwas zu freier Spielraum gewährt, in einer Geschichtsperiode, die, wenn wir so sagen dürfen, bereits in Folge der sich vollziehenden mechanischen Vorgänge eine social-revolutionär erschütterte ist.

Eben so scheint der *kosmopolitischen Betrachtung der Dinge* durch die autonome Freihandelspolitik, welche Deutschland bisher unentwegt und rückhaltslos betrieben hat, ein etwas zu großer Einfluß zugestanden zu sein in einer Zeit, wo die internationalen Verkehrshilfsmittel dem Einfuhrhandel an sich die eminentesten Erleichterungen gewähren, während unsere Nachbaren leider fortfahren, sich gegen uns abzusperren und ihre Grenzzölle erhöhen.

Eine detaillirte Schilderung der aus dieser Anschauung sich ergebenden Reformpolitik würde uns hier zu weit führen. Jedenfalls dürfen wir zu unserem, dem Idealismus sehr geneigten Volke das Vertrauen haben, daß, wenn man im Deutschen Reiche sich entschließt, die liberale Gesetzgebung in einzelnen Punkten zu modificiren, das Princip der wirthschaftlichen Freiheit als solches nichtsdestoweniger hoch gehalten werden wird. Deutschland ist nicht dazu angethan, sich in die Arme einer Krämer- und Absperrungspolitik nach altenglischem Muster zu werfen, wenn es auch allmälig zu lernen beginnt, nicht blos ideale Politik, sondern *Realpolitik* zu treiben.

Aber auch ein vorübergehendes directes Eingreifen des Staates als Arbeitgeber wird, wie wir die Dinge heute übersehen, vielleicht nicht ganz zu vermeiden sein. Der moderne Staat kann zwar keinem seiner Bürger ein klagbares „Recht auf Arbeit" zugestehen, aber ebensowenig vermag er sich der Pflicht zu entschlagen, vorhandene Nothstände durch Nachweisung oder Beschaffung von Arbeitsgelegenheit thunlichst zu mildern. Wollte der Staat in erheblicherem als dem herkömmlichen Maße mit eintreten in das Getriebe der Wirthschaft als Waarenproducent, um auf diese Weise Arbeitgeber zu werden, so könnte dadurch das Uebel nur verschlimmert werden. Wohl aber giebt es ein großes Gebiet, wo die Thätigkeit des Staates sich nutzbringend entfalten und Arbeitsgelegenheit in Menge geschaffen werden kann, ohne daß dadurch die vorhandene Waarenfülle vermehrt, die Concurrenznoth verschärft werden würde. Wir meinen den *Ausbau und die Vermehrung der Wasserstraßen.* Hier ist die Gelegenheit gegeben, beschäftigungslose Arbeiter in Menge auf längere Zeit unterzubringen und das, was sie schaffen, wird nach seiner Vollendung die Absatzgelegenheit für unsere Producte vermehren, die Concurrenz mit dem Auslande wesentlich erleichtern.

Möge die Königliche Staatsregierung in der gegenwärtigen Zeit allgemeiner Geschäftserlahmung und Unternehmungsunlust von allen deprimirenden Eindrücken der Zeitströmung sich frei halten und nach einem kühnen, großen Plan das Erforderliche anordnen, damit durch den Bau von Wasserstraßen ein neuer Anstoß zur wirthschaftlichen Thätigkeit gegeben, der Werth der Ländereien, Forsten und Anlagen gehoben, die Industrie für alle Zeiten leistungs- und concurrenzfähiger gemacht werde.

Breslau, 11. April.

Unter der Ueberschrift: „Die Reichstagsmehrheit und die wirthschaftliche Politik des Fürsten Bismarck" bringt die halbamtliche „Provinz.-Corresp." an leitender Stelle einen längeren Artikel, in welchem wir das neue Programm der Finanz- und Steuerreform-Politik des Reichskanzlers zu finden glaubten. Darin aber wurden wir getäuscht; es handelt sich in *erster* Linie — vielleicht werden in späteren Artikeln noch *andere* Linien aufgedeckt — um nichts weiter als um *Erhöhung der sogenannten Finanzzölle* und „insofern dabei durch Revision des Zolltarifs gleichzeitig die Möglichkeit gegeben wird, *zum Schutze der heimischen Industrie* beizutragen", auch um etwas *Schutzzoll.* Die „N. L. C." giebt schon heute zu erkennen, daß für eine solche Politik die nationalliberale Partei sich schwerlich erwärmen dürfe. Es würde demnach schwer sein, eine Reichstagsmehrheit dafür zu finden.

Ueber die mehrfach erwähnte projectirte *Festfahrt des Reichstags* nach Kiel sind vielfach falsche Nachrichten verbreitet. Thatsächlich ist der Plan, die Fahrt am 3. Mai zu unternehmen und bis nach Schwerin auszudehnen, wohl als gescheitert anzusehen. Von einer Expedition *einzelner* Reichstagsmitglieder als Deputation zur Taufe und zum Stapellauf der Corvette „Bayern", wovon eine Zeitungsnachricht wissen will, ist gar nicht die Rede gewesen; von competenter Seite wird als möglich bezeichnet, daß die Fahrt kurz vor dem Schluß der Session und zwar nur nach Lübeck und Kiel unternommen wird.

Im preußischen Handelsministerium wird schon seit längerer Zeit an dem Entwurf eines *neuen Eisenbahngesetzes* gearbeitet, dessen Schlußredaction gegenwärtig erfolgt. Die Arbeiten fanden unter der speciellen Leitung des Unterstaatssecretärs und jetzigen Handelsministers Maybach statt. Die bisher gemachten Erfahrungen, besonders aber diejenigen, welche die wesentlichen Momente klar erkennen ließen, welche die deutschen Mittelstaaten stets zu Gegnern einer den maßgebenden Bestimmungen der Reichsverfassung entsprechenden einheitlichen gesetzlichen Regelung des deutschen Eisenbahnwesens gemacht haben und machen, sind bei der gegenwärtigen Ausarbeitung des Entwurfs berücksichtigt worden, und es soll demzufolge der neue Entwurf sich in manchen Punkten von den beiden früheren wesentlich unterscheiden. Dem Vernehmen der „B. B.-Ztg." nach soll der Entwurf zwischen den Staatseisenbahnen in Deutschland und den Privateisenbahnen in Bezug auf die dem Reiche zukommenden Aufsichtsrechte beachtenswerthe Unterschiede aufstellen und den Einzelstaaten hinsichtlich ihrer Staatsbahnen Vorrechte zuerkennen, welche die andererseits den Einzelregierungen durch das Gesetz entzogene Selbstständigkeit aufwiegen dürften.

Ueber das russische Promemoria, so benennt sich die Antwort des Fürsten Gortschakoff auf das Rundschreiben Salisbury's, haben wir uns im Leit-Artikel ausgesprochen. Da dasselbe die eigentliche Forderung Englands, Rußland solle die Vorlegung des gesammten Friedensvertrages auf dem Congreß zugestehen, einfach unbeantwortet läßt, so sind die Aussichten auf eine friedliche Beilegung des Conflictes wieder sehr getrübt. Die Aufforderung, in welche das russische Promemoria gipfelt, England solle seine Forderungen präcisiren, ist indirect schon durch die Erklärungen der Minister im Parlamente zurückgewiesen worden.

Der „Pol. Corr." gehen aus *Bukarest* Nachrichten zu, nach welchen die Russen mit der Occupation von Rumänien thatsächlich beginnen. Die

Spitzen zweier Corps, des 7. und 11. rücken von Rustschuk aus nach Giurgewo vor.

In der **italienischen** Presse wird die Nothwendigkeit einer radicalen Umgestaltung der parlamentarischen Parteien in Italien immer entschiedener anerkannt. In einem „Connubio o trasformazione“ (Bündniß mit der Rechten oder Parteiumwandlung) überschriebenen Artikel spricht sich namentlich der „Diritto“ mit voller Entschiedenheit zu Gunsten der zweiten Alternative aus und entwickelt die Ansicht, daß der Bestand des Cabinets Cairoli an diese Parteireform geknüpft sei.

„Was wird Cairoli thun?“ ruft das Organ der Linken in dem sehr bemerkenswerthen Artikel aus. „Ihm gegenüber befinden sich die verschiedenartigsten Elemente im Kampfe mit einander. Auf der Rechten findet er Männer, welche, noch durch die Wuth über ihre Niederlage verblendet, giftige Angriffe gegen jeden richten, welcher die Regierungsgewalt besitzt, auf die sie ein geheiligtes, göttliches Recht zu haben glauben — Männer, welche gegen die „Usurpatoren“ protestiren, indem sie beinahe dieselbe Sprache führen, welche wir von den ihrer Throne entsetzten Fürsten vernehmen. Zur Seite jener, in den Reihen oder vielmehr auf denselben Bänken der Rechten sieht Cairoli aber Männer — und es sind die besten — welche die von ihrer Partei begangenen Fehler erkannt haben; und welche, ohne ihre Vergangenheit zu verleugnen, den Hauch der neuen Zeiten verspüren, mit klugem Eifer der durch die Berufung der Linken zur Regierung eingeleiteten politischen Bewegung folgen, die Berechtigung des Fortschreitens der liberalen Demokratie empfinden und entschlossen die Nothwendigkeit anerkennen, an die Stelle der beschränkten Combinationen der alten Parteien neue Principien zu setzen. Im Centrum findet Cairoli neben unsicheren, schwankenden Personen, denen die Gewohnheit der Schaukelpolitik zur zweiten Natur geworden ist — ebensowenig zuverlässig als Freunde wie als Gegner — Männer, deren Mäßigung eine Bürgschaft für ihre Festigkeit ist, und welche, den Parteiübertreibungen fremd, ein zuverlässiges Regierungselement für Denjenigen bilden, der es nutzbar zu machen und zu leiten vermag. Vor Allem ist es aber auf den Bänken der Linken, wo Cairoli bei dem Werke der Umbildung, zu dessen Ausführung er berufen ist, seine wirksamsten Mitarbeiter suchen muß. Auf diesen Bänken wird er ein Heer muthiger Männer finden, welche, von jedem Bande der Partei und der Secte frei, der unmittelbarste, der aufrichtigste Ausdruck des nationalen Gewissens sind.“

Der Papst hat, wie die „K. Z.“ durch ein Römisches Telegramm vom 9. d. erfährt, dem bekannten Pater Curci einen wichtigen Posten angeboten; Curci aber lehnte ab mit der Bemerkung, daß er Verfolgung erlitten habe für das Beste der Kirche, nicht um eigenen Vortheil zu erlangen. Der Papst klagt, daß seine Gesundheit leide, weil er nicht ausgehe. Mittlerweile hat er incognito zwei Spazierfahrten durch die Porta Cavalligieri in der Richtung nach Civita Vecchia gemacht. Er hat befohlen, den in Carpineto auf seine Kosten ins Werk gesetzten Kirchenbau zu beschleunigen, um die Vollendung noch zu erleben. Die Unmöglichkeit, das Zerwürfniß mit Preußen rasch zu beendigen, einsehend, sucht der Papst vor der Hand eine Waffenruhe; er wünscht die Rückkehr Ledochowski's in seine Diöcese zu ermöglichen. So die kaum glaubhafte Meldung der „K. Z.“, der gegenüber wir wohl nicht erst weitläufig auseinanderzusetzen brauchen, daß es doch wahrlich nicht für die Herstellung einer „Waffenruhe“ arbeiten hieße, wenn man Herrn Ledochowski wieder in seine Diöcese zurückführte.

In **Frankreich** bestätigen die Einzelheiten über die am letzten Sonntag stattgehabten Wahlen die Siege der Republikaner und geben der Mehrheit der Deputirtenkammer für ihre Wahlverwerfungen ein glänzendes Zeugniß der Rechtfertigung ihrer Strenge. Es sitzen wirklich „Richter“ in der Kammer, wie Gambetta verkündet hatte. Mehr und mehr Boden, sagt bei dieser Gelegenheit eine Pariser Correspondenz der „K. Z.“, gewinnt die Ueberzeugung, daß Thiers mit seiner Republik das Rechte für das Frankreich, wie es nun einmal ist, getroffen habe, und daß die Parteien, welche einer Dynastie anhängen, bei ruhiger Entwickelung des Landes keine Zukunft haben. Ein Blick auf die Anhänger der Höfchen von Chiselhurst und Frohsdorf, und zumal auf den Anhang der Orleans zeigt in der That, daß die Wahl schwer wäre: dort Schwanken zwischen Rouher, dem Todtengräber des zweiten, und den Cassagnacs, den Herolden des dritten Kaiserreichs; in Frohsdorf ein verwittertes Gottesgnadenthum der elendesten Art und im Seitenzweige der Orleans ein stetes Schwanken und Buhlen um die Gunst sowohl der alten legitimistischen Austernbänke wie um die Unterstützung der Liberalen im Lande. Die orleanistischen Liberalen aber, die „Constitutionellen“, sind das gesinnungsloseste, thatenärmste Geschlecht, das jemals in Frankreich eine Rolle spielen durfte und auch bei den letzten Wahlen wieder überall den Schleppträger der Gegner der Republik spielte. Dieses Treiben muß endlich die Wähler, die noch eine Spur von Männlichkeit in sich fühlen, anekeln. Das Ausland aber wird durch die letzten Wahlen wieder daran erinnert, daß es mit der „Republik des Herrn Thiers“ auf längere Jahre zu rechnen haben wird; denn wenn nicht alle Zeichen trügen, wird 1880 die Revision der Verfassung, wenn sie überhaupt verlangt werden sollte, im liberalen Sinne ausgeführt und wenn dieses Ergebniß mit und unter Mac Mahon erfolgt, darf der Marschall auf die Wahl zu einer weiteren Präsidentschaftsperiode mit einiger Sicherheit rechnen.

In **England** ist bekanntlich die von der Regierung beantragte Adresse an die Königin in beiden Häusern des Parlaments einstimmig angenommen worden. Ein solches Votum ist in England beinahe unerhört und es unterliegt keinem Zweifel, daß die Stimmung des ganzen Landes immer fester und entschiedener wird trotz des unschmackhaften Budgets, welches unter anderen Umständen auf ernstliche Anfeindung stoßen würde. Was die Gestellung der Reserven betrifft, so hat diese mit dem 8. April begonnen. Es hatten sich Mannschaften früher gemeldet, die Bezirkscommandos konnten indessen vor jenem Tage keine Leute annehmen. Die meisten Leute werden voraussichtlich aus geschäftlichen Rücksichten bis zum 19. warten, wenn ihr Dienst nicht etwa unerwartet früher nöthig werden sollte. Bis zum 19. ist ihnen Zeit gelassen. Im Lager von Aldershot gehen größere Truppenbewegungen vor sich, welche den Zweck haben, das gesammte erste Armeecorps in dem dortigen Lager zusammenzuziehen, damit es im Nothfalle sofort bei der Hand sei. Die nicht zu diesem Corps gehörenden Regimenter werden deshalb nach anderen Punkten versetzt. An kriegerischen Vorbereitungen fehlt es auch bei der Flotte nicht.

Deutschland.

= **Berlin**, 10. April. [Bundesraths-Sitzung. — Ausdehnung der Enquête über die Eisenindustrie auf die Baumwollenindustrie. — Die Nahrungsverfälschungs-Vorlage in der Commission.] Aus der gestrigen Bundesraths-Sitzung wird nachträglich noch Folgendes bekannt: Die Ausschußanträge über die Waarenstatistik stießen noch in mehrfacher Beziehung auf Bedenken, welche namentlich von hanseatischer Seite angeregt waren. Es wurde in dieser Richtung hervorgehoben, daß die beantragten Bestimmungen für die Spediteure völlig unausführbar seien und auch die Eisenbahn-Verwaltungen nicht in der Lage wären, den Vorschriften zu entsprechen. Ueberdies war noch ein Votum der preußischen Regierung angekündigt und erst in dem letzten Augenblicke eingegangen, da die Plenarberathung beginnen sollte. Auf diese Bedenken gestützt, sind die Ausschußanträge über die Waarenstatistik noch einmal an die Ausschüsse zurückverwiesen worden. Es wird uns indessen von wohlinformirter Seite versichert, daß die Annahme der Anträge, höchstens mit einigen Modificationen, ganz sicher zu erwarten sei. — Die Berathungen über den Antrag Preußens, betreffend die Einleitung einer Enquête über die Eisenindustrie haben, wie gleichfalls nachträglich bekannt wird, in den Bundesraths-Ausschüssen zu sehr eingehenden Debatten geführt und dabei bereits erkennen lassen, daß eine eventuelle Wiedereinführung der Eisenzölle doch auch im Bundesrathe bereits auf sehr lebhaften Widerspruch stoßen würde. Wie bereits mitgetheilt worden, ist der Enquête-Antrag zur Annahme gelangt; man hat indessen, wie wir erfahren, noch weiter beschlossen, die Enquête auch auf die Baumwollen-Spinnerei auszudehnen. Es ist ausdrücklich geltend gemacht worden, daß alle diese Enquêten eine Handhabe für die geplante Zoll- und Steuerreform bilden sollen und es wird versichert, daß Gang und Resultat der Berathungen lediglich der allgemeinen Annahme zur Seite ständen, daß vor dem Ausfall des Enquête-Verfahrens Vorlagen über Eisenzölle und dergleichen schwerlich zu erwarten sein möchten. Hiernach würde also der Reichstag in dieser Session sicher nicht mehr in die Lage kommen, mit diesen Fragen befaßt zu werden. Auch die Vorlage über die Tabaks-Enquête wird den Reichstag erst nach den Ferien beschäftigen, da jetzt eben nur noch der Etat zum Abschluß gebracht werden soll. — Die Commission zur Vorberathung des Gesetzes über den Verkehr mit Nahrungsmitteln ꝛc. hielt gestern Abend ihre vierte Sitzung. Es wurde in derselben nachträglich der § 5, bezüglich des Verbotes über Herstellung und Aufbewahrung bestimmter Arten von Nahrungs- und Genußmitteln durch kaiserliche Verordnung nach dem Antrage des Abg. Zinn, ferner die §§ 7 und 8 nach der Regierungsvorlage und § 9 nach Antrag Zinn mit einem Unter-Amendement Braun in folgender Fassung angenommen: „1) Wer zum Zwecke der Täuschung im Handel und Verkehr Nahrungs- oder Genußmittel nachmacht, oder dadurch verfälscht, daß er dieselben im Widerspruche mit den bestehenden Handelsgebräuchen nachmacht oder dadurch verfälscht, daß er dieselben mit dem Schein einer anderen oder besseren Beschaffenheit versieht, oder mittelst Entnehmens oder Zusetzens von Stoffen, oder in anderer Weise verschlechtert; 2) wer wissentlich Nahrungs- oder Genußmittel, welche verdorben, nachgemacht oder im Sinne der Nr. 1 verfälscht sind, unter Verschweigung dieses Umstandes verkauft oder unter einer zur Täuschung geeigneten Bezeichnung feil hält — wird mit Gefängniß bis zu 6 Monaten und mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark, oder mit einer dieser Strafen bestraft.“ Man nimmt an, daß die Beschlüsse der Commission im Plenum Zustimmung finden werden, und daß das Gesetz sicher zu Stande kommen wird, zumal, da die Regierung in der Hauptsache mit den Commissionsvorschlägen einverstanden ist.

Berlin, 11. April. [Die Finanzpolitik des Reichs und die Schutzzöllner. — Nachträge zu den jüngsten Aeußerungen des Fürsten Bismarck. — Reichszuschuß für den Fischereiverein. — Communalsteuern. — Krug von Nidda.] Das Ereigniß des Tages bildet die von der „Provinzial-Correspondenz“ formell abgegebene Erklärung, daß es sich bei der Finanzpolitik des Deutschen Reiches in erster Linie um Erhöhung der sog. Finanzzölle handelt. Das halbofficielle Organ fügt hinzu, die Finanzpolitik dürfe nicht aus Liebe zur Theorie und aus Furcht vor handelspolitischen Schlagworten ängstlich davor zurückschrecken, insofern dabei durch Revision des Zolltarifs gleichzeitig die Möglichkeit gegeben ist, zum Schutz der heimischen Industrie beizutragen. Indessen hören wir, daß trotz dieser Ausführungen die vielfach angekündigte Vorlage über die Erhöhung der Eisenzölle nicht mehr in dieser Session, sondern in der nächsten vorgelegt wird, weil inzwischen die Enquete über die Lage dieses Industriezweiges zu erfolgen hätte und ihre Resultate dem Reichstage vorgelegt werden sollen. Die gemäßigten Schutzzöllner behaupten, Fürst Bismarck wolle in dieser Angelegenheit nichts überstürzen, sondern er werde sich begnügen, vorläufig die Eisenzölle so herzustellen, wie sie von 1873 bis 31. December 1877 bestanden haben. In Uebereinstimmung mit der Mittheilung der „Provinzial-Correspondenz“ behaupten die schutzzöllnerischen Elemente in der Umgebung des Reichskanzlers, daß dieser daran zu denken scheint, bei der Revision des Zolltarifs die Zölle um eine Kleinigkeit im Sinne der Finanzzölle zu erhöhen. Es sei eine tendenziöse Erfindung, daß Fürst Bismarck mit enragirten Schutzzöllnern durch Dick und Dünn gehen wolle. Er habe im Gegentheil den Wunsch ausgesprochen, daß die eigentlichen Interessenten sich reservirt verhalten möchten, weil er die

---

Concert.

Zwei unserer trefflichsten Pianisten, die Herren **Hubert Greis** und **Bruno Kuron**, hatten sich gestern gleichsam als Nachzügler der diesjährigen Concert-Saison zur Veranstaltung einer musikalischen Soiree vereinigt, die durch ihr überaus anziehendes Programm das besondere Interesse der Musikfreunde erregte. Es wurde ausschließlich neuere Musik vorgetragen, zum Theil Compositionen, welche in weiteren Kreisen nur selten gehört werden. Den Beginn machte das Quintett op. 55 von Rubinstein für Clavier und Blasinstrumente (Flöte, Clarinette, Horn und Fagott), ein höchst interessantes Werk, welches für die unerschöpfliche Erfindungsgabe Rubinsteins ein glänzendes Zeugniß abgiebt, wenn sich auch in der Durchführung hie und da eine gewisse Erschlaffung bemerkbar macht. Besonders gelungen muß das Andante bezeichnet werden, welches mit zum Besten gehört, was Rubinstein auf dem Gebiete der Kammermusik geschaffen hat. Der Clavierpart wurde von Herrn **Greis** vortrefflich gespielt, die Herren **Schröder**, **Wiedemann**, **Vogel** und **Bräunlich** secundirten ihm in wirksamster Weise. — Herrn **Kuron** verdankten wir die Bekanntschaft mit einem uns bisher unbekannt gebliebenen Werke von Brahms: Sonate F-moll op. 5. Diese aus Brahms Jugendzeit stammende Composition verräth trotz ihrer Ueberschwänglichkeit bereits in vielen Zügen den späteren Meister; bemerkenswerth ist die Anlehnung an Schumann nicht nur in der Erfindung der Melodien und in der eigenthümlichen Harmonie, sondern selbst in Aeußerlichkeiten, wie in der Ueberschrift zum Andante. Am bedeutendsten scheint uns das übermüthig dahinströmende Scherzo zu sein, wogegen das sich überstürzende, lang ausgesponnene Finale wohl als schwächster Theil des Werkes bezeichnet werden kann. In technischer Beziehung bietet die Sonate außergewöhnliche Schwierigkeiten; Herr **Kuron** überwand dieselben mit gewohnter Siegessicherheit.

Außer den erwähnten Werken hörten wir noch Chopins Cis-moll-Scherzo, von Herrn **Greis** mustergiltig gespielt, und Liszt's effectvolles Concerto patetico für zwei Claviere, bei dessen Wiedergabe die beiden Concertgeber ihre glänzende Bravour im hellsten Lichte zeigen konnten.

Auch die Gesangsvorträge hielten sich im Rahmen des Programms und boten durchweg modernste Compositionen. Außer der Brahmsschen Romanze aus der „Schönen Magellone“ hörten wir ein von Liszt componirtes Sonetto von Petrarca, arm an Erfindung und gesucht in der Ausführung. Erfreulicher waren einige Lieder von Heidingsfeld, einem jungen Componisten, der sich in neuester Zeit durch einige in Wagner'schem Stil gehaltene „Sinfonische Dichtungen“ bemerkbar gemacht hat. In seinen Liedern ist von einer solchen Nachahmung nichts zu verspüren, dieselben klingen vielmehr frisch und originell und zeugen von wahrer Empfindung.

Sämmtliche Vorträge fanden eine sehr beifällige Aufnahme und, trotzdem sich die Concertgeber den Applaus ausdrücklich verbeten hatten, wurde doch verdienter Maßen ausgiebig applaudirt. ?

Pariser Briefe.

Paris, 9. April.

Vor circa zwei Jahren ward von der Ausstellungs-Commission der 1. Mai des Jahres 1878 zum Eröffnungstage bestimmt und pünktlich wird derselbe innegehalten werden. Das ist erstaunlich, wenn man bedenkt, wie viele unvorhergesehene Hindernisse bei den Vorbereitungen eines so großen Unternehmens haben hinweggeräumt werden müssen. Dem Generalcommissär, Senator Krantz, muß daher ein Jeder, der auch nur ein geringes Interesse an der Exposition nimmt, vielen Dank wissen, auch dann, wenn er einige fatale Maßregeln trifft, die besonders den Berichterstattern einen Strich durch die Rechnung machen. Er hat nämlich neuerdings publicirt, daß fortan bis zur Eröffnung keinerlei Erlaubnißkarten zur Besichtigung der Vorarbeiten ausgegeben werden. Nun, man sucht sich zu helfen! Es giebt liebenswürdige Directoren und freundliche Aussteller, welche neugierige Journalisten in ihren Generalstab aufnehmen und auf diese Weise ins verbotene Paradies hineinschmuggeln. Von einem Amerikaner erzählte man sich folgenden Scherz: Da es demselben anfangs durchaus nicht gelingen wollte, eine der vielen Pforten zu stürmen, miethete er sich einen Dienstmann, belud denselben mit einer leeren Kiste und avancirte von Neuem bei einem Thor der entgegengesetzten Seite. Stolz und vornehm hindurchschreitend, ruft er dem Sergeanten zu: „Dieser Mann gehört zu mir.“ Der Sergeant salutirt, in gutem Glauben, einen Aussteller vor sich zu haben, und der schlaue Yankee hatte vorläufig seinen Zweck erreicht. Doch wehe! Kaum ist er zwanzig Schritte gegangen, so erspäht ihn das Argusauge des Aufsehers, der nach dem Ziele der Wanderung frägt. Der Eindringling nennt die amerikanische Abtheilung und da er absolut keinen Bescheid weiß, nimmt er die Begleitung des Aufsehers an. In der amerikanischen Abtheilung tritt ein dritter Wachthabender heran. Wohin nun mit der leeren Kiste und dem Dienstmann, der treuherzig dem Amerikaner auf dem Fuß folgt? Wie ein irrender Ritter schwenkt der letztere bald hierhin bald dorthin, bis das schreckliche Geheimniß der leeren Kiste entdeckt wird, bis man die Erlaubnißkarte abfordert und der Rest war . . — „Mehr als hinausgeworfen kann man ja nicht werden!“ meinte später ein urwüchsiger Berliner.

Der Andrang der Besucher war übrigens, besonders Sonntags, ein so colossaler — die Zeitungen schreiben von einer hunderttausendköpfigen Menge —, daß die Arbeit in manchen Abtheilungen ganz eingestellt werden mußte. Deshalb ist die drakonische Strenge des Generalsecretärs zu entschuldigen.

Auf dem Trocadero schreitet die äußere und innere Decoration des großen Palais, welches bekanntlich im Mittelbau einen großen Festsaal für 10,000 Personen und in den hufeisenförmigen Gallerien Säle für die Garten- und Landbau-Ausstellung enthalten wird, sehr schnell vorwärts. Der Festsaal selbst ist allerdings noch mit Balken und Stellagen angefüllt, welche wegzuschaffen nach vulgärer Ansicht wohl die Zeit von 14 Tagen in Anspruch nehmen dürfte. Aber die Arbeiter versichern, daß in vier Tagen kein Splitter mehr dort zu finden sein werde. A la bonheur, wenn die Arbeiter so sprechen, wird's wohl wahr sein.

Die schönen Parkanlagen vor dem Palast scheinen neuerdings über Nacht aus der Erde zu wachsen. Nachdem die Schwierigkeiten der Erdabtragungen und Aufschüttungen, die Sprengungen des harten Kalksteins, aus dem der Trocadero besteht, einmal überwunden sind, scheint das Uebrige Kinderspiel zu sein. Der chinesische Pavillon steht vollendet da und die Söhne des himmlischen Reiches arrangiren bereits im Innern ihre Ausstellung. Aber nicht nur Söhne, sondern auch Töchter China's werden die Besucher in neugieriges Erstaunen versetzen. Zwölf chinesische Jungfrauen sind in Paris eingetroffen, um den Verkauf der Fächer, Teppiche, Zöpfe, Spitzschuhe ꝛc. zu leiten. Hoffentlich haben sie in ihrer Heimat eine gute höhere Töchterschule besucht, in welcher auch fremde Sprachen gelehrt werden, denn sonst möchte den Besuchern doch allzu chinesisch zu Muth werden. Nicht weit von diesem Pavillon entfernt, befindet sich das feuchte Landhaus der Meerbewohner, ein riesenhaftes Aquarium, welches alle bis jetzt bestehenden ähnlichen Institute in Schatten stellen soll. Das Gebäude besitzt ein Labyrinth von unterirdischen Gängen, in welchem man sich ohne Ariadnefaden verlaufen kann.

Will man vom Trocadero zum Marsfeld hinüber, so gehört augenblicklich eine acrobatische Geschicklichkeit dazu, die eiserne Brücke, welche über den Pont d'Jéna führt, zu passiren. Hier kann man Studien in der Seiltänzerei machen, aber mit katzenartigem Elan klettern die Arbeiter, meist Matrosen aus nordfranzösischen Häfen, an den eisernen Stangen auf und nieder. Sie werden ihre Aufgabe schon einige Zeit vor der Eröffnung beendet haben. Auf dem Marsfeld hat der Industriepalast sehr an Ansehen gewonnen. Die graublaue matte Farbe der Wände sticht hübsch ab gegen die helleren Verzierungen, die rothe Couleur der Kreuzgewölbe und die Wappenschilder, welche die verschiedenen Nationen an ihren Portalen befestigt haben. Auch im Innern geht's schnell der Vollendung entgegen. Alles in Allem genommen, wird Senator Kranz seinen Willen durchsetzen, seinen Ehrgeiz befriedigen und am ersten Mai seine Schöpfung fix und fertig der Oeffentlichkeit übergeben.

Einen Monat später wird auch die Ausstellung der Arbeiter auf der Nordseite des Marsfeldes eröffnet werden. Dieselbe wird aber den neuesten Nachrichten zufolge nur von Arbeitern aus Paris und den französischen Provinzen beschickt. Den Anstoß zu dieser Ausstellung gab das Zugeständniß, welches man der großen Masse der Arbeiter, durch deren Fleiß überhaupt eine Weltausstellung nur möglich ist, machte, indem man denselben Gelegenheit geben will, sich durch ihre Geschicklichkeit persönlich auszuzeichnen.

Wer zur Exposition nach Paris reist und gewillt ist, Alles das zu genießen, was die große Seinestadt Neues und Interessantes bietet, wird weder an Belehrung noch Vergnügen Mangel leiden. Da haben sich zum Beispiel nicht weniger als zwölf meist internationale Congresse angemeldet, die den großen Trocaderofestsaal in Anspruch nehmen. Ferner sollen in demselben Conferenzen und Concerte stattfinden. Außerdem tritt am 1. Mai der internationale Postcongreß zusammen, sowie etwas später der literarische Congreß, zu welchem alle Schriftsteller und Journalisten der Welt eingeladen sind. Victor Hugo wird präsidiren und ohne Zweifel die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, einige seiner überschwänglichsten Reden zu halten. Schon jetzt hat er proclamirt, daß er jeden Schriftsteller wie seinen leiblichen Bruder liebe. Diese göttliche Liebe wird ihren Lohn erhalten. In hiesigen literarischen Kreisen geht man damit um, dem würdigen Herrn ein seltsames Denkmal zu setzen, welches ihn in Ueberlebensgröße darstellt, wie er im Begriff steht, seinen Collegen Shakespeare und Voltaire die Hand zu reichen. Man denke: der große Sir William, der Einsiedler von Fernay und Victor Hugo auf einem Postament! Ich denke, man sollte diesen Scherz unterlassen. Hugo ist alt, er wird bald sterben, und welcher Empfang wird ihm dann im Hades werden? Voltaire wird ihn mit glühenden Witzen zwicken und zwacken, Shakespeare heftet seine großen Augen auf den kleinen Schatten, daß er in Luft zerstäubt. Welch ein Schauspiel für den freundlich lächelnden Göthe, der viel-

Sache in einer der Mehrheit des Reichstages entsprechenden Form in die Hand nehmen wolle. Das Alles und mehr wird abzuwarten sein. Mit Bestimmtheit wird jedoch unter den Mehrheitsfractionen des Reichstages versichert, daß die von der „Prov.-Corresp." angedeuteten Ziele nicht auf ihre Zustimmung rechnen können. — Dem gestrigen parlamentarischen Diner beim Reichskanzler sah man mit einiger Spannung entgegen, weil vielfach erwartet wurde, daß er sich über die kritische Lage der auswärtigen Politik äußern werde. Es wurde auch in der That dem Reichskanzler Gelegenheit geboten, sich über die Stellung der Mächte zur Congreßfrage, zur bessarabischen Angelegenheit rc. zu äußern. Aber er vermied es sichtlich, darauf einzugehen. Wenige allgemein gehaltene Worte, welche er einem seiner Gäste gegenüber fallen ließ, deuteten jedoch an, daß er den Ausbruch eines neuen Krieges nicht voraussehe. Seine Conversation bewegte sich hauptsächlich innerhalb der organisatorischen Fragen, welche die innere Politik angehen, und erstreckte sich auch auf einige historische Reminiscenzen, die selbstverständlich des Tagesinteresses entbehrten. — Der Abg. v. Behr-Schmoldow, Vater und Patron des deutschen Fischerei-Vereins, hat unter seinen Collegen im Reichstage eine solche Menge von Anhängern seiner Bestrebungen zu gewinnen gewußt, daß ihm unzweifelhaft eine Erhöhung des Reichszuschusses für die Vereinszwecke von 10,000 auf 20,000 Mark in dritter Lesung bewilligt wird, wenn auch die 100,000 Mark für die Erforschung Inner-Afrikas gestrichen bleiben sollten. Der betreffende Antrag des Herrn v. Behr ist außer ihm schon von 104 Mitgliedern unterschrieben, so daß bei der gegenwärtigen Besetzung des Reichstags bereits die Majorität gesichert erscheint. Die Unterzeichner setzen sich zusammen aus Mitgliedern der conservativen, der freiconservativen und der nationalliberalen Fraction, der Gruppe und der Fortschrittspartei. Es unterliegt indessen keinem Zweifel, daß der Antrag auch beim Centrum Freunde hat. — Durch die Etatsbeschlüsse der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung und ihres Budgetausschusses ist die Besorgniß von der Berliner Bürgerschaft genommen, daß die Gemeinde-Einkommensteuer für das eben begonnene Finanzjahr mehr als 100 Procent der Staatsklassen- und Einkommensteuer betragen könnte. Dazu kommt nun freilich noch eine Miethssteuer, die bei etwa 1000 Thlr. Einkommen weitere 50 Procent der Staatssteuer, bei höherem Einkommen weniger, bei niedrigerem mehr beträgt. Aber dies läßt sich noch immer nicht entfernt vergleichen mit den Steuerverhältnissen der Fabrikstädte im Westen, wie denn im Augenblicke z. B. wieder aus Remscheid berichtet wird, daß die Communalsteuer auf 700 Procent der Staatssteuer hinaufgeschraubt wäre. Da hilft auch die nachsichtigste Einschätzung nicht, und es muß unbedingt Wandel geschaffen werden. — Dem Oberberghauptmann wirkl. Geh. Rath Krug von Nidda ist der erbetene Abschied bewilligt worden. Als Candidaten für die Nachfolge werden die Oberbergamtsdirectoren Huyssen in Halle, Serlo in Breslau und Ottilian in Clausthal genannt.

△ **Berlin**, 10. April. [Zur Lage. — Reichstagschronik.] Vor der Hand ist von einer Auflösung des Reichstages keine Rede, sie wäre Thorheit, — das der Sinn verschiedener Aeußerungen, die gestern der Reichskanzler zu seinen Gästen vom Gesammtvorstande des deutschen Reichstags gethan hat. Damit war ein Theil der Spannung, die sich im Reichstage entwickelt hatte, beseitigt. Für die heutige Sitzung war man auch bereits vorbereitet, daß Bismarck zur Fortsetzung der Berathung des Nachtrags zum Reichshaushaltsetat nicht erscheinen und die Berathung ohne weitere Aufregungen verlaufen werde. Denn da Bismarck erklärt hatte, daß ihm an dem Gesetze ganz und gar nichts gelegen sei, und da die Nationalliberalen bereits ihre Bereitwilligkeit, für das Gesetz zu stimmen, zugesagt hatten und nur in Folge einer nicht geschickten Auslassung des Reichskanzleramtspräsidenten Hofmann, Anstands halber einen Vorbehalt zu machen gezwungen gewesen waren, so konnte die Discussion einen praktischen Nutzen kaum noch haben. So gab denn Herr Hofmann seine heutige — in der Hauptsache von der neulichen nicht eben abweichende Erklärung über die bereits beschlossene oder noch der Entschließung vorbehaltene Abgrenzung der Competenzen des „Reichsschatzamtes" und des „Reichsverwaltungsamtes" in geschäftsmäßiger Form ab. Als er geendet hatte, meldete sich zu allgemeiner Verwunderung Niemand zum Wort. Endlich erhob sich der Abg. Hänel, um mit wenigen Worten darzuthun, weshalb die Erklärung des Ministers in der Stellung der Fortschrittspartei durchaus nichts ändern könne, wie die Selbstständigkeit des Reichsfinanzamtes nicht erreicht und das Verhältniß desselben zur preußischen Finanzverwaltung ganz im Dunkel gelassen sei und man Niemandem im Reichstage zumuthen könne, etwa aus personellen Gründen wunderbare Verschiebungen zwischen preußischen und Reichsbehörden zuzugeben. Herr v. Benda kam sodann der Pflicht nach, im Namen der nationalliberalen Partei zu erklären, daß Herrn Hofmann's Rede eine wesentliche Klärung hervorgebracht habe und die Partei nun ihre vorbehaltene Zustimmung abgeben werde. Dann meldete sich Niemand weiter, und die betreffende Position wurde angenommen. Höchlichst überrascht aber war man sowohl am Bundesrathstisch, als auf allen Seiten des Hauses über die Abstimmung, welche nach kurzer Discussion über die 227,000 Mark zum Neubau der Gebäude für die Kaiserliche Mission zu Tokio in Japan erfolgte. Nach Probe und Gegenprobe constatirte der Präsident, daß die Position abgelehnt sei. Da außer Centrum, Socialisten, Polen, Fortschrittspartei und einzelnen von der Gruppe Löwe nur sehr wenige Nationalliberale gegen die Bewilligung stimmten, so wäre dies Resultat nicht erklärlich gewesen, wenn nicht die nach der Abstimmung zu spät aus dem Buffet in den Saal hineinströmenden Schaaren Nationalliberaler und Conservativer bewiesen hätten, woran die Schuld lag. Vielleicht wird der nach Reichenspergers sachverständigem Urtheil über die Maßen häßliche charakterlose Bau noch bei der morgen stattfindenden dritten Berathung für Japan gerettet. — Bei den socialdemokratischen Anträgen liberalen Inhaltes ward der eigentliche Kampf, wie in der Regel, nur zwischen Fortschrittspartei und Socialdemokratie geführt. Nach dem gründlichen und von dem socialistischen Phrasenwesen fast ganz freien Vortrage des socialistischen Bourgeois Bracke von Braunschweig über den Gesetzentwurf, betreffend die Heranziehung der Militärpersonen zu Communalabgaben, verstand es Richter durch das Lob dieser sachlichen Betheiligung Brackes an den Parlamentsarbeiten und durch Vorlesung der gegen solche Mitarbeit gerichteten Sätze einer Liebknecht'schen Broschüre den Verfasser derselben, den stets aufgeregten Abg. Liebknecht, zu einer jener wüthigen Reden zu reizen, die abgesehen von Drohungen, Schmähungen und Prophezeiungen jedes positiven Inhalts bar und ledig sind, und doch unvermeidlich den Ordnungsruf herbeiziehen. Zwischen Bracke und Liebknecht ist allerdings ein ebenso großer Unterschied wie zwischen dem Rentner Rittinghausen und dem gespaßigen Gelehrten Most, der heute auch gegen den „Molloch" Militarismus donnerte. Zum Schluß der Sitzung, als der Präsident die Tagesordnung für die morgende Sitzung publicirte, standen die Abgeordneten dichtgedrängt und erwartungsvoll um den „Tisch des Hauses". War doch gestern Abend jener gefährliche „Gesetzentwurf, betreffend die statistischen Erhebungen über die Tabaksfabrikation und den Tabakshandel" u. s. w. zur Vertheilung gelangt, bei welchem der Zusammenstoß zwischen der Reichsregierung und den Nationalliberalen — oder deren linker Seite? — erfolgen soll. Forckenbeck verkündete auf Windthorsts Anfrage, daß er Ferien machen werde, — wenn die morgende Tagesordnung erledigt.

[Obertribunal.] Der „K. Z." schreibt man: Es steht nun fest, daß die durch Todesfälle erledigten ersten Präsidentenstellen des Obertribunals und der Appellgerichte nicht wieder besetzt und die Geschäfte durch die Vicepräsidenten mit versehen werden. Bei dem höchsten Gerichtshofe tritt der älteste Vicepräsident für den ersten Präsidenten ein. Der frühere rheinische Revisions- und Cassationshof, welcher vor 26 Jahren in Folge der Verfassungsurkunde mit dem Obertribunal vereinigt wurde, hatte den ehrwürdigen Sethe zum letzten Präsidenten. Das 1867 von Lippe errichtete Oberappellationsgericht, das schließlich auch dem Obertribunal einverleibt werden mußte, hatte den jetzigen Justizminister Dr. Leonhardt zum einzigen Präsidenten, um dann von einem Vicepräsidenten geleitet zu werden.

Schwerin, 8. April. [Der Verfassungs-Antrag.] Eine lebhafte Freude, schreibt die „K. Ztg.", erregt es unter dem größten Theil der Bevölkerung beider Großherzogthümer, daß sämmtliche mecklenburgische Reichstagsabgeordnete, von denen 6 der nationalliberalen und 1 der Fortschrittspartei angehören, in dieser Reichstagssession den Antrag wiederholen werden, daß in jedem deutschen Einzelstaat, eine aus Volkswahlen hervorgegangene Volksvertretung bestehen müsse. Der Kern der mecklenburgischen Bevölkerung hat 1866 und 1870 mit Freuden sein Blut für den Aufbau und den Ruhm des Deutschen Reichs vergossen und darf mit Recht daher auch auf dessen Beistand jetzt hoffen, um endlich von einer feudalen Wirthschaft befreit zu werden, welche im vorigen Jahrhundert passend sein mochte, in der Gegenwart aber wie ein schwerer Alp auf allen öffentlichen Zuständen lastet. Sollte auch diesmal wieder die Hoffnung auf erfolgreichen Beistand des Reichstags und Bundesraths getäuscht werden, so würde die reichstreue Gesinnung der Bevölkerung dadurch sehr erschüttert werden; nur die socialdemokratische, oder auch scharf-particularistische Feudalpartei würde entschiedenen Vortheil daraus gewinnen.

Hamburg, 9. April. [Mord.] Unsere und die Altonaer und Ottensener Polizei sind heute früh in angestrengtester Weise thätig, um dem Urheber eines grauenhaften Mordes auf die Spur zu kommen, dessen Nachricht jetzt Extrablätter nach allen Richtungen hin verbreiten. Kurz nach 5 Uhr fand heute früh ein Laternenanzünder, welcher über das im Norden der Stadt gelegene Heiligengeistfeld ging, neben der dort befindlichen „Oehlmühle" ein in Regenmantelstoff eingeschlagenes Packet. Indem er darin eine Kindesleiche enthalten glaubte, benachrichtigte er die Schutzmannschaft an der Eimsbüttler Straße und ging mit einem Konstabler nach dem Fundorte zurück. Das Packet ward auf die Wache gebracht und dem Polizeiarzte Dr. Heckscher zur Untersuchung vorgelegt. Es enthielt — nicht eine Kindesleiche, sondern den oberen Theil eines etwa 24jährigen Mädchens von gutem Aussehen; von den Hüften an war dieser obere Körpertheil mittels eines scharfen Instruments vom Untertheile getrennt, von welchem das Packet nichts enthielt. Behufs der Recognoscirung ist das gefundene Körperstück, welches im Gesichte Kratzwunden und auch sonst Spuren brutalster Verletzung zeigt, im sogenannten Kurhause ausgestellt worden, und hoffentlich wird es bald gelingen, die Person der Gemordeten festzustellen.

Offenbach, 8. April. [Antrag zur Gerichtsorganisation.] Die Abgeordneten Weber und Kugler haben bei der zweiten Kammer den Antrag eingebracht, die Regierung zu ersuchen, dafür besorgt zu sein, daß ein vierter Landgerichts-Bezirk im Großherzogthum mit dem Sitz in Offenbach errichtet, vorsorglich mindestens aber Offenbach mit einer Handels-Kammer und detachirten Straf-Kammer mit allen Befugnissen versehen werde. Nach den Ausführungen der Antragsteller wäre das Landgericht Offenbach zu bilden aus den Amtsgerichts-Bezirken Offenbach, Seligenstadt und Langen von Starkenburg, Vilbel, Altenstadt, Büdingen und Friedberg von Oberhessen, mit zusammen 161,021 Einwohnern.

Oesterreich.

*** **Wien**, 10. April. [Die vereinigte Opposition in Ungarn. — Tisza's Orient-Rede.] Die parlamentarischen Zustände in Pest spotten jeder Beschreibung, und wenn ihre Trostlosigkeit Tisza's Stellung bald ernsthaft gefährden kann, so mag sie im gegenwärtigen kritischen Momente auch Andrassy unbequem werden.

---

leicht soeben mit seinen beiden Collegen eine geistreiche Plauderei unterhält?

Der vorige Sonntag war ein sehr bewegter. Im Boulogner Holz wurden die üblichen Frühjahrsrennen abgehalten und verliefen in gewohnter Weise. Die Sonne lächelte freundlich vom Himmel hernieder und lockte die ganze Welt ins Freie. Man hatte Gelegenheit, die neuesten Moden der Damen zu bewundern! Leider bin ich in diesem Fache absolut incompetent und unwissend, das aber ersah mein sündliches Auge, je schöner das Wetter wird, je schöner werden auch die graciösen Pariserinnen und ihre pikanten Toiletten. Sie haben noch immer die zierlichsten Füßchen und tragen heuer vielleicht die kürzesten Röcke und Jupons, so daß die eleganten Stiefelchen und Schuhe, deren Oberleder in buntester Weise mit Blumendessins besäet ist, sowie noch etwas, was ihnen nahe benachbart ist, die lüsternen Blicke der Männerwelt auf sich ziehen. Wie mir scheint, wird der Toilettenluxus in den nächsten Monaten eine solche Höhe erreichen, wie er selbst unter dem Kaiserreich nicht erhört war. Die Franzosen können aber auch vergnügte Gesichter machen, denn die Republik, welche hier die gesellschaftliche Ordnung bedeutet, steht fester als je. Am Sonntage fanden auch die Nachwahlen für die Deputirtenkammer statt und alle bis auf eine sind republikanisch ausgefallen. Der jubelnde Triumph der liberalen Blätter hat das große Publikum in freudige Aufregung versetzt und Jedermann glaubt jetzt an die Rückkehr besserer Zeiten.

Ja, bessere Zeiten wünschen sich manche Theaterdirectoren auch! In letzter Woche haben drei kleinere Theater ihre Pforten schließen müssen, weil sie seit einigen Monaten „unter Ausschluß der Oeffentlichkeit" zu spielen pflegten. Andere Bühnen haben mit ihren Novitäten mehr Glück. Gestern fand in der Comédie française ein literarisches Ereigniß statt: die oft verschobene, längst ersehnte erste Aufführung des neuen Schauspiels von Emile Augier: „Les Fourchamboults." Der Zuschauerraum war bis auf den letzten Platz mit einem auserlesenen Publikum erfüllt, welches bei einigen Scenen geradezu in Exaltation gerieth. Emile Augier hat wiederum gezeigt, daß er der geschickteste Dramatiker des modernen Frankreichs ist und sein Publikum, das so sensationsbedürftig, gründlich versteht. Es handelt sich hier um einen unehelichen Sohn, der mit seiner Mutter zusammenlebt. Er kann an seinen Urheber nicht ohne heftigen Zorn denken und als er den Namen desselben erfährt, ist sein erster Gedanke, ihm seine Verachtung gründlich merken zu lassen. Aber dieser Vater, Herr Fourchamboult sen. steht nahe vor dem Bankerott! Die Mutter wünscht, daß ihr Sohn ihn rette! Und dieser überwindet seinen Zorn und nähert sich unerkannt seinem Vater. Im Hause desselben begegnet er dem Sohne desselben, Herrn Fourchamboult jun., der ihn beleidigt und ohrfeigt. Da kann Bernard (so ist der Name des Helden) nicht an sich halten, er schleudert dem Sohne, seinem Bruder, die Beleidigung in's Gesicht: „Du bist ein ebensolcher Schuft wie dein Vater!" und giebt sich zu erkennen. Fourchamboult Sohn wird durch diese Enthüllung plötzlich weich, er beugt sich vor dem Bruder und bittet: „Verzeih, vergiß!" — Diese Scene wurde von den Herren Got und Coquelin prächtig gespielt und erntete als Glanzpunkt des Abends den größten Beifall. Das Ende ist natürlich eine große Versöhnung zwischen Vater und Sohn. Die Charaktere sind nicht neu, aber bis in die Einzelheiten hinein von pedanter Naturwahrheit. Besonders die alte Madame Bernard und ihr Sohn sind von einer Lebensfrische, daß sie das ganze Stück, welches sehr nach der Schablone gezeichnet ist, beleben. Liebesintriguen fehlen natürlich nicht. Jener Streit zwischen Bernard und Fourchamboult kam über eine allerliebste Amerikanerin her, die der letztere compromittirt hatte und die von Bernard geliebt wird. Das fünfactige Schauspiel wird ohne Zweifel bald auch über deutsche Bühnen gehen. **Paul Perron.**

Zelle Nr. 7.

Roman in 3 Bänden, nach dem Französischen bearbeitet von **Elisa Modrach.**

Zweiter Theil.

10.

Das Spiel der Liebe und des Zufalls.

(Fortsetzung.)

Buvard blickte sich, so wie er das Zimmer betreten hatte, nach allen Seiten um, bemerkte aber schaudernd, daß nirgends ein Anzeichen von dem Kinde vorhanden war.

Darauf wendete er sich zu der Bleichen.

„Sehen Sie selbst, sie ist fort!" sagte sie, indem sie seinen Blicken aufmerksam gefolgt war.

„Wer ist fort?"

„Leona."

„Die Tochter der Narbigen?"

„Ja, seit einer Stunde."

„Wer hat sie aber fortgeholt? — Und warum gabet Ihr sie fort?"

Die Bleiche schüttelte traurig den Kopf.

„Hören Sie nur, wie entsetzlich!" antwortete sie. „Ich hatte sie schon so lieb gewonnen. Wenn Sie wüßten, wie sie beim Abschiede geweint hat!"

„Ich weiß aber immer noch nicht —" unterbrach Buvard sie.

„Wie das Alles zugegangen ist?"

„Die Mutter hat sie also selbst zurückgeholt?"

„Nein. Die Mutter war am Tage hier und schien sehr traurig; die arme Frau weinte bitterlich! Sie gehört auch zu denen, die alle Höllenqualen durchkosten müssen, ehe sie ins Paradies gelangen. — Sie theilte uns mit, daß sie sehr besorgt sei, weil sie fortwährend in Gefahr schwebe und fürchten müsse, daß man ihr ihr Kind raube."

„Nun?"

„Wir versuchten, sie zu beruhigen. Es half aber Alles nichts und sie benachrichtigte uns, daß sie gemeinschaftlich mit dem Vater des Kindes ein Auskunftsmittel ersonnen habe, durch das, wie sie hoffte, ihr Kind gesichert sein würde."

„Und dieses Auskunftsmittel?"

„Sie übergab uns ein eigenhändig geschriebenes Billet, das nur wenige Zeilen enthielt und befahl uns auf das Eindringlichste, ihre Tochter, was auch geschehen möge, an Niemand zu übergeben, der uns nicht ein ebensolches, von derselben Hand geschriebenes Billet, desselben Inhalts, überbrächte."

„Das ist ganz klug ersonnen."

„Sie glaubte sich nun, ohne Zweifel, ganz sicher und schließlich ist meine Furcht vielleicht übertrieben, aber den Vorgängen — Sie sehen, ich bin noch außer Stande, ruhig und gefaßt zu sein."

„So erkläre mir doch näher —"

„Wir hatten uns heute Abend zu Bett gelegt, nachdem das Kind eingeschlafen war. Da pochte es, ungefähr um 10 Uhr, heftig an die Thüre. Meine Mutter fragte, wer Einlaß begehre und erhielt die Antwort, daß es ein Bote von der Narbigen sei.

„Mir ahnte gleich nichts Gutes, ich sprang, wie ich war, aus dem Bette, lief an die Thüre und sah, als ich sie nach vielem Hin- und Herreden öffnete, zwei Männer, von denen der eine groß, schlank und vornehm aussehend, der andere aber ungeschickt und gewöhnlich war."

„Nun weiter, weiter!" sagte Buvard.

„Als ich sie nun nach ihrem Begehr fragte, zog der Große ein Papier aus der Tasche und übergab es mir. Es war das angekündigte Billet, das in allen Punkten genau mit dem, was die Mutter uns hier gelassen hatte, übereinstimmte, es war durchaus nichts dagegen einzuwenden. — Ach, es war dennoch sehr hart und Mutter Nebours machte ernstliche Anstalten, sich zu widersetzen."

„Wirklich!"

„Sie sagte, daß es keine geeignete Stunde für etwas derartiges sei, daß die Narbige auch gar nichts davon geäußert habe, daß es so schnell geschehen sollte; kurz, sie machte alle Gegengründe geltend. Der Andere hörte immer gespannt, mit gefurchter Stirn und finsterem Blick zu.

„Und ich fragte mich immerfort, wer dieser Mann, den sein Gefährte wiederholentlich „Durchlaucht" nannte, wohl sein mochte.

„Als meine Mutter endlich schwieg, sah ich, wie er mit den Achseln zuckte und sich zu dem Andern wendete."

„Ist das Kind da, Louis?" fragte er mit rauher Stimme.

„Ja, Durchlaucht."

„So nimm es und komm, denn wir verlieren hier unnütz Zeit, wenn wir der Schwätzerin noch länger zuhören und wir müssen sehr früh zurück sein."

„Darauf näherte sich der mit Louis Angeredete jenem kleinen Gemache dort, in dem das Kind schlief, schlug es mit roher Hand in eine Bettdecke ein und eilte der Thüre zu.

„Ich sah aber, was er vorhatte, und vertrat ihm den Weg.

„Weiß Gott, was mir in den Sinn gekommen war, ich hielt diese beiden Männer aber durchaus für zwei Verbrecher und war fest entschlossen, Alles daran zu setzen, um diesen schmählichen Raub zu verhindern.

„Schließlich war Leona nun obenein erwacht und rief mit ihrer süßen Stimme nach mir, ihre Angstrufe zerrissen mir fast das Herz.

„Was vermochte ich aber gegen diesen starken Mann?

„Er hatte mich mit seiner rohen Hand beim Arme ergriffen und mir, dicht an mein Ohr geneigt, mit zorniger Stimme zugeflüstert: „Nimm Dich in Acht, wenn Du noch ein Wort sagst oder Hilfe rufst, so kennen wir kein Erbarmen, und Deine Mutter ist des Todes!

„Sein Gefährte näherte sich gleichzeitig meiner Mutter und sprach ihr die nämliche Drohung aus, indem er ihr versicherte, daß es beim geringsten Widerstand um mich geschehen sei!

„So gingen sie von dannen," fügte die Bleiche hinzu, „und nachdem sie fort waren, befanden wir uns in der Verfassung, in der Sie uns noch vorfanden, ganz erstarrt, kraftlos, in Thränen gebadet und vor dem leisesten Geräusch, daß sich draußen hören ließ, erbebend."

Die verschiedenen oppositionellen Fractionen, so weit sie auf dem Boden des Magyarenthums stehen, abgesehen von Kroaten, Sachsen und sonstigen Nationalen, haben sich über Ein Actionsprogramm geeinigt, das bis zur Stunde 112 Unterschriften trägt. Natürlich kam es bei einer Coalition, die gleichzeitig die altconservativen Magnaten der äußersten, altconservativen Rechten, die Frondeurs der Regierungspartei und die radicalen Schreier umfaßt, lediglich auf ein Bündniß ad hoc abgesehen sein. Die Ligue ist gegen Tisza gerichtet, insofern sie die Verwerfung des Ausgleiches; — gegen Andrassy, insofern sie eine entschiedenere auswärtige Politik zur Verhinderung der Ausbreitung Rußlands an der Donau und am Balkan in ihr Manifest aufgenommen. Alle übrigen Punkte des neuen Parteiprogramms sind Larifari: es handelt sich lediglich darum, die Herrschaft Tisza's durch eine eben so unnatürliche Coalition zu Falle zu bringen, wie es die Ligue Sennyey-Lonyay-Tisza war, die vor drei Jahren das letzte Deakistische Ministerium über Bord warf. Wer nachher den Andern über's Ohr haut, das wird sich ja dann bald genug zeigen: für Tisza ist die Affaire jedenfalls im höchsten Grade fatal, da die parlamentarische Dictatur, die ihm die Neuwahlen von 1875 in den Schoß geworfen, schon zu wiederholten Malen auf winzige Majoritäten von 15 und noch weniger Stimmen zusammengeschmolzen ist. Auch ist es wohl wenig fraglich, daß die Frucht des eventuellen Sieges, wie 1875 Tisza und der gemäßigten Linken, so diesmal den Altconservativen der äußersten Rechten in den Schoß fallen würde. Eben um dies Resultat zu sichern, combinirt diese jüngste „Parteifusion" mit dem Angriffe auf Tisza's Ausgleich den auf Andrassy's Orientpolitik. Doppelt reißt nicht! und so könnte es leicht kommen, daß, „wenn der Mantel fällt, der Herzog nach muß." In der Delegation waren es die altconservativen Grafen Apponyi und Szécsen, welche über unsere Politik im Orient den Stab brachen; im ungarischen Abgeordnetenhause sind es zunächst die Radicalen, die den Kampf aufnehmen und fortsetzen. Im Wege der Interpellationen zwangen sie Tisza, sich gestern in einer großen Rede über die weltbewegende Frage immer mehr mit dem Grafen Andrassy zu identificiren, so daß der Sturz Tisza's in jedem Falle der Verlust eines mächtigen Bundesgenossen für Andrassy wäre. Wenn die Katastrophe aber gar auf Grund des neuen Oppositions-Programmes über die auswärtige Politik erfolgt, läge darin zugleich eine Verurtheilung Andrassy's durch den ungarischen Reichstag. Neues ergab sich aus Tisza's gestriger Rede nur das Eine, daß man bei uns in Regierungskreisen, die Behauptung Simonyi's, „wir hätten in der Orientfrage, statt die Führerrolle zu übernehmen, die Leitung in Englands Hände übergehen lassen, dem wir höchstens noch Folge leisten könnten", weit entfernt ist, dem Minister des Auswärtigen als Fehler anzurechnen.

Italien.

Rom, 5. April. [Die Haltung des Papstes.] Man schreibt der „N.-Ztg.": Die versöhnlichen Gesinnungen, welche Papst Leo XIII. in dem Handschreiben zeigte, womit er den europäischen Souveränen seine Thronbesteigung ankündigte, haben nicht nur seine Unbeliebtheit bei den Unversöhnlichen bis zum unverhohlensten Haß gegen seine Person und gegen den Staatssecretair, Cardinal Franchi, gesteigert, sondern auch der englischen Regierung zu Intriguen Anlaß gegeben, deren Umfang und Ziele sich noch nicht übersehen lassen. Vorläufig bemühte sich Cardinal Manning, der sich immer mehr als Botschafter Englands beim päpstlichen Stuhle geberdete und diese Rolle bei Leo XIII. mit noch größerem Nachdrucke spielen möchte als bei Pius IX., die durch das päpstliche Notificationsschreiben angebahnte Verständigung mit Rußland um jeden Preis zu verhindern, indem er dem Papst und Franchi mit dem Zorn und der Rache der englischen Regierung drohte und die gänzliche Vernichtung des Katholicismus auf der Balkanhalbinsel in Aussicht stellte, wenn der päpstliche Stuhl England durch einen Ausgleich mit Rußland zu reizen wagte. Es scheint jedoch, daß weder der Papst noch Franchi sich dadurch bange machen ließen, denn ersterer erklärte dem Vertrauensmann Lord Beaconsfields in kategorischer Weise, daß es seine päpstliche Pflicht sei, die Interessen der katholischen Kirche im russischen Reiche nicht weniger wahrzunehmen als auf der Balkanhalbinsel, und daß die politische Rivalität zwischen England und Rußland ihn von der Erfüllung jener Pflicht nicht abhalten könne.

Eben so kann ich Sie auf das Bestimmteste versichern, daß Manning, und zwar gewiß nicht zu seinem Privatvergnügen, gegen jede Verständigung zwischen dem päpstlichen Stuhl und Deutschland agitirte und den Papst zu überzeugen suchte, daß der deutsche „Culturkampf" ein wahres Glück für die Kirche sei und am wenigsten bei der heutigen Weltlage unterbrochen werden dürfe. Aber die Hetzereien Mannings blieben auch in dieser Richtung erfolglos, denn der Papst erklärte, daß er schlechterdings keine Politik treiben, sondern, wenn möglich, der Kirche Ruhe und Frieden wiedergeben wolle, deren sie vor Allem bedürfe. Manning und Ledochowski haben sich in Folge dessen grollend zurückgezogen und ihren versöhnlicheren Collegen Howard und Hohenlohe das Feld räumen müssen. Leo XIII. will, wie es scheint, entschieden nur Papst sein und mit dem vaticanischen Demagogenthum brechen, um für die katholische Kirche wieder zu gewinnen, was sie durch die tolle Wirthschaft Pius' IX. verlor. Auch Italien gegenüber ist seine Haltung reservirt und verständig. Er hat zwar bisher nicht die Absicht gezeigt, für seine Person der Gefangenschaftscomödie ein Ende zu machen, aber er wird die kirchlichen Functionen der Charwoche in der Sixtinischen Kapelle wieder aufnehmen, und so wie er die Botschafter nach dem vor 1870 üblichen Ceremoniell empfängt, hat er auch den Cardinälen den Wink gegeben, sich wie früher wieder in der hiesigen hohen Gesellschaft zu zeigen. Und in der That sind die Cardinäle Franchi, Di Pietro und Howard mit allem üblichen Prunk auf den Soiréen der Botschafter Spaniens und Portugals beim Vatican erschienen und sehr gefeiert worden.

[Ueber die Besitzergreifung der Laterankirche] schreibt man der „K. Z.": Papst Leo XIII. hat eine wichtige Angelegenheit noch nicht geregelt. Nämlich die Besitzergreifung der Laterankirche, der eigentlichen bischöflichen Kirche Roms und „aller Kirchen Mutter und Haupt". Es hieß einmal, daß diese Besitzergreifung vermittelst einer Bulle und durch den Erzpriester der Kirche, Cardinal Chigi vollzogen werden sollte. Der Gedanke scheint aber aufgegeben worden zu sein. Nach Berichten aus dem Vatican hätte der Papst einigen Cardinälen — Mertel, Franchi, Nina, De Luca, Bartolini — aufgetragen, aus dem Herkommen und den bezüglichen Bullen und Constitutionen zu entscheiden, ob die Besitzergreifung persönlich zu vollziehen sei oder durch eine besondere Bulle, oder ob dieselbe unter den gegenwärtigen Umständen ohne Weiteres als durch die Thronbesteigung vollzogen, betrachtet werden könne.

[Der Volksvertreter Hans Wohlgemuth.] Die politische Verwahrlosung, von der das italienische Parlament augenblicklich Kunde giebt, begreift man nicht, wenn man nicht weiß, weß Geistes Kind der hiesige Durchschnittsdeputirte ist. Das hiesige Witzblatt „Fanfulla" schildert denselben in schlagender und durchaus nicht übertriebener Weise, indem es einen dieser Volksvertreter, Hans Wohlgemuth von der Fortschrittspartei, einen Absagebrief an seine Wähler schreiben läßt.

Der brave Mann stellt den Wählern sein Mandat und der Quästur der Kammer seine Freikarte für die Eisenbahn zurück mit dem Bewußtsein, das eine wie die andere mit all' seinen schwachen Kräften und unerschütterlicher Beharrlichkeit ausgeübt zu haben. Er hofft, die Wähler mit seinem Werke in den Legislaturen zufrieden zu sehen, an denen er Theil genommen hat mit jenem achtungsvollen Stillschweigen, das die Majestät des Parlamentssaales und die Erhabenheit der Versammlung jedem Bürger zur Pflicht machen, dem die Würde der Verfassung so wie der eigenen Person am Herzen liegt. Als Feind jedes persönlichen Vorrechtes hat er sich bemüht, so vielen seiner Wähler als möglich Orden und Decorationen zu verschaffen, und selbst, allerdings mit Widerstreben, den Titel eines Comendatore angenommen, um sein Colleg zu ehren und zu beweisen, daß solche Auszeichnung heutzutage schon ganz und gar jegliche Bedeutung verloren habe. Als Feind jener Schule, die das Individuum unterdrückt zum Besten des Staates, hat er niemals für eine neue Steuer gestimmt, zugleich aber bewiesen, daß er dem Staate seine Lebensverrichtungen nicht verweigert, indem er alle Ausgaben bewilligt hat, die den gegenwärtigen Bedürfnissen und der zukünftign Glückseligkeit seiner Wähler dienlich sein konnten. Nach solchen Allgemeinheiten geht der Briefsteller auf seine besondere Thätigkeit als Politiker und Parteimann ein. Wir waren eine lautere Partei, sagt er. Unser einziges Ziel, unser einziger Trost die Opposition. Aber hartnäckiger Ehrgeiz Einiger aus unserer Mitte hat uns verrathen, uns vor uns selber erniedrigt. Sie ließen sich von der Gier nach Herrschaftt hinreißen und Hände, die es unter ihrer Würde hätten halten müssen, ein Portefeuille zu ergreifen, rafften nach solchen wie nach einer lange ersehnten Beute. Damit, meint der fingirte Briefsteller, ist die Gleichheit innerhalb unserer Partei zerstört. Und der Beweis davon ist er selbst, denn wenn er unter so vielen Candidaten für Portefeuilles und Generalsecretariate nicht einmal genannt wurde, heißt das nicht so viel, als ihm ein feierliches Armuthszeugniß ausstellen? Wenn man aus einer Partei neun Leute nimmt, um den Staat zu regieren, heißt das nicht, den Anderen die intellectuellen und sittlichen Eigenschaften absprechen, die zu solchem Amte gehören, und der Welt erklären, daß das Heer neun Generäle hat und sonst nur nichtsnutziges und untaugliches Fußvolk? Also überzeugt die Ideen und den Aerger seiner Wähler zu vertreten, hat er bereits zwei Ministerien zu Boden gekämpft, — um von dem dritten ganz zur Verzweiflung gebracht zu werden. Denn Cairoli hat nicht nur sich geweigert, seine Entlassung einzureichen, nachdem die Stimmen der Rechten ihn vor dem Falle geschützt, — er hat sich auch geweigert, einem von dem Briefsteller vorgeschlagenen Gesetze beizutreten, nämlich einem Zusatzartikel zum Statut, welcher der Rechten verbiete, jemals so zu stimmen, wie die Linke. Und da das einzige Lebensprincip der Partei bis jetzt gewesen ist, das Gegentheil zu thun von dem, was die Rechte thut, giebt der Deputirte Wohlgemuth jetzt seinen Wählern das Mandat zurück.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 9. April. [Frau Dufaure. — Die jüngsten Wahlen. — Bonapartistisches. — Leonce Dupont. — Zur orientalischen Frage.] Die meisten Blätter sprechen von dem Verlust, welchen der Conseilpräsident Dufaure erlitten hat, mit großer Sympathie für den Leiter der jetzigen Regierung und seine verschiedene Gemahlin. „Wir hatten nicht die Ehre, sagt der ‚Constitutionnel", Frau Dufaure persönlich zu kennen, aber sie mußte große Verdienste und unzweifelhafte Tugenden besitzen und sie mußte von einer unendlichen Achtung umgeben sein, denn niemals ist sie irgend einem Angriff ausgesetzt gewesen, selbst von Seiten der wüthenden Presse nicht, welche Herrn Dufaure mit ihren giftigen Zähnen zu zerfleischen sucht", und in der Gambetta'schen „République" liest man: „Diejenigen, welche die Ehre hatten, Frau Dufaure zu kennen, schätzten im höchsten Grade die Geisteseigenschaften, die seltenen Tugenden dieser ausgezeichneten Frau, der würdigen Gefährtin eines Mannes von starker und strenger politischer Ehrenhaftigkeit, der durch die Achtung seiner Mitbürger auf den ersten Staatsposten erhoben worden ist, und der sich daran gewöhnt hatte, in den Freuden der Familie die einzige Genugthuung zu suchen, deren sein ernstes Gemüth nicht müde wurde." Die „République" meint, daß Dufaure seinen besten Trost in der Erfüllung seiner Staatspflichten und in der definitiven Befestigung der republikanischen Regierung suchen werde und sie spielt damit auf ein Gerücht an, welches unter Andern der „Moniteur" verbreitet und wonach der Conseilpräsident in Folge des großen Unglücks, das ihn getroffen hat, sein Amt niederlegen würde. — Den Hauptgegenstand der Tagesdiscussion bilden die Wahlen vom Sonntag. Die Republikaner selbst sind von dem Umfange ihres Sieges überrascht worden. Daß sie im Gers und im Pas-de-Calais (in den drei Bezirken von Auch, Arras und Boulogne), in den Bezirken, die bisher für die festeste Burg des Bonapartismus galten, im Gers namentlich, wo die Cassagnacs sich als unüberwindliche Häuptlinge geberdeten, die republikanischen Candidaten durchbringen würden, hatten sie selber kaum zu hoffen gewagt. Die seit einiger Zeit schon bemerkliche Verwirrung und Auflösung der bonapartistischen Partei wird durch die Wahl vom 7. April noch gesteigert werden. Ohnedies hatten sich schon anerkannte Mitglieder der Partei losgesagt; wie Dugué de la Fauconnerie; so hat der bekannte Leonce Dupont, einer der talentvollsten Schriftsteller des Bonapartismus, sich unlängst in einer Broschüre offenkundig von seinen bisherigen Freunden getrennt. Von den Monarchisten sagte man längst, daß sie einen Generalstab ohne Truppen bilden, von Rouher, Cassagnac und Ge-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Buvard hatte mit ganz anderen Gefühlen dem Berichte der Bleichen zugehört, und da er besonders klaren Geistes war, begriff er sofort, in Folge welches von der Narbigen und Lyrani gemeinschaftlich gefaßten Entschlusses das nächtliche Abenteuer sich zugetragen hatte.

Er zweifelte keinen Augenblick, daß der Fürst eine Ahnung von seiner Absicht gehabt hatte und nun, indem er das Kind entführte, vermeiden wollte, daß es in die Hände seiner Feinde fiele, da diese dadurch einen gewaltigen Druck auf seine Geliebte ausüben konnten.

Aber was wollte er mit dem Kinde anfangen und wo hatte er einen sicheren Zufluchtsort für dasselbe gefunden?

Eine Erklärung über diesen Punkt war für ihn von der höchsten Wichtigkeit, und nach allen möglichen Vermuthungen, die er eine nach der anderen wieder verwarf, kam er endlich auf den Gedanken, daß der Fürst aller Wahrscheinlichkeit nach beschlossen hatte. die Narbige und ihr Kind einstweilen ganz aus Frankreich zu entfernen.

Diese Vermuthung schien ihm die einzig richtige. Er entledigte sich dadurch einer Frau, deren Gegenwart ihm im entscheidenden Augenblicke äußerst gefahrbringend sein konnte, und gewann volle Freiheit, in Bezug auf Frau Murder ganz nach Willkür zu handeln.

Buvard schloß aus der Befriedigung, die er bei diesem Gedanken empfand, auf seine Richtigkeit und wendete sich mit heftigem Kopfschütteln zu der Bleichen, die seine Antwort erwartete.

„Mein liebes Kind," sagte er, „ich begreife, wie schmerzlich Dich der Vorfall berührt, aber Du mußt Dich durch den Schmerz über die Trennung, so unvorbereitet er Dich auch getroffen hat, nicht allzusehr niederdrücken lassen. Der Mann, den Du hier sahst, ist nach Deiner Beschreibung unbedingt Leona's Vater gewesen, und er hatte vollkommen das Recht, sie nach sich zu nehmen. Ueberdies scheint er ja ganz in Uebereinstimmung mit der Narbigen gehandelt zu haben, was willst Du also mehr? Beruhige Dich nun, und wenn Du in Zukunft meines Rathes oder etwas Besseres bedarfst, so komme ohne Scheu zu mir und Du wirst mich stets bereit finden, Dir aus der Verlegenheit zu helfen."

Dann fuhr er, zu Mulot gewendet, fort:

„Unser Geschäft hier ist also erledigt und wir thun, glaube ich, gut, wenn wir unsere Rückkehr nicht ohne Noth verzögern. Daheim erwarten uns dringende Pflichten und es ist Zeit, das Garn zu spinnen. Folge mir und laß uns eilen."

Als sie sich wiederum in der Allee befanden, trat Buvard näher zu seinem Begleiter heran.

„Da wären wir wieder einmal geschlagen," sagte er, „dieser Lyrani ist unbedingt ein Schurke vom reinsten Wasser; wenn er aber glaubt, daß ich mich so ohne Weiteres überrumpeln lasse, so irrt er sich denn doch, ich muß das letzte Wort behalten, wenn ich nicht meinen Ruf einbüßen soll."

„Was gedenken Sie aber zu thun?" fragte Mulot.

„Mein lieber Mulot," versetzte Buvard, „man muß nie Jemand fragen, was er zu thun gedenkt, wenn man mit Sicherheit voraussetzen kann, daß er es selber noch nicht weiß, — obgleich das allerdings in diesem Falle nicht ganz zutrifft."

„Wie das?"

„Das wirst Du gleich hören."

Einige Minuten darauf langten sie wieder an der Brücke an und fanden ihren Kutscher, der sich in den Wagen gesetzt hatte, schlafend darin vor.

Buvard schüttelte ihn mit schuldiger Rücksicht.

„Mein lieber Freund," sagte er in heiterem Tone, „es thut mir wirklich leid, Euren süßen Schlummer zu stören, ich fürchte aber, daß wir nicht alle drei hier drinnen Platz haben."

„Verzeihen Sie, Mylord, entschuldigt, Bürger," versetzte der Kutscher, sich die Augen mit den Fäusten reibend, „das Schlimme ist, daß, wenn ich irgendwo anhalte, ich immer gleich einschlafe."

„Und ich wette, daß Ihr eben noch von Eurem Freunde Rigolet träumtet!"

„O, — bei meiner Pfeife, wenn ich ihn wieder treffe, dieses Vieh —"

„Meiner Seele, es wäre auch mir gar nicht unangenehm, ihn wieder zu treffen. Ist es Euch unangenehm, mir die Nummer seines Wagens zu sagen?"

„30,899."

„Und wißt Ihr. wo er wohnt?"

„Gewiß! Rue des Acacias, am Montmartre."

Während dieses hastigen Zwiegespräches hatte der Kutscher seinen Bock wieder bestiegen und Buvard und Mulot hatten im Wagen Platz genommen und fuhren sogleich ab.

Es war gegen zwei Uhr Morgens.

Als sie die ersten Häuser von Paris erreichten, schlug es fünf Uhr. Buvard, der eben erwachte, stieß den noch schlummernden Mulot mit dem Ellenbogen an.

„Wir sind gleich am Ziele", sagte er, „es ist also Zeit, uns zu sammeln und über unsere Angelegenheiten nachzudenken."

„Um was handelt es sich im Augenblick?" fragte Mulot.

Buvard wollte eben antworten, als der Kutscher sich von seinem Sitze herabneigte.

„Wohin soll ich Euch fahren, Bürger?"

„Nach dem Montmartre, Rue des Acacias zu Rigolet," versetzte Buvard aus dem Wagen heraus.

Herr Rigolet bewohnte im fünften Stockwerk eines Hauses der Rue des Acacias eine Dachstube, in der sich als einziges Mobiliar ein schlechtes Bett, zwei zerrissene Stühle und ein zerbrochener Tisch befanden. Er bewohnte dieses Gemach indeß nicht allein.

Es lebte mit ihm auch noch ein Weib darin.

Beide waren keineswegs alt.

Sie hatten sich auf ihrem Lebenswege getroffen und von da ab ihr Elend, ihre Laster und ihre Versunkenheit getheilt.

Sie hatten sich seit drei Jahren nicht mehr getrennt und wir können noch obenein hinzufügen, daß sich während dieser drei Jahre, wie es sehr oft in diesen volksthümlichen Haushaltungen der Fall ist, nie der geringste Streit zwischen ihnen entsponnen hatte. Dieser Stand der Dinge hatte übrigens seinen ganz besonderen Grund. Rigolet verließ nämlich für gewöhnlich schon um fünf Uhr Morgens seine Wohnung und wenn er spät in der Nacht heimkehrte, war er in der Regel so vollständig betrunken, daß er, wenn er seine Dachstube mit Mühe erreicht hatte, sofort auf sein erbärmliches Lager niedersank. Und von dort hätte ihn selbst ein Kanonenschuß nicht aufzuschrecken vermocht.

Géromée, seine Gattin, hielt sich hingegen stets zu Hause auf und lebte, so gut es eben ging, von dem Gelde, das sie in Rigolet's Taschen fand und während er schlief, daraus entfernte.

Im Laufe des Tages ging sie in allen Weinschenken des Montmartre ein und aus und suchte im Trunke Vergessenheit für eine Vergangenheit, die durchaus nicht so jämmerlich gewesen war.

An diesem Morgen nun war Rigolet gleich nach drei Uhr nach Hause gekommen und hatte sich sofort, gänzlich angekleidet, auf sein Bett geworfen.

Als Géromée ihn kommen hörte, war sie gleich aufgestanden und ihm entgegen gegangen.

„Woher kommst Du, Trunkenbold?" brummte sie, als sie ihn gegen die Wände taumeln sah; „schickt es sich, zu so ungehöriger Stunde nach Hause zu kommen? Willst Du gleich antworten, alter Weinsack?"

Rigolet war aber unerbittlich, „wie die Gerechtigkeit," wie er sich auszudrücken pflegte, — und ließ sich auf seinem Lager hin- und herschütteln, ohne seine Lebensgefährtin einer Antwort zu würdigen.

Géromée schwieg und wartete, auf einem der Stühle sitzend. ungefähr eine Viertelstunde.

Das laute Schnarchen des Kutschers verkündete ihr bald genug, daß sie sich ungestört ihren allnächtlichen Nachgrabungen in seinen Taschen widmen konnte.

Sie schüttelte traurig, während sie sich dem Bette näherte, den Kopf, denn die Trunkenheit ihres Mannes und die Stunde, zu der er heimgekehrt war, gaben ihr genügenden Aufschluß über seine Aufführung und die Ausgaben, die sie veranlaßt haben mußte.

Als sie die Hand in seine Tasche versenkte, zog sie sie zitternd wieder zurück.

Sie hatte den Klang des Goldes, das ihre Finger berührt hatten, darin vernommen.

„Gold! Er hat Gold in der Tasche!" murmelte sie.

Sie ging nach dem Tische, auf dem eine elende Talgkerze brannte, zurück und warf das Geld, das sie aus der Tasche gezogen hatte, darauf. Es waren drei Goldstücke und zwei Fünffrankenstücke.

Ihre Augen funkelten begierig, ihre Hand glitt über das Geld hin und her, und um ihre Lippen spielte ein widerliches Lächeln.

„So viel habe ich seit Jahren nicht gesehen!" stammelte sie mit vorwärts geneigtem Kopfe.

Und so stand sie schweigend, mit beklemmter Brust, in unsagbare Gefühle versunken vor dem Gelde.

(Fortsetzung folgt.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

nossen wird man bald dasselbe sagen können. Die Invalidirungen, welche die Kammer verfügt hat, haben bisher zu 36 Neuwahlen Anlaß gegeben, welche sich auf drei Abstimmungen, am 27. Januar, 3. März und 7. April, vertheilten. Von den 36 Invalidirten, sämmtlich Monarchisten oder Bonapartisten, sind 31 durch Republikaner ersetzt worden. — Die „Debats" sprechen heute mit einer Art Begeisterung von dem Wiedererwachen Europas, welches sich dadurch kundgebe, daß man aller Orten in Deutschland, in Oesterreich, in Italien sich gegen die russischen Anmaßungen erhebe. Die „Debats" finden sich dadurch für ihre bisherige anti-russische Haltung belohnt. „Wenn in Frankreich", bemerken sie, „die Regierung die absolute Zurückhaltung bewahrt hat, welche ihr von allen Parteien einstimmig anempfohlen wird, so sind wir gleichwohl nicht mehr allein mit unserer Meinung; die öffentliche Meinung tritt mehr und mehr auf unsere Seite und wir sehen jene Illusion eines französisch-russischen Bündnisses verschwinden, der zu Liebe man uns vorschlug, die Ueberlieferungen der französischen Diplomatie zu opfern, nebst jener Politik anticipirter Dankbarkeit, welche darauf ausging, den Orient an Rußland auszuliefern, ohne Rücksicht auf unsere ältesten Interessen. Wir rufen freudig dieser allgemeinen Bewegung Europas Beifall zu. Eines nur fehlt zu unserer Befriedigung: die Gegenwart des Mannes, der mit dem französischen Patriotismus so trefflich den europäischen Patriotismus zu einigen verstand. Das Schicksal hat Herrn Thiers nicht erlaubt, Theil zu nehmen an diesem Erwachen Europa's, woran er niemals zweifelte, an dieser Auferstehung England's, welche er 100 mal vorhergesagt hat und welche er mit absolutem Vertrauen erwartete. Wenn wir seit dem Beginn der orientalischen Crise die Vertheidigung des Rechts und des europäischen Gleichgewichts übernommen haben, wenn zwei Jahre hindurch kein Angriff und keine Spötterei uns von dieser großen Sache, die heute dem Siege sehr nahe ist, abwendig machen konnten, so geschah das, weil wir mit der Zustimmung Thiers diesen langen Feldzug begonnen und im Andenken an ihn denselben fortgesetzt haben." — Das neue Stück von Emile Augier, Les Fourchamboults, ist gestern in der Comédie française mit großartigem Erfolg aufgeführt worden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 11. April. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] Unter den Mittheilungen, mit welchen der Vorsitzende Dr. Lewald die heut stattgehabte Sitzung eröffnete, sind folgende hervorzuheben:

Magistrat benachrichtigt die Versammlung, daß auf Antrag der Feuer-Assecuranz-Deputation der für das Jahr 1877 zu entrichtende Feuer-Societäts-Beitrag auf 50 Pf. pro 1000 M. festgesetzt worden ist.

Schuhmachermeister Ullrich, Verwalter des Grundstücks Vorwerksstraße Nr. 40, ersucht um Erstattung der Kosten für die in Folge polizeilicher Requisition erfolgte bauliche Herstellung der Düngergrube in qu. Grundstück. — Der Vorsitzende schlägt vor, die Petition dem Magistrate mit dem Ersuchen um Mittheilung der Sachlage und Bescheidung des Petenten zu überweisen.

Stadtv. Sander, seit 1873 Mitglied der Versammlung, ist am 2. April gestorben. Zu seiner Beerdigung sind die Herren Ehrlich, Herbig, Prätorius, Dr. Pannes, Pohl und E. Wolff deputirt worden. Die Versammlung erhebt sich zu Ehren des verstorbenen Mitgliedes von den Plätzen.

Das Comite für die im September cr. stattfindende Gartenbau-, Forst- und landwirthschaftliche Ausstellung übersendet eine Anzahl Programme mit der Bitte um Unterstützung des Unternehmens.

Nachdem die Versammlung in die Tagesordnung eingetreten ist, gelangen Vorlagen der Commissionen zur Erledigung, welche u. A. betreffen:

Platz an der neuen Turnhalle. Magistrat beantragt, daß der zwischen der Ziegelbrücke und der städtischen Gasanstalt vor dem Ziegelthore, längs der städtischen neuen Turnhalle gelegene freie Platz als Wochenmarktplatz benutzt und die zur Regulirung desselben erforderlichen 53,000 Mark aus dem Marktfonds entnommen werden. Die Gewerbe- 2c. Commission empfiehlt, dem Magistratsantrage zuzustimmen.

Nach längerer Discussion, an welcher sich die Stadtverordneten Paul, M. Sturm, Prätorius, Schäfer, Straka, Dr. Steuer und Stadtbaurath Mende betheiligten, beschließt die Versammlung nach einem von Dr. Steuer gestellten Antrage, die Beschlußfassung zu vertagen und die Vorlage zu nochmaliger Vorberathung an die Bau-Commisson zu überweisen, welcher auch ein in der Sache seitens des Stadtv. Paul gestellter Antrag überreicht werden soll.

Instruction. Eine von der städtischen Canalisations-Commission verfaßte Information, betreffend die Hauswasserleitungen, liegt der Versammlung zur Beschlußfassung vor. Stadtv. Simson schlägt eine Verbesserung dieser Information vor. Der Referent Stadtv. Bilstein glaubt, daß die Versammlung von der Information einfach Kenntniß zu nehmen habe. Stadtv. Dr. Lewald ist der Ansicht, daß die Canalisations-Commission nur eine vorberathende Instanz und die Versammlung wohl berechtigt sei Aenderungen zu beschließen. Auch Stadtv. Büttner spricht sich in ähnlichem Sinne aus. Bei der Abstimmung beschließt die Versammlung die Annahme der von Stadtv. Simson gestellten Verbesserungsvorschläge.

Zuschlags-Ertheilung. Dieselbe wird Seitens des Magistrats beantragt:

1) für die Lieferung von Bauhölzern für das Baumaterialien-Depot auf dem Stadt-Bauhofe pro 1878/79 an die Handlung E. Lauterbach in Liquid.;
2) für die Lieferung von 750 Kub.-Mtr. Granitbruchsteinen zum Bau der Gewerbeschule auf der Lehmdamm-Wiese an die Handels-Gesellschaft C. Kulmiz;
3) zur Lieferung von 875,13 Qu.-Mtr. Granitplatten zur Fundamentirung des Neubaues der Gewerbeschule an die Handlung Gebr. Huber;
4) zur Lieferung von 200,000 Stück scharfgebrannter Mauerziegeln zum Neubau der Gewerbeschule an den Ziegeleibesitzer W. Harmening.

Ueber den Antrag 1 des Magistrats entspinnt sich eine längere Discussion, an welcher sich außer dem Referenten, Stadtv. Prätorius, die Stadtverordneten Dr. Steuer, Dr. Eger, Pringsheim, Bilstein, Simon, Dr. Lewald und Heimann, Seitens des Magistrats Stadtbaurath Mende und Bürgermeister Dr. Bartsch betheiligten. Die Versammlung beschließt unter Ablehnung des Magistrats-Antrages, den Zuschlag, wie dies Seitens des Stadtv. Pringsheim beantragt worden, der mindestfordernden Firma Kaim und Schlesinger hier zu ertheilen. Antrag 2 und 3 des Magistrats werden nach kurzer Discussion genehmigt.

Antrag 4 des Magistrats, betreffend die Zuschlagsertheilung für eine Ziegellieferung an Harmening, ruft wiederum eine eingehende Debatte hervor. An derselben nehmen die Herren Stadtverordneten Simson, Simon, Dr. Eger, Bürgermeister Dr. Bartsch, Stadtv. Paul, Stadtbaurath Mende, Stadtv. Müller, Kärger und Stadtv. Bülow Theil. Bei der Abstimmung beschließt die Versammlung, den Antrag des Magistrats, dem Ziegeleibesitzer Harmening in Zimpel den Zuschlag zu ertheilen, abzulehnen, dagegen nach dem Antrag Bülow, den Magistrat zu ersuchen, bezüglich der Ziegellieferung für die Gewerbeschule anderweite Vorschläge zu machen.

Gut Johannisberg. Magistrat beantragt, die Versammlung wolle sich damit einverstanden erklären:

daß dem Pächter des Vorwerks Johannisberg, Jungfer, in Abweichung von dem diesfallsigen Pachtvertrage widerruflich gestattet werde, das in der Pachtwirthschaft producirte Stroh insoweit zu verkaufen, als durch den Erlös der von dem 2c. Jungfer gezahlte Pachtzins für den Dünger aus dem hiesigen städtischen Schlachthofe nicht überstiegen wird.

Die Forst- und Oekonomie-Commission empfiehlt, den Antrag des Magistrats abzulehnen, was seitens der Versammlung nach kurzer Discussion geschieht.

Dringlichkeits-Antrag, betreffend die Verpachtung des bei Scheitnig gelegenen Birkenwäldchens. In einer neuerdings abgehaltenen Licitation um die Pacht in dem sogenannten Birkenwäldchen ist der frühere Pächter Kosche wiederum Meistbietender geblieben. Auf Grund der seitens des Magistrats angestellten Ermittelungen empfiehlt Magistrat, wiederum dem Restaurateur H. Kosche für das Gebot von 825 M. den Zuschlag auf die in Rede stehende Pacht zu ertheilen. Die Versammlung stimmt dem nach kurzer Discussion zu.

* [Personalien.] Bestätigt: Die Wahl des Kaufmanns Sittenfeld zu Namslau zum unbesoldeten Rathsherrn dieser Stadt; die Wiederwahlen: 1) des Particulier Schumann zum Beigeordneten der Stadt Landeck; 2) des Bäckermeisters Simon zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Medzibor; 3) des Conditors Reichel und des Instrumentenbauers Bönicke zu unbesoldeten Rathmännern der Stadt Trachenberg.

Uebertragen: 1) Dem Pastor Hartmann in Reichenstein die Local-Inspection über die evangelische Schule daselbst; 2) dem Amtsvorsteher, Oberamtmann Lindner in Gnichwitz die Local-Inspection über die katholische Schule in Gnichwitz, Kreis Breslau; 3) dem Prediger Kristin zu St. Barbara in Breslau die Local-Inspection über die evang. Schule in Kosel, Kreis Breslau; 4) dem früheren Realschullehrer und jetzigen Pastor Dünnebier zu Gimmel, Kreis Wohlau, die Local-Schulinspection über die evang. Schulen der Parochie Gimmel. — Commissarisch übertragen: Dem bisherigen Realschullehrer Pfennig die Verwaltung der Kreis-Schulinspection für die Kreise Münsterberg und Nimptsch mit dem Amtswohnsitz in Münsterberg.

Bestätigt die Vocationen: 1) Für den bisherigen Adjuvanten Kubetschek zum zweiten selbstständigen Lehrer an der kathol. Schule zu Gellenau, Kreis Glatz; 2) für den Lehrer Reimelt zum dritten Lehrer an der kathol. Stadtschule zu Wansen, Kreis Ohlau; 3) für den Lehrer Hoffmann zum evang. Lehrer und Organisten in Ransen, Kreis Steinau; 4) für den Lehrer Heinze zum evang. Lehrer und Organisten zu Buchwald, Kreis Oels; 5) für Fräulein Luise Fritze zur 1. Lehrerin an der höheren Töchterschule in Schweidnitz. — Widerruflich bestätigt die Vocationen: 1) Für den Lehrer Exner zum dritten selbstständigen Lehrer an der kath. Schule in Ullersdorf, Kreis Glatz; 2) für den Lehrer Baumgart zum evang. Lehrer in Deutsch-Marchwitz, Kreis Namslau; 3) für den Lehrer Kutzner zum evang. Lehrer in Nessigode, Kreis Militsch.

Angestellt: Der königliche Forstaufseher Wilhelm Gräber in der Oberförsterei Kuhbrück als Förster zu Rinneberg in der Oberförsterei Nesselgrund vom 1. Mai d. J. ab. — Versetzt: Vom 1. Mai d. J. ab der Förster Peschel aus Rinneberg, Forstrevier Nesselgrund, nach Nippern in der Oberförsterei Nimkau.

Bestätigt: Die Vocation für den Pastor Rhodius zum Diakonus der evang. Stadt- und Pfarrkirche in Brieg.

Ernannt: Die Postgehilfen Springer und Schreiber in Breslau und Littmann in Köben a. O. zu Postassistenten. — Versetzt: Der Postsecretär Flusteck von Lissa i. P. nach Breslau.

Ernannt: 1) Berginspector Schöpke zu Königshütte zum Bergmeister und Berg-Revierbeamten in Tarnowitz; 2) Bergassessor Dr. Kosmann, bisher Eichungsinspector in Berlin, zum Berginspector bei der Berginspection zu Königshütte; 3) Civil-Anwärter Nöldechen zum Schichtmeister-Assistenten bei der Berginspection zu Königshütte. — Versetzt: Bergmeister und Berg-Revierbeamter Niederstein in Tarnowitz in gleicher Eigenschaft nach Werden a. d. Ruhr im Bezirk des Oberbergamts zu Dortmund.

Angestellt: Die bisherigen Telegraphisten Brendel und Henkel in Waldenburg, Schwuttge in Gottesberg definitiv als solche bei der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn. — Die bisherigen Betriebs-Secretäre Wolff in Königswalde und Dückert in Dittersbach definitiv als solche bei der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

* [Wirksamkeit der Schiedsmänner im Jahre 1877.] Der Geschäftsumfang und die Wirksamkeit der Schiedsmänner in dem Departement des Appellationsgerichts zu Breslau ist für das Jahr 1877 wie folgt ermittelt: I) Von 1676 Schiedsmännern sind überhaupt 20,029 Streitsachen, mithin 333 weniger als im Jahre 1876, bearbeitet worden. Von diesen 20,029 Streitsachen sind: a. durch Vergleich beendet 8914, b. wegen Ausbleibens der Parteien bei Seite gelegt 2598, c. der richterlichen Entscheidung überwiesen 8442, d. am Schlusse des Jahres anhängig geblieben 75. — II. Die meisten Streitsachen haben die folgenden Schiedsmänner verglichen: 1) der Destillateur Schneider zu Jauer von 70 Sachen 65, 2) der Buchbinder Gösgen zu Steinau von 59 Sachen 56, 3) der Bauergutsbesitzer Langer zu Raudnitz, Kreis Frankenstein, von 20 Sachen 20, 4) der Apotheker Michalke zu Breslau von 20 Sachen 17, 5) der Kaufmann Stern zu Breslau von 19 Sachen 17, 6) der Stellenbesitzer Spauke zu Schmograu, Kreis Namslau, von 18 Sachen 16, 7) der Gutspächter Seidel zu Nieder-Luzine, Kreis Trebnitz, von 17 Sachen 16, 8) der Schmied Werner zu Mehltheuer, Kreis Strehlen, von 16 Sachen 16, 9) der Gastwirth Ulber zu Hartmannsdorf, Kreis Landeshut, von 16 Sachen 14, 10) der Gasthofsbesitzer Hartwig zu Tuntschendorf, Kreis Neurode, von 15 Sachen 13, 11) der Fabrikant Pohl zu Töppendorf, Kreis Strehlen, von 14 Sachen 14, 12) der Lehrer Kinner zu Blasdorf b. Sch., Kreis Landeshut, von 12 Sachen 12, 13) der Klempnermeister Gottwald zu Landeck, Kreis Habelschwerdt, von 12 Sachen 11, 14) der Gerichtsschreiber Berndt zu Grünhartau, Kreis Nimptsch, von 12 Sachen 11, 15) der Erbscholz Schott zu Dammer, Kreis Namslau, von 11 Sachen 10, 16) der Gastwirth Scholz zu Striege, Kreis Strehlen, von 11 Sachen 10, 17) der Schmiedemeister Haase zu Preilsdorf, Kreis Striegau, von 11 Sachen 10, 18) der Bauergutsbesitzer Stolper zu Buchwald, Kreis Oels, von 10 Sachen 10.

B. [Aus der Vertretung der Elisabet-Gemeinde.] In der am 9. d. M. stattgefundenen Sitzung des Kirchenraths und der Gemeindevertretung von St. Elisabet wurde an Stelle des verstorbenen Juweliers Herrn Peter Bohlmann der Kaufmann Herrmann Selling einstimmig in die Gemeindevertretung gewählt.

=ββ.= [Bürger-Jubiläum.] Heute feierte der frühere Stadtkoch Johann Gottlieb Brühl, jetziger Inquilin der Bürger-Versorgungs-Anstalt (Langestraße 28) wohnhaft, sein 50jähriges Bürger-Jubiläum. Der ehrwürdige Jubilar ist den 3. Januar 1802 zu Breslau geboren und ist trotz der vorgerückten Jahre noch rüstig. Seine Familie zählt einen Sohn und eine Tochter; seine Ehefrau, im Alter von 70 Jahren, ist ebenfalls noch thätkräftig. — Der Jubilar wurde durch eine Deputation der Stadtverordneten beglückwünscht.

B. [Lassalles Geburtstag.] Es wird uns mitgetheilt, daß heut am frühen Morgen ein Lorbeerkranz auf das Grab Lassalles gelegt wurde; derselbe trug die Inschrift: „Die Breslauer Arbeiter im Namen der Arbeiter Deutschlands." Nachmittags werden Deputationen des Arbeitervereins 2c. die Grabstätte besuchen. Um einer etwaigen Beschädigung der umliegenden Gräber durch zu großen Menschenandrang vorzubeugen, sollen einige Schutzleute am Eingange zum Kirchhof aufgestellt werden. Diese würden gleichzeitig nur immer einer kleinen Anzahl Personen den Zutritt gestatten.

* [Der zweite deutsche Lehrertag] soll am 11. bis 13. Juni c. in Magdeburg abgehalten werden. Die Tagesordnung des zweiten deutschen Lehrertages ist vorläufig folgendermaßen festgestellt: 1) Organisation des deutschen Lehrertages. Ref. Raymund-Berlin, Buchwitz-Berlin. — 2) Eingabe an den Reichstag, betreffend die Paragraphen 223, 230 und 232 des Strafgesetzbuches für das Deutsche Reich. Ref. Pfeiffer-Fürth, Kutsch-Elbing. — 3) Aus den „Fragen zum Unterrichtsgesetze." Ref. Eckert-Berlin, Stolley-Kiel, Hohenstein-Brandenburg, Reichardt-Zerbst. — 4) Lehrerinnenfrage. — 5) Verschiedene Berechtigungen und deren Einfluß auf den eigentlichen Zweck der Volksschule. — 6) Die Stellung der Lehrer in der Gemeinde-Verwaltung. Ref. Wiegler-Frankfurt a. M.

* [Lobe-Theater.] Die Wiedereröffnung des Theaters erfolgt am 21. April. Das Theater ist nach Angabe der Direction vollständig renovirt. — Personal des Lobetheaters: Artistischer Leiter und Oberregisseur Dr. Hugo Müller. Regisseure: die Herren Wiesner, Meery, Karl. — Capellmeister: Herr Julius Lang vom Hoftheater in München und Herr A. C. Wosahlo vom k. k. Theater an der Wien in Wien. Frl. M. Bernhardt vom Stadttheater Königsberg. Frl. J. Burgfeld vom Stadttheater Berlin. Frl. C. Dymiotrowitsch vom Hoftheater München. Herr Eichenwald vom Stadttheater Prag. Frl. W. Eberhardt vom Stadttheater Breslau. Frl. E. Fiebach vom Stadttheater Bremen. Herr A. Franke vom Residenztheater Dresden. Herr R. Frinke vom Stadttheater Graz. Frl. M. Groß vom Residenztheater Dresden. Herr Hagen vom Carltheater Wien. Frl. T. Hermann vom Stadttheater Danzig. Frl. A. Jäger vom Theater an der Wien. Frl. H. Joblanda vom Lobe-Theater Breslau. Frau D. Kopka vom Stadttheater Augsburg. Herr E. Karl vom Residenztheater Dresden Herr H. Lortzing vom Hoftheater Stuttgart. Frl. F. Link vom Thaliatheater Hamburg. Herr H. Meery vom Lobe-Theater Breslau. Frl. E. Nordmann vom Stadttheater Breslau. Frl. L. Pitsch vom Theater an der Wien. Herr E. Pansa vom Deutschen Theater Pest. Herr P. Pauly vom Lobe-Theater Breslau. Herr C. Rauter vom Carl-Theater Wien. Herr F. Schütz vom Stadttheater Frankfurt. Herr Schenk (Baritonist). Herr H. Schenk vom Stadttheater Wien. Frl. L. Stauber vom Theater an der Wien. Frl. A. v. Streland vom Stadttheater Bremen. Frl. A. Scholz vom Lobetheater Breslau. Frl. T. Sengewitz vom Residenztheater Dresden. Frl. B. Schön vom Lobetheater Breslau. Frl. C. Tellheim von der k. k. Hofoper Wien. Herr G. A. Wegener vom Stadttheater Stettin. Herr R. Wiesner vom Lobetheater Breslau. Herr W. Wilhelmi vom Lobetheater Breslau. Frl. E. Wallberg vom Lobetheater Breslau. Frau A. Weckes vom Stadttheater Danzig. Herr H. Zilzer vom Stadttheater Potsdam. Das Chorpersonal, Capelle, technisches Personal 2c. besteht aus über 100 Personen. Das Orchester ist um 12 Mann verstärkt. Mit namhaften Componisten und Schriftstellern sind Verträge zur ausschließlichen Ueberlassung aller ihrer Novitäten abgeschlossen worden. Für vorzügliche Ventilation nach dem neuesten System ist Sorge getragen worden, auch sind die Ausgänge aus dem Theater vermehrt. Die Restauration ist bewährter Fachleitung anvertraut. Die bisher in den Theaterräumen störend einwirkende Zugluft ist vollständig beseitigt worden.

** [Landwirthschaftliche Culturbilder. Skizzen aus dem wirthschaftlichen Leben und Treiben des In- und Auslandes. Von Körte, Wirthschafts-Director a. D. Breslau, 1878. J. U. Kern's Verlag (Max Müller).] Der tüchtige Landwirth muß nicht allein die Bewirthschaftung seiner Scholle, er muß die Landwirthschaft der verschiedensten Gegenden und Länder kennen. Dies veranlaßte unsern hochgeachteten Herrn Verfasser, Alles, was ihm an Beschreibungen von Wirthschaften, Wirthschaftsbetrieben, landwirthschaftlichen Zuständen ganzer Länder, Thierzuchten 2c. vorkam und interessant erschien, zu sammeln, zu bearbeiten und, zwanglos zusammengestellt, der Oeffentlichkeit zu übergeben. „Es lag keineswegs, so sagt der Herr Verfasser im Vorwort, in meiner Absicht, die einzelnen Gegenstände erschöpfend zu behandeln, wie solches Burger — Schwerz 2c. in so ausgezeichneter Weise einst gethan, sondern ich wollte sie vielmehr als kleine, anregende Einzelbilder dem Leser vor Augen führen, ich wollte ihm eine angenehme, leichte Lectüre, die gleichzeitig belehren und unterhalten könnte, darbieten". — Und diesen Zweck hat der erfahrene, durch manche ausgezeichnete Leistung weithin bekannte und geachtete Herr Verfasser vollständig erreicht. — Das 287 Seiten starke Buch hat folgenden Inhalt: Der Harttraber (Trotter), eine thierzüchterische Studie. — Der Ackerbau in der Grafschaft Glatz. — Das Salzburger Land. Flüchtige Bemerkungen über Wirthschaft und Viehzucht in den Salzburger und angrenzenden Alpen, in ungebundenen Briefen. — Das Schwein in Ungarn. — Garten- und Zwiebelcultur in Holland. — Eine Farm in den Westhochlanden. — Beschreibung der Farm Falsidehill. — Versuch einer Geschichte der englischen Longhores. — Die Landwirthschaft der Skandinavischen Halbinsel. — Die wirthschaftlichen Verhältnisse des Großfürstenthums Finnland. — Eine landwirthschaftliche Skizze von Südrußland. — Andalusien. — Ein Frühling auf den Balearen. — Die amerikanische Landwirthschaft. — Eine californische Milchwirthschaft. — Die Viehwirthschaft in den Pampas von Südamerika (1. die Pampas, ihre Bewohner und Sitten, 2. das Pferd, 3. das Rindvieh, 4. das Schaf). — Ueber die Weiden und die Viehwirthschaft von Neu-Südwales. — Ein wahrer landwirthschaftlicher Schatz, der noch durch die fließende, klare Darstellung gewinnt. Das Buch wird sicherlich nicht ohne Nutzen auf dem Tische des Landwirths zu finden sein.

** [Der moderne Zeitgeist in seiner Abwendung vom Christenthum und Religion. Ein Vortrag von G. A. Köllreutter. Berlin, C. Heymann's Verlag.] Das Thema ist ein schwieriges und für einen Vortrag fast zu inhaltreich, der Herr Verfasser hat aber seine Aufgabe in geistvoller Weise gelöst und wohlgethan, diese höchst interessante Entwickelung aus dem engeren Kreise des Berliner Unionsvereins heraus durch den Druck der Allgemeinheit zu überliefern. Wir können Jedem, der für die geistige Bewegung auf dem religiösen Gebiet nur einiges Interesse hat, die Lectüre dieser Broschüre dringend empfehlen.

*** [Vorträge und Aufsätze von Wilhelm Müller, † Prediger an der Jerusalemskirche zu Berlin. Herausgegeben von Licent. J. C. Websky, Redacteur der „Protest. Kirchenztg." Mit dem Bildniß Wilhelm Müller's. Berlin, C. Heymann's Verlag, 1877.] Das Publikum muß dem Herrn Herausgeber sehr dankbar sein, daß er diese schätzenswerthe Hinterlassenschaft des zu früh von uns geschiedenen Theologen ihm zugänglich gemacht hat, es wird ihm auch danken für das wackere Vorwort und für die herrliche „Biographie" Wilhelm Müller's. Die Vorträge und Aufsätze, welche dieses 248 S. starke, elegant ausgestattete Buch enthält, sind folgende: 1) Unser Haus. — 2) Das Kind in seiner Stellung zum häuslichen Leben. — 3) Die Schule und der Religions-Unterricht. — 4) Civilehe und Trauung. — 5) Das Berufsleben und unser Lebensberuf. — 6) Der Kaufmann und die Religion. — 7) Die Bedeutung der Freude im christlichen Leben. — 8) Der Pietismus und die Unsittlichkeit. — 9) Die Sünde. — 10) Das Wunder. 11) Das Weihnachts- und Epiphaniasfest in Rom. — 12) Die Sixtinische Kapelle. — Herr Prediger Müller, der uns im gereiften Mannesalter (57 Jahr) am 23. Mai 1876 entrissen wurde, ist in weiten Kreisen als gewiegter Theologe und hochgeachteter Geistlicher bekannt, auch als Landtags-Abgeordneter (1870—73) hat er sich lebhafter und allgemeiner Zustimmung erfreut; um so werther und theurer sind uns die oben citirten Geistesproducte. Ein sehr geachtetes kritisches Organ, die „Jenaer Literaturztg.", spricht sich über dieselben u. A. folgendermaßen aus: „Aus einer langen Reihe von Jahren zusammengetragen, den verschiedensten Zweigen einer reichen Thätigkeit entnommen, zeigen sie uns in plastischer Fülle das Bild des Mannes, wie es, dem öffentlichen Zank der Arena entnommen und befreit von dem Staube, der eines Jeden wahres Wesen stets theilweise verhüllt, in den Gemüthern von Freunden und Verehrern fortleben wird: ein Mann von schneidiger Kraft, von gründlicher, sowohl theologischer als allgemeiner Bildung, von festen Zielen, an denen er mit voller Ueberzeugung hängt, mit dem Muthe des Glaubens arbeitet; immer er selbst und immer ein Ganzes, der Norddeutsche H. Lang, energisch wie dieser, nicht so glänzend in der Form, ebenso gediegen in den Gedanken, sein Lehrmeister nicht Lessing-Strauß, sondern Schleiermacher" 2c. Der Kritiker der „Jenaer Literat.-Ztg." hat auch nicht um das Tüpfelchen über dem i zu viel gesagt; wer W. Müller noch nicht kennt, der lese und prüfe.

—d. [Zum Besten der Armen in der Elisabet-Gemeinde] hat der Elisabet-Verein, an dessen Spitze Frau Louise am Ende und Director Dr. Fickert stehen, im Saale des Elisabet-Gymnasiums heute Vormittag 10 Uhr einen Bazar eröffnet. Die zahlreichen Gegenstände der Ausstellung, fast durchweg praktischen Zwecken des Lebens dienend, sind ausschließlich Geschenke wohlthätiger Menschenherzen. Wir müssen hierbei erwähnen, daß vorzugsweise in reichem Maße unsere jüdischen Mitbürger ihre Beiträge zu diesem Bazar geliefert haben. Der Eintrittspreis für die Ausstellung, welche auch morgen (Freitag) noch von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr geöffnet sein wird, beträgt nur 20 Pf. Mögen namentlich recht viele Käufer die Ausstellung besuchen, damit der gute Zweck erreicht werde. Mit der Ausstellung ist auch eine Verloosung verbunden, welche Sonnabend, den 13. d. M., Nachmittags 3 Uhr, im Elisabetan stattfinden wird. Von 500 auszugebenden Loosen sind bereits 479 abgesetzt. Der Preis des Looses beträgt 50 Pf. Der vor 4 Jahren von demselben Verein veranstaltete Bazar hatte eine Einnahme von 384 Thaler erzielt. Da der gegenwärtige Bazar bedeutend reichhaltiger ist, so dürfte auch auf eine noch größere Einnahme zu rechnen sein. — Der oben genannte Verein wirkt auch das ganze Jahr über recht segensreich. Die ihm angehörenden Damen versammeln sich jeden ersten Mittwoch im Monat im Elisabetan, um Hemden für Arme zu nähen. Die Leinwand hierzu wird aus freiwilligen Beiträgen beschafft, welche in einer im Versammlungslocal aufgestellten Sammelbüchse niedergelegt werden. Solcher Hemden werden im Laufe des Jahres 4—5 Dutzend gefertigt, die dann auf Vorschlag der Geistlichen oder von Mitgliedern des Gemeinde-Kirchenraths von St. Elisabet an Arme zur Vertheilung kommen.

+ [Unglücksfall.] Auf der Matthiasstraße, kurz vor der Universitätsbrücke, versuchte gestern Abend der Tapeziergehilfe Herrmann Teichert, den Fahrweg zu überschreiten, wobei er über das Fahrgeleis der Straßen-Eisenbahn stolperte und zu Boden stürzte. Zu derselben Zeit fuhr gerade ein Lastwagen vorüber, dessen Räder über den linken Fuß des an der Erde Liegenden hinweggingen. Der Verunglückte mußte in Folge der hierbei erlittenen Verletzungen nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft werden.

+ [Zur Typhus-Epidemie.] Bestand am 10. April 31 Personen. Aufs Neue erkrankt 4 Personen. Gestorben und genesen keine, mithin verbleibt ein Bestand von 35 Personen.

+ [Polizeiliches.] Aus verschlossenem Waschhause des Grundstücks Carlsstraße Nr. 3 wurde in der verflossenen Nacht ein kupferner Waschkessel gestohlen. — Bei einem Bäckermeister auf der Friedrichsstraße wurde aus verschlossener Schlafstube ein roth und blau gestrichener Holzkasten, der mit den Buchstaben „R. W. 1852" bemalt war, gestohlen. In demselben befanden sich die Kleidungsstücke des dort in Arbeit stehenden Gesellen und Lehrlings, nämlich ein dunkler und ein schwarzer Stoffanzug, ein Ratiné-Ueberzieher, eine Mütze, ein Hut, 2 Hemden, 2 Schürzen, 2 wollene Halstücher und ein Shawltuch im Gesammtwerthe von 103 Mark. — Einer Brauermeistersfrau in Obernigk ist gestern eine goldene Damenuhr nebst goldener Kette im Werthe von 150 Mark entwendet worden. — Verhaftet wurde ein Concipient, welcher einem Tischlermeister auf der Ottostraße die Summe von 333 Mark unterschlagen hat.

A. **Jauer**, 10. April. [Schule.] Das von dem hiesigen städtischen Gymnasium herausgegebene Osterprogramm enthält eine wissenschaftliche Arbeit von dem Director Dr. Volkmann: „Nachträge zur Geschichte und Kritik der Wolf'schen Prolegomena." — Die Frequenz des Gymnasiums beträgt am Schlusse des Schuljahres 260 Schüler, davon sind 153 einheimisch, 107 auswärtig. Unter ihnen sind evangelisch 211, katholisch 28, jüdisch 19 und 2 sind Dissidenten. Interessant ist eine, dem Programm beigegebene Notiz, aus welcher ersichtlich ist, daß der Landkreis Jauer ein sehr geringes Bedürfniß fühlt, seinen Söhnen eine höhere Schulbildung angedeihen zu lassen, denn von den 945 Schülern, welche seit Michaelis 1865, als dem Eröffnungstermin der Anstalt, inscribirt worden sind, hat der Landkreis nur 76 gestellt. Es ist diese Erscheinung um so auffallender, als in unserem Kreise durchschnittlich Wohlhabenheit herrscht; aber der Bauer sieht es lieber, daß seine Söhne wieder zur „Wirthschaft" sich wenden. Der eine bekommt das väterliche Gut, die anderen müssen sich in Güter „hineinheirathen." So ist es immer gewesen und so wird es noch geraume Zeit bleiben. Aus den bei der Anstalt bestehenden wohlthätigen Stiftungen erhielten 31 theils ganz freie, theils halbfreie Schule. Aus zwei anderweitigen Stiftungen erhielten 4 Schüler Geldunterstützungen und zwei Primaner, welche sich dem Studium der Theologie zuwenden wollen, erhielten von dem Consistorium der Provinz ein einmaliges Stipendium von je 100 Mark. Ein vorhandener Unterstützungsfonds, gebildet aus den Erträgen von Vorlesungen der Lehrer des Gymnasiums und Aufführungen des Sängerchores, beträgt 237,54 M. — Heute fand die feierliche Entlassung der fünf Abiturienten statt, bei welcher der Abiturient Versu aus Freiburg einen Vortrag in deutscher Sprache über „das Verhältniß der Euripidei'schen Iphigenie zur Göthe'schen" und der Abiturient Volkmann von hier einen in lateinischer Sprache über „Tacitus" hielt. Der Director sprach goldene Worte über die erziehliche Aufgabe der Schule, besonders der Gymnasien, von welchen zu wünschen wäre, daß sie durch die Localpresse allen Familienvätern zugänglich gemacht würden. — Soeben (4½ Uhr Nachmittags) zieht ein Gewitter über die Stadt.

---

§ **Striegau**, 10. April. [Schulnachrichten. — Abgeordneter Wachler.] Nachdem in voriger Woche die Prüfungen in der evangelischen Stadtschule beendet worden, fand gestern die öffentliche Prüfung in der „höheren Bürgerschule" statt. Letztgenannte Anstalt zählte im verflossenen Wintersemester a. in den 5 Realschulklassen 110; b. in den 3 Vorschulklassen 62; im Ganzen also 172 Schüler, gegen 189 im Vorjahre. Die Zahl der auswärtigen Schüler ist 65, die der einheimischen 107. Evangelisch sind 131, katholisch 32, jüdisch 9. Das Lehrercollegium besteht aus 6 wissenschaftlichen Lehrern, 1 technischen Lehrer, 2 Elementarlehrern und 1 Religionslehrer. Lehrmittel, Fonds und Sammlungen wurden durch Ankäufe und Geschenke in erfreulicher Weise vermehrt. — Der Abgeordnete für den Wahlkreis Schweidnitz-Striegau, Herr Staatsanwalt Wachler in Oppeln, ist zum Director des Königlichen Kreisgerichts in Wesel ernannt worden. Es dürfte demnach die Anordnung einer Neuwahl für genannten Wahlkreis zu erwarten sein.

⊙ **Trebnitz**, 10. April. [Verschiedenes.] Der bisherige commissarische Kreissecretär Herr Zickler ist von der Regierung definitiv zum Kreissecretär ernannt worden. — In verflossener Woche wurde hier unter Vorsitz des Superintendenten Herrn Stenger die öffentliche Prüfung unserer 9klassigen ev. Stadtschule abgehalten, die durchweg ein recht günstiges Resultat ergab. — Im hiesigen Gewerbe-Verein sprach am 6. d. M. Herr Rector Hoche über die Geschichte der Pädagogik des Alterthums und Herr Koslowsky über den Nutzen und den Werth der Bücher; beide Vorträge wurden mit vielem Beifall aufgenommen. — In Schlottau, hies. Kr., stürzte ein Mann von einem hohen Baume und brach dabei einen Arm und den rechten Unterschenkel; leider wurde dieser Unglückliche wiederum erst, nachdem bereits der Brand eingetreten war, im hiesigen Malteserkrankenhause untergebracht. Auch fand in diesem Krankenhause ein Knecht aus Lahse, Militscher Kreises, Aufnahme, dem durch eine Siedemaschiene eine Hand vollständig kreuzweise zerschnitten worden war. Das Malteserkrankenhaus ist, wie die Verwaltung desselben publicirt, gegenwärtig so überfüllt, daß keine kranke Person mehr, außer etwa bei einem plötzlich eingetretenen Unglücksfalle, unangemeldet Aufnahme finden kann.

⊙ **Habelschwerdt**, 10. April. [Der Stadthaushalts-Etat pro 1878/79] balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 53,200 M. und weist in Einnahme nach: An beständigen Gefällen 41,75 M., an unbeständigen Gefällen 3458 M. (darunter: Miethe von städtischen Gebäuden 2465 M., Marktstand- und Baudengeld 410 M., Bürgerrechts- und Einkaufsgelder 440 M., Fischwasserzins 92 M.), an Interessen von ausgeliehenen Capitalien 513 M., desgl. von Cautions-Capitalien 240 M., von Pachtstücken 923,50 Mark, an Ziegeleigefällen 1483 M., an Forstgefällen 31,000 M., an Communalsteuern 15,500 M., insgemein 40,75 M. Die Etats-Ausgaben sind folgende: An Besoldungen für Communal-Beamte 10,375 M., zur Unterhaltung der Kirchen, Geistlichen und übrigen Beamten 1210,14 M., zur Unterhaltung der Schulen und Lehrer 12,817,94 M., an Pensionen 36 M., an öffentlichen Abgaben 135 M., an allgemeinen Verwaltungskosten 211 M., an Armen- und Wohlthätigkeits-Anstalten 2878,50 M., an Sanitäts-Anstalten 102 M., an öffentlichen Stadtunkosten 2240,57 M., an Bau- und Reparaturkosten 3600 M., an Garnison-Unterhaltungskosten ꝛc. 162 M., an Kreis-Communal-Beiträgen 6650 M., zur Abstoßung schuldiger Capitalien 400 M., an Zinsen von Passiv-Capitalien 6517,50 M., zur Amortisirung des Darlehns, betreffend die Ablösung des bisherigen Stammholzbezuges und anderer Capitalien 2820 M., an Zinsen von Cautions-Capitalien 240 M., insgemein 1445 M. — Die Stadt zählt gegenwärtig 407 Häuser (einschließlich der öffentlichen und Fabrikgebäude, sowie des Bahnhofs-Beamten-Gebäudes) mit rund 5000 Einwohnern. Im Jahre 1840 betrug die Zahl der Häuser 326 mit 2730 Einwohnern. Die Stadt besaß damals 2082 Morgen Ackerland und 291 Morgen Wiesen- und Gartenland; ferner an Waldungen den „breiten Busch" von 352 Morgen, die „Wustung" mit 641 Morgen, den „Erbwald" 2356 Morgen und den „Erbzinswald" mit 3576 Morgen. Die Angaben über den Flächeninhalt der städtischen Waldungen von zusammen 6925 Morgen dürften jetzt auch noch als zutreffend erachtet werden. Der Wald lieferte im Jahre 1840 eine jährliche Revenue von 2000 Thlr.

---

§§ **Patschkau**, 10. April. [Prüfung.] Heut Vormittags fand die Prüfung der Schülerinnen der hiesigen höheren Töchterschule von Fräulein Wittkowitz statt. Die Resultate in allen Prüfungsgegenständen gaben Zeugniß von der gewissenhaften Arbeit und dem regen Fleiß der Vorsteherin. Am Schlusse der Prüfung sprach sich der Kreisschulen-Inspector Herr Dr. Raßmann über die Anstalt und deren Lehrkräfte sehr belobigend aus.

---

8 **Neustadt O.-S.**, 10. April. [Lehrerverein. — Selbstmord. — Feuer.] Die am 6. d. Mts. stattgefundene Versammlung des hiesigen Lehrervereins war sehr zahlreich besucht. Der vom Lehrer Fischer aus Schnellewalde gehaltene Vortrag behandelte das Thema: „Das Drama in der Oberklasse einer gehobenen Volksschule." Als Delegirten für die zu Ostern d. J. in Oppeln stattfindende Provinzial-Lehrerversammlung wählte der Verein den Lehrer Glatzel. — Vor mehreren Wochen erstickte in Leuber eine Frau an Kohlengas; dieser Tage hat der Ehegatte der Verunglückten aus Verzweiflung über den Tod seiner Frau seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. — Am vergangenen Sonntag Abend brach in dem benachbarten Kunzendorf Feuer aus, wodurch eine Gärtnerstelle in Asche gelegt wurde.

—m— **Königshütte**, 10. April. [Vom Gymnasium.] Am gestrigen Tage fand die öffentliche Prüfung der Zöglinge unseres Gymnasiums statt. Der Jahresbericht, der erste, welchen das Gymnasium als staatlich anerkannte höhere Lehranstalt veröffentlicht, enthält zunächst eine wissenschaftliche Abhandlung „Ueber die Theilnahme brandenburgischer Truppen an der Fahrt Wilhelms von Oranien nach England (1688)", sodann „Schulnachrichten", beides von dem gegenwärtigen Director Dr. Brock verfaßt. Außer dem Dirigenten der Anstalt wirken folgende Herren an derselben: Oberlehrer Dr. Guttmann, Oberlehrer Maiß, Oberlehrer Lubarsch, ordentlicher Lehrer Dr. Protzen, design. ordentl. Lehrer Dr. Klimke, design. ordentl. Lehrer Krügermann, ordentl. Lehrer Hanke, Elementar- und technischer Lehrer Wycisk, Vorschullehrer Wagner, Vorschullehrer Postler, evang. Religionslehrer Vicar Eitner, kath. Religionslehrer Kaplan Neumann und mos. Religionslehrer Böhm. Am 15. October 1877 wurde die Anstalt mit 176 Schülern der Gymnasial- und 54 der Vorschulklassen, zusammen 230 Zöglingen eröffnet. Davon gingen ab 8, aufgenommen wurden 22. Der Bestand beläuft sich mithin auf 244. Der zum Zwecke der Gründung einer höheren Schule im Jahre 1869 zusammengetretene Verein besteht noch und hat zur Unterstützung armer, aber begabter Schüler die Zinsen eines Capitals von 600 Mark angewiesen. Aus den Mitteln desselben werden 30 Mark zur Vermehrung der Schülerhilfsbibliothek (bibliotheca pauperum) in den Etat für 1878/79 eingestellt. Außerdem hat der Rentier Jacob Goldstein hierselbst aus Anlaß seiner goldenen Hochzeitsfeier dem Gymnasium ein Capital von 300 Mark mit der Bestimmung überwiesen, daß die Zinsen alljährlich gelegentlich der Osterprüfung zur Prämiirung des besten Schülers mosaischen Glaubens verwendet werden sollen. Die Lehrerbibliothek zählt gegenwärtig etwa 1850 Bände. Die Revision, zu welcher am 27. und 28. Februar cr. Herr Geheimrath Dillenburger hier anwesend war, hat zur Folge gehabt, daß unterm 14. März d. J. die lang ersehnte Genehmigung zur Errichtung der Prima vom Herrn Cultusminister ertheilt wurde.

□ **Gleiwitz**, 10. April. [Kindesmörderin verhaftet.] Heute Vormittag wurde die unverehelichte Antonie Lorenz aus Mikultschütz, welche seit Anfang d. M. bei einem Kaufmann in der Bahnhofstraße hierselbst in Diensten stand, in Folge einer an die hiesige Polizeibehörde ergangenen Requisition als des Kindesmordes verdächtig, verhaftet. Wie wir hören, hat die L. bei ihrer Festnahme bereits eingestanden, daß dieselbe vor einigen Tagen in Mikultschütz außerehelich geboren und in ihrer Angst das Kind gleich nach der Geburt in einen Brunnen geworfen hätte. Diese letztere Angabe erwies sich insofern als richtig, als in der That in einem Brunnen zu Mikultschütz die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden wurde. Die Rabenmutter ist heute Nachmittag per Transport nach Mikultschütz abgeführt worden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 11. April. [Criminaldeputation. Einfacher Bankerutt und Vergehen aus §§ 308 u. 309 der Concursordnung.] Die zweite Criminaldeputation des Stadtgerichts unter Vorsitz des Herrn Stadtgerichtsraths Töpfer verhandelte gestern in vierstündiger Sitzung gegen vier dem Kaufmannsstande angehörende Personen und zwar war die Anklage gerichtet gegen 1) den Kaufmann A. O. von hier, weil derselbe a. seine Handelsbücher so unordentlich geführt, daß sie keine Uebersicht des Vermögenszustandes gewähren, b. es unterlassen hat, die Bilanz seines Vermögens in der gesetzlich vorgeschriebenen Zeit zu ziehen (§ 283 Alin. 2 u. 3 des Strafgesetzes), c. nach erfolgter Zahlungseinstellung einzelne Gläubiger zum Nachtheil der übrigen Gläubiger begünstigte (§ 308 der Concursordn.); 2) den Kaufmann W. R.; 3) den Kaufmann W. N., weil diese nach erlangter Kenntniß von der Zahlungseinstellung des O. zu ihrer Begünstigung und zum Nachtheile der übrigen Gläubiger mit dem Gemeinschuldner einen besonderen Vertrag abgeschlossen haben und 4) den Handlungsreisenden Sch., weil dieser dem R. zum Abschluß des vorerwähnten Vertrages wissentlich Hilfe geleistet haben soll (§ 309 der Concursordnung).

Vertreter der Anklage war Herr Staatsanwalt Prof. Dr. Fuchs, als Vertheidiger fungirten für R. Herr Justizrath Leonhard, für N. und Sch. Herr Justizrath Friedensburg.

Der der Anklage zu Grunde liegende Sachverhalt ist in Kürze folgender: O. betrieb seit 1871 in Breslau ein Colonialwaaren- und Cigarrengeschäft. Am 15. April 1877 sah sich derselbe genöthigt, seine Zahlungen einzustellen, denn er ließ an jenem Tage 3 Accepte in Gesammthöhe von 1500 M. unter Protest zurückgehen. Seine Gesuche um Fristbewilligung fanden keine Berücksichtigung, weshalb er den Mitangeklagten erklärte, daß er Concurs anmelden werde. Hiervon sollen ihm insbesondere N. und Sch. abgerathen haben; durch Vermittelung des Sch. wurde dem O. in der Person des Kaufmanns Fr. ein Käufer für sein Geschäft zugeführt. Eine zu diesem Behufe im Beisein des Sch. durch einen Commis des N. aufgenommene Inventur ergab als Activmasse 6400 M., die Passiven stellten sich auf 16,000 M. Der Kaufpreis wurde auf 6400 M. vereinbart. Im Einverständniß mit O. übernahm Fr. in Anrechnung auf den Kaufpreis die theilweise Berichtigung der der Firma C. J. G. (deren Mitinhaber resp. Vertreter die Herren R. und Sch. sind) und dem N. zustehenden Forderungen und zwar so, daß R. eine Wechselforderung von 750 M. ganz und auf die Waarenforderung 55 pCt., in Summa auf 1400 M. 1108 M. erhielt; N. erhielt auf 2970 M. 2015 M., also ca. 68 pCt., für die Befriedigung der übrigen Gläubiger blieb also nur der Rest des Kaufpreises mit 3277 M. — Die damals vorgenommene, schon oben erwähnte Inventur soll ergeben haben, daß etwa 43 pCt. auf die Gläubigerschaft entfallen würden, es hätten also R. und N. sich einen höheren Procentsatz überweisen lassen und dadurch die übrigen Gläubiger geschädigt.

Die Angeklagten bestreiten sämmtlich die ihnen zur Last gelegten Vergehen. Die unordentliche Führung der Handelsbücher des O., sowie der Umstand, daß er keine Bilanzen gezogen, wird trotz seines Widerspruchs durch das beeidete Zeugniß des Bücherrevisors Modlich vollständig erwiesen, auch steht unzweifelhaft fest, daß O. als Kaufmann im Sinne des Gesetzes anzusehen gewesen sei, denn sein Jahresumsatz betrug ca. 73,000 M. Aus § 308 der Concursordnung bekennt sich O. zum Theil schuldig, sucht aber auch hierbei den größten Theil der Schuld auf seine Mitangeklagten abzuwälzen. Es kommt demzufolge zu erregten Scenen zwischen O. und R. Durch die Beweisaufnahme und die Angaben der Angeklagten N. und Sch. wird R. nicht nur vollständig entlastet, sondern es erweist sich auch, daß er vom ersten Augenblicke an, wo man die Insolvenz des O. trotz dessen gegentheiligen Versicherungen ahnen konnte, lediglich als streng reeller Kaufmann, ja was in diesem Falle noch mehr sagen will, als Ehrenmann im vollsten Sinne des Wortes gehandelt habe. R. hat damals, als man ihm eine höhere Deckung für seine Forderung vorschlug, Herrn Sch. nur auf den Rechtsbeistand der Firma, Herrn Rechtsanwalt Geisler, verwiesen und ausdrücklich gesagt: „Nur streng rechtlich handeln, keinen Pfennig zu viel für uns, das sind wir der Ehre unserer Firma schuldig."

N. will den Versicherungen des O., wonach dieser unter Verpfändung seiner kaufmännischen Ehre angab, keinesfalls insolvent zu sein, Glauben geschenkt haben, außerdem erschien es ihm und Sch., als wenn O. seine Außenstände mit 1500 Mark viel zu niedrig angegeben hätte, aus diesen Gründen hielt er sich zur Entnahme höherer Procente berechtigt. Was endlich Sch. anlangt, so ist derselbe nur beschuldigt, dem N. wissentlich Hilfe geleistet zu haben, es finden sich keine Momente, welche für ihn besonders belastend wirken, wohl aber werden seine und N.'s Angaben betreffs der höheren Außenstände des O. wesentlich dadurch unterstützt, daß es auf Grund des Zeugnisses des Commis G. für erwiesen gelten muß, O. habe beispielsweise eine Forderung von 1200 Mark nicht eingebucht. Der Herr Staatsanwalt beantragt gegen O. in allen Punkten der Anklage das Schuldig und hält 3 Monate Gefängniß für angemessen. Gegen R. beantragt er unter besonderer Anerkennung seiner Handlungsweise das Nichtschuldig, gegen N. und Sch. stellt er das Urtheil dem Gerichtshofe anheim. Aus den Plaidoyers der Herren Vertheidiger erwähnen wir nur, daß dieselben nicht dafür halten, daß im vorliegenden Falle mit dem Gemeinschuldner ein „Vertrag" abgeschlossen worden sei, es fehle demgemäß die für die Strafbarkeit erforderliche Bedingung des § 309 der Concurs-Ordnung. — Der Gerichtshof pflichtet jedoch der Ansicht der Staatsanwaltschaft bei, daß ein Vertrag im Sinne jenes Paragraphen vorliege, die Angeklagten R., N. und Sch. seien jedoch freizusprechen, da gegen sie, wie die Beweisaufnahme ergebe, keine strafbare Handlung vorliege, O. wird zu sechs Wochen Gefängniß verurtheilt.

---

8 **Breslau**, 11. April. [Schwurgericht. Einfacher und betrüglicher Bankerutt bezw. Theilnahme daran.] In der heut stattgefundenen Verhandlung gegen die Kaufleute David Cohn aus Oels, Gustav Levy aus Breslau und Samuel Preiß aus Beuthen OS. fällten die Geschworenen nach 1¼stündiger Berathung ihren Wahrspruch dahin, daß die drei Angeklagten der Anklage gemäß schuldig, jedoch mildernde Umstände anzunehmen sind. Es wurden verurtheilt: Cohn zu 1 Jahr, Levy zu 6 Monat und Preiß 9 Monat Gefängniß, sowie 2 resp. 1 Jahr Ehrverlust. 3 Monate wurden Jedem durch die Untersuchung verbüßt erachtet.

Die Sitzung schloß Abends 10½ Uhr. Ausführlicher Bericht folgt.

Handel, Industrie ꝛc.

4 **Breslau**, 11. April. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete ziemlich fest, ermattete später auf flaue Wiener Course und schloß wieder etwas besser. Creditactien gaben gegen gestern um 5 M. nach. Russische Noten setzten 2 M. niedriger ein und wichen im Laufe des Geschäftes noch um 1½ M. Einheimische Werthe sehr still.

Breslau, 11. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fest, gek. — Ctr., pr. April 136,50 Mark bezahlt und Gd., April-Mai 136,50 Mark bezahlt und Gd., Mai-Juni 137 Mark bezahlt und Gd., Juni-Juli 139,50 Mark bezahlt und Br., Juli-August —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 205 Mark Br., April-Mai 205 Mark Br., Mai-Juni 204,50 Mark bezahlt.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 121 Mark Br., 120,50 Mark Gd., April-Mai 121 Mark Br., 120,50 Mark Gd., Mai-Juni 122 Mark Gd., Juni-Juli 125 Mark Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) still, gek. — Ctr., loco 70 Mark Br., pr. April 69 Mark Br., April-Mai 69 Mark Br., Mai-Juni 69 Mark Br., September-October 66,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. — Liter, pr. April 50,70 Mark bezahlt, April-Mai 50,70 Mark bezahlt, Juni-Juli 52 Mark Br., Juli-August 53 Mark Br., August-September 54 Mark Br.

Zink unverändert. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 12. April.

Roggen 136, 50 Mark, Weizen 205, 00, Gerste —, —, Hafer 121, 00, Raps —, —, Rüböl 69, 00, Spiritus 50, 70.

Breslau, 11. April. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr.

	schwere höchster ℳ ₰	schwere niedrigster ℳ ₰	mittlere höchster ℳ ₰	mittlere niedrigst. ℳ ₰	leichte Waare höchster ℳ ₰	leichte Waare niedrigst. ℳ ₰
Weizen, weißer	20 60	20 30	21 40	20 90	19 80	19 —
Weizen, gelber	20 —	19 80	20 60	20 40	19 60	18 70
Roggen	14 00	13 50	13 20	13 00	12 80	12 40
Gerste	16 30	15 60	15 10	14 60	14 30	13 50
Hafer	13 60	13 20	12 90	12 40	12 00	11 60
Erbsen	17 00	16 30	15 80	14 90	14 40	13 80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pr. 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine ℳ	feine ₰	mittle ℳ	mittle ₰	ord. Waare ℳ	ord. Waare ₰
Raps	30	75	27	50	24	—
Winter-Rübsen	28	50	25	50	21	—
Sommer-Rübsen	27	50	24	50	20	—
Dotter	23	50	20	—	17	—
Schlaglein	25	—	22	—	19	—

Kartoffeln per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Klgr.) beste 2,50—3,50 Mark, geringere 2,00—2,50 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,75 Mk., geringere 1,00—1,25 Mk. per Liter 0,03—0,06 Mark.

Breslau, 11. April. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer.] Am Hypothekenmarkte sind pupillarsichere Hypotheken in großen Beträgen auf gutgelegene Grundstücke mehrseitig angeboten, während derartige kleine Eintragungen fehlen, und Geld dafür allerwärts zu haben ist. Für zweite Hypotheken auf gute Häuser ist Geld à 6 bis 6½ pCt. Zinsen offerirt; nach feinen Guts-Hypotheken ist rege Nachfrage. Im Grundstück-Geschäft ereigneten sich einige Baar-Verkäufe und Tauschgeschäfte, die jedoch nur Mittel- und kleine Häuser betreffen. Das Nachlassen der Bauthätigkeit wird hoffentlich nicht ohne Einfluß auf die Miethsverhältnisse bleiben, so daß bei guten Wohnungen ein weiterer Rückgang der Miethspreise nicht zu befürchten ist.

---

* **Frankenstein**, 10. April. [Productenmarkt.] Der heutige Wochenmarkt zeigte bei schwacher Zufuhr und festen Preisen ein nicht besonders lebhaftes Geschäft. Im Vergleich zu den vorwöchentlichen Preisen stiegen dieselben heute wieder bei Weizen um 20—50 Pf., Roggen 20—60 Pf., Hafer 10—20 Pf. und fielen bei Roggen um 20 Pf., Erbsen 50 Pf. Es wurden folgende Preise notirt: Weizen 20,10—21—21,70 M., Roggen 13,70 bis 14,10—14,60 M., Gerste 14,50—15,30—15,80 M., Hafer 11,80—12,30 bis 12,90 M., Erbsen 14 Mark, Kartoffeln 3,50 Mark, Heu 5 M., Stroh 3,50 M. pro 100 Kilogramm. Butter notirte 2 Mark pro 1 Kilogr. Das Schock Eier wurde mit 1,80 Mark bezahlt. Das Pfund Weizenmehl kostet bis 16 Pf., Roggenmehl bis 11 Pf., Gerstenmehl 12 Pf., Weizenkleie 5 Pf., Roggenkleie 6 Pf., Gerstenkleie 7 Pf. Wetter unfreundlich und regnerisch bei 4—6 Grad Wärme.

Posen, 10. April. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: schön. Roggen ohne Handel. Frühjahr 132 Br., Mai-Juni 134 Br., Juni-Juli 134 Br. — Spiritus: behauptet. Gekündigt 20,000 Liter. April 50 Gd., Mai 50,60 Gld., April-Mai 50,30 bez., Juni 51,30 Gld., Juli 51,90 Gld., August 52,60 bez., Septbr. 52,80 Br. Loco Spiritus ohne Faß 50 Gld.

Z. **[Subhastationen von Landgütern in Russisch-Polen.]** Seit mehreren Jahren folgen sich von Zeit zu Zeit Nachrichten von außerordentlich zahlreichen Subhastationen, welche den größeren landschaftlichen Grundbesitz des Königreichs Polen betreffen sollen. So wird gegenwärtig wieder gemeldet, daß nicht weniger als 1744 landschaftlich beliehene Rittergüter in den „Weichsel-Gouvernements" auf Verfügung der General-Direction des Landschaftlichen Creditvereins zur öffentlichen Versteigerung ausgeschrieben seien, und zwar, weil ihre Besitzer die zweite für 1877 fällige Rate für die neuen Darlehen, die ihnen auf Grund der Vorschriften für den Landschaftlichen Creditverein vom 24. Juli 1859 ertheilt sind, nicht berichtigt haben. Die einzelnen Gouvernements des Königreichs Polen sind dabei, wie folgt, betheiligt: das Gouvernement Warschau mit 326 Gütern, Kalisch mit 292, Plotzk mit 248, Radom mit 221, Lublin mit 206, Siedlce mit 184, Kielce mit 176, Suwalki mit 73 und Lomscha mit 18. Diese Zahlen wären allerdings erschreckend und würden von dem größeren Grundbesitz in Polen und der Solidität seiner Eigenthümer ein äußerst ungünstiges Bild entwerfen, wenn es mit der Versteigerung jener Menge von Gütern Ernst wäre. Glücklicherweise ist dies nicht der Fall. Bei den betreffenden Bekanntmachungen der mit ihren Ratenzahlungen im Rückstande befindlichen Güter handelt es sich zunächst nur um die gesetzlich bestimmte Androhung eines eventuellen Verkaufes, wenn die um noch mehrere Monate laufende Frist zur Berichtigung der Zahlung nicht benützt werden sollte. (Bis zum Jahre 1869 waren diese Androhungen nicht gedruckt veröffentlicht, sondern den einzelnen Besitzern zugesandt worden, was mit einigen Kosten verbunden war.) Die Nichteinhaltung der Zahlungstermine entspringt nicht blos und überall der allerdings in Polen sehr häufigen Unpünktlichkeit, sondern noch vielmehr dem Umstande, daß eine derartige Zahlungsverzögerung als die wohlfeilste Art des Grundcredits gilt. Die weitaus meisten Grundbesitzer benützen das Recht, unmittelbar vor dem Termin der angedrohten Subhastation ihre Rückstände einzuzahlen und sich dadurch in ihrem Besitze zu erhalten. So sind z. B. im Gouvernement Lublin von 200 im letzten Herbst mit dem Verkauf bedrohten Gütern jetzt im Frühjahr am Termine der Subhastation nur 9 wirklich zum Verkauf gestellt worden, und auch diese scheinen noch die Mittel zu finden, das Aeußerste rückgängig zu machen. Es kommt auch vor, daß die Subhastation durch die Landschaft z. B. im Fall einer Erbtheilung dazu dienen soll, die nöthige Auseinandersetzung rascher, leichter und wohlfeiler herbeizuführen. Im Allgemeinen kann man sagen, daß der Stand der polnischen Gutsbesitzer entschieden besser ist, als sein Ruf und daß namentlich seit der letzten Erhebung die Wirthschaftlichkeit und die Bewirthschaftung auf den Landgütern in Russisch-Polen sehr achtungswerthe Fortschritte gemacht hat. Ein schweres Leiden des größeren Grundbesitzers sind noch die ungemein lästigen bäuerlichen Servituten, die der rationellen und nutzbringenden Verwaltung oft die empfindlichsten Hindernisse bereiten. Neuesten Nachrichten zufolge ist endlich Aussicht vorhanden, daß die Regierung auf die Ablösung und Aufhebung derselben eingehen und dadurch den polnischen Grundbesitz von einer wahren Geißel befreien werde.

[Defraudation bei dem Russischen Gegenseitigen Bodencredit-Verein.] Aus Petersburg gehen dem „B. B.-C." Nachrichten über die beim russischen Bodencredit-Verein entdeckten Defraudationen zu: Der Hergang selbst ist der folgende: Der Kassirer des Russischen Bodencredit-Vereins, von Youkanzoff, sollte auf Grund gewisser persönlicher Verhältnisse entlassen werden. Es fand am 1. April, wie gewöhnlich, eine Revision der Kasse statt und es wurde zunächst nicht, wie man dies vorweg befürchtet hatte, ein Manco entdeckt. Als man indeß im Tresor die mit Staatssiegel versehenen Packete öffnete, in welchen der Reservefonds des gegenseitigen Russischen Bodencredit-Vereins deponirt ist, entdeckte man, daß aus denselben 278,000 Pfund Sterling = über zwei Millionen Rubel Nominal consolidirte fünfprocentige Russische Staatsanleihe fehlten, die von Youkanzoff entwendet worden waren. Youkanzoff wurde hierauf sofort in Haft gebracht und man hofft, daß von seiner Familie — er ist ein naher Verwandter der bekannten Banquier-Familie von Fehleisen, von der ein Mitglied Inhaber des Bankhauses Stieglitz ist, — bis zu einem gewissen Grade Ersatz für seine Unterschlagungen geleistet werden wird, deren Totalhöhe jetzt auf 2,123,595 Rubel festgestellt ist. Auf welche Weise der Kassirer das gestohlene Geld verwendet hat, weiß man noch nicht und darum hofft man eben, daß wenigstens ein Theil desselben noch zum Vorschein kommen wird. Der „B. B.-C." bemerkt hierzu: „Die Pfandbriefe des Russischen Bodencredit Vereins sind in so kolossalen Summen in Deutschland verbreitet, daß durch den Vorfall ja ohne Frage im ersten Moment eine gewisse Bestürzung unter den Besitzern der Pfandbriefe hervorgerufen werden wird. Um nun aber die an sich so bedauerliche Angelegenheit nicht noch zu größeren Dimensionen aufbauschen zu lassen, als derselben zukommen, haben wir vorweg die in Frage kommenden Ziffern mitgetheilt und haben wir vor allen Dingen jetzt zu erwähnen, daß durch die große Defraudation doch nur ein verhältnißmäßig nicht allzu bedeutender Theil der Gesammt-Reserven des weitverzweigten Unternehmens im schlimmsten Fall absorbirt werden kann. Die Gesammtmittel resp. Re-

ferner beliefen sich nach der letzten Bilanz auf rot. 22 Millionen Rubel, welche durch das bedauerliche Vorkommniß auf ca. 20 Mill. Rub. vermindert werden. Die Sicherheit der Pfandbriefe aber wird von dem Vorkommniß auch schon aus dem Grunde nicht beeinträchtigt, weil auf Grund des Principes der Gegenseitigkeit die sämmtlichen Mitglieder des russischen Boden-Creditvereins, d. h. alle diejenigen, deren Grundstücke hypothekarisch bei der Gesellschaft beliehen sind, ausnahmslos für die sämmtlichen von derselben eingegangenen Schuldverpflichtungen, d. h. also auch für Verzinsung und Capital der emittirten Pfandbriefe, solidarisch einzutreten haben."

[Schifffahrtsnachrichten.] Laut Telegramm sind die Hamburger Post-Dampfschiffe: „Lessing", am 27. März von Hamburg und am 30. März von Havre abgegangen, nach einer Reise von 10 Tagen 8 Stunden am 9. d. M., 8 Uhr Abends, wohlbehalten in Newyork angekommen; „Wieland", am 3. d. M. von Hamburg abgegangen, am 5. Morgens in Havre eingetroffen und am 6. Mittags von dort nach Newyork weitergegangen; „Suevia" wurde am 10. d. M. von Hamburg über Havre nach Newyork expedirt. — „Gellert", am 28. März von Newyork abgegangen, ist am 9. d. M., 9½ Uhr Morgens in Plymouth angekommen und über Cherbourg nach Hamburg weitergegangen. Das Schiff bringt 105 Passagiere, 56 Briefsäcke und volle Ladung. — Auf der Reise von Hamburg nach Brasilien und dem La Plata sind: „Argentina", am 7. März von Hamburg und am 14. März von Lissabon abgegangen, am 29. März wohlbehalten in Bahia angekommen; „Buenos Aires", am 5. d. M. von Hamburg expedirt und am 6. von Cuxhaven in See gegangen. — Auf der Rückreise von La Plata und Brasilien nach Hamburg sind: „Bahia", am 9. März von Bahia abgegangen, am 3. d. M. in Hamburg eingetroffen; „Valparaiso", am 21. März von Bahia abgegangen, am 5. d. M. in Lissabon angekommen und am 6. nach Hamburg weitergegangen; „Rio", am 5. d. M. von Bahia in See gegangen.

Verloosungen.

[Preußische Hypotheken-Actien-Bank.] Das Verzeichniß der am 6ten April verloosten Pfandbriefe befindet sich im Inseratentheil.

Ausweise.

Paris, 11. April. [Bankausweis.] Baarvorrath Abn. 5,708,000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Zun. 16,000,000, Gesammt-Vorschüsse Zun. 1,149,000, Notenumlauf Abn. 23,633,000, Guthaben des Staatsschatzes Abn. 15,814,000, laufende Rechn. der Privaten Zun. 15,925,000, Schuld des Staatsschatzes —.

Eisenbahnen und Telegraphen.

z. [Die Weichsel-Eisenbahn,] so heißt die im Königreich Polen auf dem rechten Ufer der Weichsel von Mlawa an der preußischen Grenze über Warschau, bez. Praga, nach Lublin und von dort nach Kowel in Wolhinien führende Bahn, hat bis jetzt, namentlich auf ihrer mittleren und südlichen Strecken nur verhältnißmäßig wenige Stationen. Die Generalversammlung der Actionäre der Bahn hat jetzt einen Plan genehmigt, nach welchem zunächst sechs neue Haltepunkte zwischen Warschau und Lublin errichtet werden, die schon im Sommer dieses Jahres dem Verkehr eröffnet werden sollen. In weiterer Folge sollen auch auf der Strecke zwischen Praga und Mlawa, sowie zwischen Lublin und Kowel neue Haltestationen zur Ausführung kommen, unter denen die bei dem Dorfe Kotary, westlich von Kowel, die wichtigste werden wird, weil sich dort die Weichsel-Eisenbahn mit der Bahn von Brzesc-Litowski nach Kijew vereinigt.

Vorträge und Vereine.

—d. Breslau, 11. April. [Bezirksverein des nordwestlichen Theiles der inneren Stadt.] Die gestern Abend im großen Saale des Café restaurant abgehaltene Versammlung eröffnete der Vorsitzende, Sanitätsrath Dr. Seger, mit geschäftlichen Mittheilungen. Hierauf sprach Rector Dr. Carstädt über „die Ziele der höheren Bürgerschule und ihre Verhältnisse zu den Gymnasien und Realschulen." Nach einer Darlegung der Entwickelung der hiesigen höheren Bürgerschulen bezeichnet Redner als ihren Zweck, jungen Leuten eine für das bürgerliche Leben geeignete und abgerundete Bildung zu geben. Abgerundet aber könne die Bildung nur dann sein, wenn die Schule von den Schülern ganz durchgemacht würde, was in der Regel mit Vollendung des 16. Lebensjahres erreicht wird. Für einen Schüler, der nur bis zum 14. Jahre die Schule besuchen soll, der also das Ziel der Schule und somit auch eine abgeschlossene Bildung nicht erreichen kann, sei es besser, daß er nicht die höhere Bürgerschule, sondern nur die Elementarschule besuche. Eltern, welche ihre Kinder die höhere Bürgerschule besuchen lassen wollen, dürfen dieselben nicht länger als 4 Jahre auf der Elementarschule lassen, bis sie sie auf die höhere Bürgerschule bringen. Nachdem Redner die specielle Organisation der höheren Bürgerschule dargelegt hatte, zeigt er, daß die Schulen keine Vorbereitungsanstalten für die Gymnasien und Realschulen sein wollen und können, schon aus dem Grunde, weil die höhere Bürgerschule kein Latein betreibt. Wenn die höhere Bürgerschule ihre Schüler in einem Alter von 16 Jahren mit einer abgerundeten Bildung entlasse, so seien im Gegensatz hierzu die Schüler, welche in diesem Alter in der Secunda das Gymnasium verlassen, unfertig in ihrer Bildung, weil das Gymnasium als Vorbereitungs-Anstalt für die Universität erst mit dem Abiturienten-Examen eine abschließende Bildung gewähre. Leider werde das Gymnasium als Sitzanstalt zur Erreichung der Berechtigung für den einjährigen Freiwilligen-Dienst gemißbraucht. Für solche junge Leute sei es weit besser, wenn sie eine höhere Bürgerschule besuchen, wo sie das gewünschte Ziel auch erreichen. Zum Schluß führt Redner aus, daß es in dem Bestreben der Rectoren der hiesigen höheren Bürgerschulen liege, einen zweijährigen Cursus in der Prima der höheren Bürgerschule einzurichten, um den nach Ober-Prima versetzten Schülern die Berechtigung zu gewähren, als Supernumerare auf dem Gericht, der Regierung, der Intendantur einzutreten und zum Examen für Feldmesser und Markscheider zugelassen zu werden. Dem Vortragenden wird lebhafter Beifall zu Theil. — Eine Interpellation des General-Agenten Wenzel, aus welchen Elementen die Schüler der höheren Bürgerschulen bestehen, beantwortet der Vortragende dahin, daß die Schüler sich aus den Familien der Handwerker, Beamten und kleineren Kaufleute recrutiren. Auf Veranlassung des Kaufmanns Vollradt wird nach längerer Discussion mit großer Majorität beschlossen, den Vorstand zu beauftragen, an den Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung das Ersuchen zu richten, im Sinne der Rectoren der hiesigen höheren Bürgerschulen diesen Schulen noch eine Klasse aufzusetzen, damit den Schülern die vom Vortragenden erwähnten Vortheile zu Theil werden. — Nach einer längeren Debatte über den Vorzug der indirecten Steuern, welche sich an ein Referat des Vorsitzenden über die Beschlüsse der letzten Stadtverordnetenversammlung anschloß, regte ein Fragesteller eine Reform der Statuten der städtischen Sparkasse an, damit die Ueberschüsse den Interessenten zu Gute kämen. Die Erledigung dieser Frage wird vertagt. Ein anderer Fragesteller regt an, daß, da voriges Jahr die Wollmarkthallen auf dem Riemerzeile leer gestanden hätten, in diesem Jahre der Wochenmarkt auf dem Ringe belassen werde, damit nicht wieder den Verkäufern wie den Käufern großer Schaden zugefügt werde. Es wird beschlossen, sich dieserhalb mit dem Magistrat in Verbindung zu setzen, eventuell eine diesbezügliche Petition an die Polizeibehörde zu richten. Hiermit erfolgt der Schluß der Versammlung.

Vermischtes.

[Rußland meint man, England schlägt man.] Der russische Botschafter in London, Graf Schuwaloff, ist der Held des folgenden ergötzlichen Ereignisses, das der russische „Golos" zu erzählen weiß: „Allen sind die in London abgehaltenen russophoben Meetings bekannt, wo u. A. die betrunkene Menge die Fenster im Hause der russischen Botschaft einzuwerfen beabsichtigte. Der Botschafter selbst war neugierig, einmal mit eigenen Augen anzusehen, wie diese berühmten Straßenversammlungen des freien englischen Volkes vor sich gehen, und stand mitten unter der Menge, ruhig die Beredsamkeit ihrer Oratoren anhörend. Niemand erkannte ihn und er kehrte unangefochten heim. Gleich nach seiner Entfernung coursirte unter den Anwesenden das Gerücht, daß der Repräsentant Rußlands, gegen den Alle so erbost waren, selbst zugegen gewesen und eben weggegangen sei. Die erleuchteten Seefahrer schäumten vor Wuth und beschlossen, falls er sich auf dem nächsten, zu demselben Zwecke abzuhaltenden Meeting zeigen sollte, ihn mit „Boxen" zu empfangen, d. h. ihm die Rippen zu brechen. Zu dem folgenden Meeting hielt Graf Schuwaloff es nicht für nöthig, zu erscheinen; es kam aber der Herzog v. Teck, ein Verwandter der Königin Victoria, den der Pöbel für den Grafen Schuwaloff hielt und ihm deshalb die Rippen auf die ausgiebigste Weise brach. Als der Botschafter von diesem traurigen Vorfall hörte, richtete er sofort an die Königin ein Beileidsschreiben, in welchem er sein tiefes Bedauern darüber aussprach, daß er gewissermaßen als unschuldiger Anlaß dessen erscheine, daß ein von ihm hochgeachteter Verwandter Ihrer Majestät unverdient von den treuen Unterthanen Ihrer Majestät Prügel bekommen habe. . . . Boshafte Leute fügen hinzu, die Königin habe dieses für baare Münze genommen und dem Grafen Schuwaloff aufrichtig danken lassen. Die Nachricht stammt, wie gesagt, aus dem „Golos", dürfte also mit gar großer Vorsicht aufzunehmen sein.

[Ausbruch des Hekla.] Am 27. Februar, gegen 7 Uhr Abends, begann eine Eruption des Hekla. „Zwei Stunden vorher," schreibt ein Dr. Hjaltalin einem englischen Blatte aus Reykjavik vom 22. März, „fand ein heftiges Erdbeben statt, das man hier in Reykjavik, in einer Entfernung von fünfzig englischen Meilen, deutlich verspürte, bei weitem heftiger natürlich in der Nachbarschaft dieses Vulkans und selbst bis zu einer Entfernung von zehn englischen Meilen in der Runde. Diese Eruption dauert noch immer fort; des Abends sind die Flammen noch häufig sichtbar, selbst von unserer Stadt aus. Von einem Geistlichen, der ganz in der Nähe des Berges wohnt, erhielt ich eine kleine Probe von der ausgeworfenen Asche, und bei einer Vergleichung derselben mit jener, welche der Berg im Jahre 1845 auswarf, fand ich, daß sie mineralogisch ganz die nämliche ist. Es ist eine schwarze basaltische oder vielmehr augitische Asche, die sich als sehr schädlich erweisen mag und es für den Pflanzenwuchs, namentlich in der Umgebung des Berges, auch gewesen ist.

[Römische Funde.] In Oberweis bei Bitburg ist in den letzten Wochen auf Kosten des Provinzialmuseums in Trier eine römische Villa aufgedeckt worden, welche unter allen römischen Villen der Rheinlande nur der Nenniger an Umfang nachsteht. Die Mauern sind meist noch gut erhalten, in einzelnen Theilen stehen sie noch zwei Meter hoch. Es wurden daselbst zwei Mosaikböden aufgefunden, von denen der eine, welcher auf weißem Grunde Fische und Vögel darstellt, von vorzüglicher Arbeit ist. Auch Bruchstücke von interessanten Wandmalereien haben sich noch erhalten.

Briefkasten der Expedition.

G. Z. in H.: Die Ausgabe unserer Zeitung erfolgt früh und die Versendung mit den ersten von hier abgehenden Eisenbahnzügen; Sie scheinen von der Ansicht auszugehen, daß die Zeitung schon am Abend vorher ausgegeben resp. versandt wird.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 11. April. Reichstag. Dritte Lesung des Etats und des dazu gehörigen Gesetzentwurfs, betreffend die Aufnahme einer Anleihe für die Post-, Telegraphen- und Marine-Verwaltung. An der Generaldiscussion nahmen mit verschiedenen Bemerkungen und Aeußerungen einzelner Desiderien Maltzahn, Reichensperger, Richter, Frankenberg und Windthorst (Meppen) Theil. In der Specialdiscussion wurden die dauernden Ausgaben nach längerer, aber unwesentlicher Debatte nach den Beschlüssen der zweiten Lesung genehmigt.

Im weiteren Fortgange der Sitzung wurden in der zweiten Lesung die gekürzten resp. gestrichenen Positionen für das Universitäts-Collegienhaus in Straßburg, die Beihilfe zur wissenschaftlichen Erforschung Centralafrikas, für das Missionshaus in Takio wieder hergestellt. Die weitere Berathung wurde um 4 Uhr auf morgen vertagt.

Berlin, 11. April. Der „Reichsanzeiger" meldet: Der Kaiser hat mit der Stellvertretung des Reichskanzlers im Bereich der Justizverwaltung von Elsaß-Lothringen den Staatssecretär Friedberg, in allen übrigen Zweigen der Landesverwaltung von Elsaß-Lothringen den Unterstaatssecretär Herzog beauftragt. — Der „Reichsanzeiger" theilt bezüglich des am 23. October 1877 bei Adrianopel ermordeten Eisenbahnbeamten Kaiser aus Biebrich mit, die Pforte hätte eine strenge Untersuchung angeordnet, in Folge davon sind 6 Tscherkessen verhaftet und dem Civilgericht in Philippopel zur Aburtheilung überwiesen worden. Noch vor der Aburtheilung hätten die Behörden wegen des Anmarsches der Russen Philippopel verlassen, die dortige Bevölkerung hätte gewaltsam die Gefängnisse erbrochen und die Inhaftirten theils befreit, theils getödtet. Welches Loos die muthmaßlichen Mörder des Kaiser getroffen, hat sich bisher nicht feststellen lassen.

Berlin, 11. April. Bratiano hatte gestern Nachmittag abermals eine längere Unterredung mit Bismarck und reiste Abends nach Wien ab. — Die Abreise des Kaisers nach Wiesbaden ist, soweit bis jetzt bestimmt, auf den 29. April festgesetzt. — Der Geheime Commerzienrath Borsig, Besitzer der bekannten Maschinenbauanstalt, ist in vergangener Nacht gestorben.

Konstantinopel, 10. April. Großfürst Nicolaus ist nach Konstantinopel zurückgekehrt. — Der Ministerrath zog heute die aus dem Rundschreiben Salisburys resultirende Lage in Erwägung. Die Mehrheit des Conseils soll sich der englischen Politik günstig gezeigt haben. (Wiederholt.)

Bukarest, 11. April. Senat. Boerescu entwickelt die Interpellation über die Mission Bratiano's, er meint, dieselbe verleihe der von Rumänien zu befolgenden einfachen Neutralität einen aggressiven Charakter und stelle das Parlament vor vollendete Thatsachen. Der Minister des Aeußeren erwiderte, Bratiano werde in drei bis vier Tagen selbst Aufklärungen geben. Die Mission bezwecke, die Rechte und Interessen des Landes, wie alle Rumänen sie verständen, zu vertheidigen. Die Regierung werde nicht mit eingegangenen Verpflichtungen und vollendeten Thatsachen vor das Parlament treten. Sturdza fragt an, was die Regierung zu thun beabsichtige, falls Rußland wegen der Sicherung seiner Verbindung über Rumänien mit diesem eine Convention abschließen wolle. Der Minister des Aeußeren verweigert die Beantwortung dieser Frage, weil sie nicht auf der Tagesordnung stehe und er sich hierzu nicht für competent halte. Kostaki meint, wenn die Regierung eine neue Politik einschlagen wolle, so müsse sie deswegen das Parlament befragen. (Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 11. April. Bei der heutigen Pfarrerwahl in der Jacobi-Parochie, wo Hoßbach nicht bestätigt worden ist, wurde Domprediger Schramm mit 42 von 46 Stimmen zum Pfarrer gewählt.

Schweinfurt, 11. April. Bei der heutigen Nachwahl wurde der frühere liberale Abgeordnete und die früheren Ersatzmänner wiedergewählt.

Wien, 11. April. Abgeordnetenhaus. Der Handelsminister beantwortete die Interpellation Proskowetz mit dem Hinweis auf die Bemühungen der Regierung, die Verkehrsstörungen auf den galizischen Bahnen zu beheben.

Die „Polit. Corresp." meldet aus Cattaro vom 11. April: In der ganzen Umgebung Antivaris macht sich ein lebhafter, anhaltender Widerstand gegen die Verbindung mit Montenegro bemerkbar. Die Bewohner des ganzen Districts von Dulcigno bis Bojana verweigern die Waffenannahme von Montenegro und sprechen sich laut und entschieden, ohne Unterschied der Confession, für den Anschluß an Oesterreich aus. In Montenegro ist darüber große Beunruhigung, man erwartet stündlich einen Aufstand der Spizzanotten. Aus Mißtrauen besetzten bereits die Montenegriner die Forts von Nehaj und Golobwo. Die bisherige, aus Spizzanotten bestehende Besatzung wurde entlassen. Eine größere montenegrinische Abtheilung befestigt Punta di Volovizza gegen Land- und Seeseite. — Die „Politische Correspondenz" erhielt heute mehrfache Meldungen aus Bukarest, welche starke russische Truppenbewegungen in ganz Rumänien signalisiren. Mehrere Strecken auf dem rumänischen Donauufer, insbesondere Bragadine, Cretesci, Berceani, Dobreni und Oltenitza sind von russischer Artillerie stark besetzt worden. Die elfte russische Division besetzte seit vorgestern wichtige Positionen am Flusse Neajlow und Stationen der Giurgewo-Bukarester Bahn. Eine starke russische Truppen-Concentrirung findet in unmittelbarster Nähe von Bukarest statt. Die russischen militärischen Dispositionen in Rumänien scheinen mit Vorsichtsmaßregeln der russischen Heeresleitung zur Sicherung der Communicationen der in Bulgarien und Rumelien stehenden russischen Armeen bei einem eventuellen Conflicte mit England, in welchem Falle die russischen Zufuhrslinien zur See unterbrochen wären, zusammenzuhängen.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 11. April. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Schwach.

Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	11.	10.	Cours vom	11.	10.
Oesterr. Credit-Actien	353 50	356 —	Wien kurz	166 50	166 75
Oesterr. Staatsbahn.	410 50	413 —	Wien 2 Monat	165 60	165 70
Lombarden	115 —	116 —	Warschau 8 Tage	198 75	201 25
Schles. Bankverein	77 30	77 25	Oesterr. Noten	166 80	167 25
Bresl. Discontobank.	58 50	58 50	Russ. Noten	199 25	202 —
Schles. Vereinsbank	54 —	53 50	4½ % preuß. Anleihe	104 30	104 90
Bresl. Wechslerbank.	68 —	68 —	3½ % Staatsschuld	92 10	92 —
Laurahütte	73 40	73 50	1860er Loose	101 75	101 90

Deutsche Reichsanleihe —, —. 77er Russen 76, —.

(H. T. B.) Zweite Depesche. — Uhr — Min.

Cours vom	11.	10.	Cours vom	11.	10.
Posener Pfandbriefe.	94 70	94 60	R.-O.-U.-St.-Prior.	107 25	107 25
Oesterr. Silberrente	54 25	54 75	Rheinische	104 —	104 75
Oesterr. Goldrente	60 50	61 —	Bergisch-Märkische	72 25	72 75
Türk. 5% 1865er Anl.	— —	8 25	Köln-Mindener	94 25	95 —
Poln. Liq.-Pfandbr.	50 —	54 50	Galizier	101 50	101 50
Rum. Eisenb.-Oblig.	23 50	23 90	London lang	20 30½	— —
Oberschl. Litt. A.	119 50	120 —	Paris kurz	81 30	— —
Breslau-Freiburger	62 —	63 25	Reichsbank	154 40	154 —
R.-O.-U.-St.-Actien.	98 40	98 40	Disconto-Commandit	111 50	113 50

(W. T. B.) Nachbörse: Credit-Actien 352, —. Franzosen 409, 50, Lombarden 115, —. Disconto-Commandit 111, 50. Laura 73, 10. Goldrente 60, 60. Ungarische Goldrente 71, 30. 1877er Russen —, —. Neueste Consols —, —.

Schwach, geschäftslos, beinahe durchweg niedriger. Discont 3 pCt.

Frankfurt a. M., 11. April, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 176, 50. Staatsbahn 205, —. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier —, —. Neueste Russen —, —. Schwach.

Hamburg, 11. April, Mittags. (H. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 176, 25. Franzosen —, —.

Wien, 11. April. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Flau.

Cours vom	11.	10.	Cours vom	11.	10.
Papierrente	61 50	61 60	Anglo	94 25	95 50
Silberrente	65 40	65 50	St.-Esb.-A.-Cert.	246 50	247 50
Goldrente	73 40	73 60	Lomb. Eisenb.	69 —	70 —
1860er Loose	110 90	111 —	London	121 75	121 30
1864er Loose	135 —	135 20	Galizier	242 —	243 25
Creditactien	212 50	214 80	Unionbank	57 50	57 75
Nordwestbahn	106 —	106 75	Deutsche Reichsb.	60 02½	59 80
Nordbahn	196 50	196 75	Napoleonsd'or	9 74½	9 72

Ungar. Goldrente 86, 20.

Paris, 11. April. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 72, 25. Neueste Anleihe 1872 109, 25. Italiener 71, 05. Staatsbahn 512, 50. Lombarden —, —. Türken 8, 30. Goldrente 60⅜. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. Matt.

London, 11. April. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 94, 11. Italiener 70, 13. Lombarden 6, 01. Türken 8, 03. Russen 1873er 77⅜. Silber —, —. Glasgow —. Wetter: Gußregen.

Berlin, 11. April. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	11.	10.	Cours vom	11.	10.
Weizen. Besser.			Rüböl. Leblos.		
April-Mai	215 —	212 —	April-Mai	68 80	69 —
Juni-Juli	216 50	214 —	Sept.-Oct.	67 40	67 40
Roggen. Matt.					
April-Mai	151 —	151 —	Spiritus. Geschftsl.		
Mai-Juni	148 —	148 —	April-Mai	51 60	51 60
Juni-Juli	147 50	147 50	Juni-Juli	52 80	52 90
Hafer.			Aug.-Sept.	54 60	54 60
April-Mai	135 —	134 50			
Mai-Juni	138 —	137 50			

Stettin, 11. April, 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	11.	10.	Cours vom	11.	10.
Weizen. Höher.			Rüböl. Unveränd.		
Frühjahr	215 50	213 —	April-Mai	69 25	69 —
Mai-Juni	216 —	213 50	Herbst	66 50	66 —
Roggen. Höher.			Spiritus.		
Frühjahr	146 —	145 50	loco	50 40	50 20
Mai-Juni	147 —	145 50	Frühjahr	50 30	50 20
			Juni-Juli	52 —	51 80
Petroleum.					
Herbst	11 80	11 80			

(W. T. B.) **Köln,** 11. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —, per Mai 22, 50, per Juli 22, 50. Roggen per Mai 15, 10, per Juli 15, 30. Rüböl loco 37, 70, per October 36, 70. Hafer loco 15, 50, per Mai 15, 80.

(W. T. B.) **Hamburg,** 11. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, April-Mai 217, —, per Juni-Juli 220, —. Roggen fest, per April-Mai 155, —, per Juni-Juli 150, 50. Rüböl still, loco 72, per Mai 71½. Spiritus matt, per April 43¼, per Mai-Juni 43½, per Juni-Juli 44¼, Juli-August 44¾. — Wetter: Schön.

(W. T. B.) **Paris,** 11. April. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl ruhig, per April 67, 25, per Mai 67, 50, per Mai-August 67, 50, per Juli-August 67, 50. Weizen behauptet, per April 32, 25, per Mai 32, 25, per Mai-August 32, 50, per Juli-August 32, —. Spiritus behauptet, per April 60, 25, per Mai-August 61, 25. Wetter: Regnerisch.

(W. T. B.) **Amsterdam,** 11. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per Novbr. 317. Roggen per Mai 187, per Octbr. 194.

Frankfurt a. M., 11. April, Abends — Uhr — M. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 174, 87. Staatsbahn 203, 50. Lombarden —. Oesterreich Goldrente 60½. Ungar. Goldrente 71. Neue Russen 75. Oesterr. Silberrente —. Matt.

Hamburg, 11. April, Abends 9 Uhr — Min. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 53¾. Lombarden —, —. Italiener — —. Creditactien 175, 25. Oesterreichische Staatsbahn 510, —. Rheinische —, —. Berg.-Märkische 75⅞. Köln-Mindener —. Neueste Russen —. Anfangs matt, Schluß auf London fester.

(W. T. B.) **Wien,** 11. April, 5 Uhr 15 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 211, 75. Staatsbahn 245, 75. Lombarden 68, 50. Galizier 241, 75. Anglo-Austrian 88, 75 excl. Napoleonsd'or 9, 76½. Renten 61, 30. Deutsche Marknoten 60, 15. Goldrente 73, —. Ungar. Goldrente 86, —. Bankactien —. Elisabeth —. Flau.

Paris, 11. April, Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Weichend.

Cours vom	11.	10.	Cours vom	11.	10.
3proc. Rente	71 75	72 35	Türken de 1865	8 25	8 27
5proc. Anleihe v. 1872	108 75	109 30	Türken de 1869	44 —	44 10
Ital. 5proc. Rente	70 50	71 15	Türkenloose	29 20	29 70
Oesterr. Staats-Eis.-A.	510 —	513 75	Goldrente	59¾	60½
Lombard. Eisenb.-A.	151 25	152 50			

Ungarische Goldrente 71½. 1877er Russen 77.

London, 11. April. Nachmittag 4 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Breslauer Zeitung.) Platzdiscont 2⅝ pCt. Bankauszahlung — Pfd. St.

Cours vom	11.	10.	Cours vom	11.	10.
Consols	94¾	94, 13	6pr. Ver. Staat.-Anl.	105⅝	105¾
Italien. 5proc. Rente	70½	71	Silberrente	54, —	54, —
Lombarden	6, 01	6,	Papierrente	51, —	—, —
5proc. Russen de 1871	75½	76	Berlin	—, —	—, —
5proc. Russen de 1872	75¼	75¾	Hamburg 3 Monat	—, —	—, —
5proc. Russen de 1873	77¼	77⅞	Frankfurt a. M.	—, —	—, —
Silber	54, —	54,03	Wien	—, —	—, —
Türk. Anleihe de 1865	8⅛	8⅛	Paris	—, —	—, —
6proc. Türken de 1869	— —	— —	Petersburg	—, —	—, —

Literarisches.

„Meister Martin. Dramatisches Gedicht in zwölf Bildern". Von K. Th. von Grimm. (Wiesbaden, Schulz-Curtius.)

Wie schon die oben gedachte Eintheilung zeigt, haben wir es hier mit einem Buchdrama zu thun. Poetischer Schwung, flüssige Diction und ein reger Fortschrittsdrang kommen in der ganzen Dichtung zur Erscheinung. Die historische Gestalt des kühnen Kirchenreformators ist dagegen nicht scharf gezeichnet, sie löst sich in abstracte Tendenzlinien auf. Dasselbe ist auch bei den anderen geschichtlichen Erscheinungen der Fall, welche in die cartonartige Skizze hineinverwebt sind. Immerhin haben wir es mit einer interessanten Arbeit zu thun, die einen begabten Geist verräth.

Von Reclam's „Universal-Bibliothek" ist vor Kurzem das tausendste Bändchen erschienen. Dasselbe bringt die Novelle „Zwei Gefangene" von Paul Heyse.

Wir sehen mit Genugthuung, daß das verdienstvolle Unternehmen, durch welches auch dem weniger Bemittelten Schätze der deutschen und ausländischen Literatur erschlossen werden, rüstig vorwärts schreitet.

Berlin W., 8. April 1878.

Bekanntmachung.

Einführung des Worttarifs im telegraphischen Verkehr mit Belgien.

Vom 1. Mai ab wird im telegraphischen Verkehr mit Belgien der Worttarif eingeführt. [5275]

Bei den deutschen Telegraphenanstalten wird für das gewöhnliche Telegramm auf alle Entfernungen zur Erhebung gelangen:
eine Grundtaxe von 40 Pfennig für jedes Telegramm,
eine Worttaxe von 10 Pfennig für das Wort.

Der General-Postmeister.
Stephan.

Kaufmännischer Verein.

Freitag, den 12. April, Abends 8 Uhr, im kleinen Saale der neuen Börse:

Vortrag des Herrn Chef-Redacteurs und Landtags-Abgeordneten

Dr. Alexander Meyer:

Ueber die neue Concurs-Ordnung.

Gäste sind willkommen. [5234]

Der Vorstand.

Hiller's Clavier-Institut,

Albrechtsstrasse Nr. 13, [3844]

beginnt das Sommer-Semester **den 25. April.** Neu eintretenden Schülern wird das Honorar vom Tage des Eintritts an berechnet.

Guido von Drabizius's Baum-Schule zu Kletschkau

empfiehlt zur Frühjahrspflanzung ihre sehr bedeutenden Bestände an **Heckenpflanzen, Alleebäume, Gehölze zu Park-Anlagen, Zwergobst, Monatsrosen und eine Collection von Nadelhölzern in theilweise sehr starken Exemplaren.**

Breslau, Kletschkaustraße Nr. 31. [5288]

Hermann Lüdtke.

Danksagung.

Die von Herrn Pfarrer Sterba für die verfolgten kirchen- und vaterlandstreuen Katholiken hiesiger Parochie angeregte Sammlung hat es ermöglicht, durch Vermittelung eines Breslauer Handlungshauses dem hiesigen gesperrten Schuhmachermeister Arbeit zu verschaffen. Es ist um so nöthiger, gerade diesen Handwerkszweig materiell zu beruhigen, als der größte Theil hiesiger Handwerker dem Schuhmacherstande angehört. Auch für den gesperrten alten Glasermeister Spiller sind Vorkehrungen getroffen, um ihn in seiner materiellen Existenz zu schützen.

Als Gewerbediakon ~~hiesiger kirchentreuen Gemeinde~~ sage ich im Namen obiger Handwerker den freundlichen Gebern herzlichen Dank.

Leschnitz, den 10. April 1878.

Stadtverordneter **Crispin Kolonko,**
Gewerbe-Diakon.

An unsere Freunde.

In Folge der durch Herrn Pfarrer Sterba öffentlich angeregten Sammlung für die materiell schwer geschädigten kirchentreuen Katholiken hiesiger Pfarrei gingen bisher folgende Beiträge bei mir ein: Bestand am 24. März (Bresl. Ztg. Nr. 143) 62 M., erste Rate der Bresl. Ztg. (Nr. 141) 26 M., „Scherflein einer katholischen Wittwe aus Groß-Strehlitz für die wegen ihrer Anhänglichkeit an die Kirche verfolgten Mitchristen" 5 M., Pf. St. 100 M., Herr v. F., Raschowa, 10 M., zweite Rate der Bresl. Ztg. 24 M.; zusammen 227 M.

Ueber die Verwendung dieser Gelder, welche von dem Beschlusse eines Ausschusses von fünf Mitgliedern abhängig ist, werde ich seiner Zeit öffentlich Rechnung legen. [5311]

Ksienzawies bei Leschnitz, 10. April 1878.

Lehrer **Gottschalk,** Kassendiakon.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich: [3843]

Benjamin Löwy,
Agnes Löwy, geb. **Bojanower.**
Breslau, den 10. April 1878.

Verspätet.
Siegfried Frey,
Anna Frey, geb. **Kosterlitz.**
Vermählte. [3841]

Otto Seifert,
Lina Seifert,
geb. **Schulz.**
Neuvermählte. [3850]

Todes-Anzeige.

Gestern Nacht verschied nach langen Leiden unser Vereinsmitglied, der Kaufmann Herr [5282]

Siegmund Landsberger.

Derselbe war Mitbegründer unseres Vereins, der in ihm stets einen eifrigen Förderer seiner Interessen fand; bis zu seinem Tode legte er für denselben die regste Theilnahme an den Tag. Sein Andenken wird uns für immer ein gesegnetes bleiben.

Breslau, den 11. April 1878.

Der dritte Breslauer Turnverein.

Am 10. d. verschied fern von den Ihrigen unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, Frau **Rebecka Mamelok,** geb. **Goldschmidt,** im Alter von 66 Jahren. Sanft, wie sie gelebt, war ihr Ende. Tiefbetrübt zeigen dies allen Bekannten an [5287]

Die Hinterbliebenen.

Skalmierzyce, Kalisch, Breslau.
Beerdigung: Freitag, Vormittag 11 Uhr.
Trauerhaus: Tauenzienstr. 32a.

Statt besonderer Meldung.

Heute Nachmittag 4¾ Uhr entriß uns der Tod unser herzlich geliebtes Töchterchen

Emilie

im Alter von 1¼ Jahren.

Breslau, den 11. April 1878.

Theodor Wier und Frau,
[3854] geb. **Fölckel.**

Am 6. d. Mts. starb unerwartet der Knappschafts-Beamte Herr

Wilhelm Hoffmann

hierselbst. [1466]

Die Biederkeit und Ehrenhaftigkeit seines Charakters sichern ihm bei den Unterzeichneten ein dauerndes Andenken.

Tarnowitz, den 9. April 1878.

Die Beamten des Oberschlesischen Knappschafts-Vereins.

Heute Abend 10½ Uhr verschied nach kurzem, schweren Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Groß- und Schwiegermutter, [1472]

Frau Rosalie Grunwald,
geb. **Wartenberger,**

in dem ehrenvollen Alter von 73 Jahren.

Beerdigung: Freitag, den 12., Nachmittags 1 Uhr.

Creuzburg OS., den 10. April 1878.

Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hr. Gymn.-Oberlehrer Dr. Meusel in Berlin mit Frl. Ella Küster in Falkenberg bei Luckau.

Verbunden: Hr. Prediger Dorn in Newyork mit Frl. Luise Göltzer in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Dem Hauptm. u. Comp.-Chef i. 1. Garde-Regt. z. F. Hrn. v. Block i. Potsdam. **Eine Tochter:** Dem Lieut. i. 6. Bad. Inf.-Regt. Nr. 114 Hrn. Frhrn. Treusch von Buttlar in Constanz.

Gestorben: Gen. d. Inf. z. D. Hr. Dr. v. Holleben i. Berlin. Lieut. u. Kammer-Director a. D. Hr. v. Unruhe i. Berlin. Verw. Frau Oberst-Lieut. Kusserow i. Braunsberg. Frau Rittmstr. v. Krosigk in Wendelstein. Hr. Geh. Sanitätsrath Dr. Schwarzschild in Frankfurt a. M.

Ein Secundaner w. Stund. z. erth. Off. sub H. M. 39 Exp. d. Bresl. Ztg.

Ein Student wünscht Unterr. z. erth. Näh. bei Münsterberg, Carlsstr. 20.

Stadt-Theater.

Freitag, den 12. April. Zehntes Gastspiel des Herrn Theodor Lobe. **„Nathan der Weise."** Dramatisches Gedicht in 5 Aufzügen von Lessing. (Nathan, Herr Theodor Lobe als Gast.) [5290]

Sonnabend, den 13. April. Vorletztes Gastspiel des Herrn Theodor Lobe. Auf vielseitiges Verlangen: **„Ein Fallissement."** Schauspiel in vier Aufzügen von Björnstjerne Björnson. (Advocat Berent, Herr Theodor Lobe a. G.)

Sonntag, den 14. April. Letztes Gastspiel des Herrn Theodor Lobe. **„Der Kaufmann von Venedig."**

Die letzte Vorstellung findet Montag, den 15. April, statt.

Thalia-Theater.

Freitag, den 12. April, bleibt die Bühne geschlossen. [5291]

Sonnabend, den 13. April. Auf Verlangen: **„Morilla."** Operette in 3 Acten von J. Hopp.

Sonntag, den 14. April. Zum letzten Male in dieser Saison: **„Graziella."** Komische Operette in 3 Abtheilungen von Charles Lecocq.

Die letzte Vorstellung findet Montag, den 15. April, statt.

Singakademie.

Donnerstag, 18. April, Abends 7 Uhr, im **Springer'schen Saale:**

Die Schöpfung,

Oratorium von **Haydn.**

Soli: Frl. **Klara Loeber** (Gabriel), Frau **Martha Springer** (Eva), Herr **Alb. Seidelmann** (Uriel) und Herr **E. Franck** (Raphael und Adam).

Billets à 2 und 1 Mark sind in der **Leuckart**'schen Musikhandlung **(A. Clar)**, Kupferschmiedestrasse, zu haben. [5268]

Dringende Bitte.

Eine arme, kranke Frau mit 3 unerzogenen Kindern, welche der Mann im Monat November v. J. in der hilflosesten Lage verlassen und aus Schwermuth, wie bereits festgestellt ist, seinen Tod in der Oder gesucht und gefunden hat, bis jetzt aber noch nicht aufgefunden ist, bittet edle Menschenherzen um milde Gaben.

Gott der Herr möge auch das kleinste Schärflein segnen. [5302]

Dieselben werden von dem Herrn Kaufmann Jahn, Tauentzienplatz, entgegengenommen und kann derselbe hierüber Auskunft ertheilen.

Das neue Schuljahr

beginnt am 25. April. Anmeldung für **h. Töchterschule, Lehrerinnen-seminar, Fortbildungsklasse u. Pensionat** von 2—4 Uhr erbeten. [3929]

Theodolinde Holthausen,
Schulvorsteherin u. Sprachlehrerin,
Breslau, Klosterstr. 88.

Märkisch-Schlesische Maschinenbau- u. Hütten-Actien-Gesellschaft

vorm. F. A. Egells.

Die Auszahlung des am 1. April c. fälligen Zinscoupons Nr. 9 unserer Prioritäts-Obligationen erfolgt mit

Neun Mark

per Coupon vom **1. April c. ab bei dem Bankhause** [1469]

Feig & Pinkuss

hier, Französische Strasse 20a.

Berlin, den 25. März 1878.

Die Direction.

Regelmäßige Dampferverbindung von Antwerpen nach Stettin.

A. I D. „Alexandra", Exped. 21. April.

Durchfrachtsätze von Antwerpen nach Breslau.

General-Agent [5295]

Herr **Eugen Rüdenburg** in Stettin.
De Leeuw & Philippsen in Antwerpen.

Paul Scholtz's Etablissement.

5151

Heute: Drittletztes

Doppel-Concert

vom Concertmeister Herrn **Straffer** und den

Leipziger Couplet-Sängern.

Z. A. k.: Sind wir's oder sind wir's nicht, Scene und Duett. Die Meistersinger, Ensemble von Neumann. Abendlied von Reissiger mit Waldhornbegleitung.

Anfang 7½ Uhr.
Entree 50 Pf., Damen 30 Pf.

5146

Zeltgarten.

Grosses Concert

von Herrn **A. Kuschel.**

Gastspiel des Salon-Komikers Herrn **Otto von Brandesky,** sowie Auftreten des berühmten **Wiener Zither-Trios** unter Leitung d. Hrzgl. Sachsen-Meiningenschen Hof- und Kammer-Virtuosen Herrn **Aug. M. Huber,** des Prestidigitateurs **Mr. François Roberé,** der Chansonetten-Sängerin **Mlle. Frou-Frou,** der Herren **Pietro und Thelsey Knösing,** der deutschen Chans.-Sängerin Fräulein **Jenny Stolle,** des Fräul. **Raspé** und der vorzüglichen internationalen Opern- u. Concert-Sängerin **Fr. Bertha Ravené.**

Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

5273

Concert-Haus,

vorm. **Wiesner,** jetzt **Nitsche.**

Täglich: Großes

Doppel-Concert

und Auftreten der Damen-Gesellschaft **Kopp.**

Anfang 7½ Uhr. Entree 30 Pf.

Vorm. Weberbauer.

5289

Heute im neuen Saale auf allgemeinen Wunsch:

Zweite große Extra-Vorstellung der Damen-Couplet-Sänger-Gesellschaft **Christoph.**

(6 Damen, 3 Herren.)

Costüms und Programm neu.

Anfang 7½ Uhr. Entree 30 Pf.

Simmenauer Garten.

Täglich Gesang, komische Vorträge, Ballet und Gymnastik. [5306]

Poliklinik und Klinik

zur Aufnahme und Behandlung

für Hautkranke etc.

Specialarzt [5136]

Dr. D. Hönig.

Sprechst. in der Klinik **Gartenstr. 46c,** Vm. 8—9, Nm. 4—5. Privatsprechst. **Junkernstr. 33,** V. 10—12, N. 2—3.

Reelles Heiraths-Gesuch.

Ein junger Kaufmann,

Sohn eines Fabrikbesitzers, sucht auf diesem nicht ungewöhnlichen Wege

eine Lebensgefährtin

aus anständiger Familie mit einem disponiblen Vermögen von mindestens 15,000 Thlr. Photographie nebst genauer Angabe der Familien-Verhältnisse sind unter **H. 21215** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Breslau,** einzusenden.

Discretion Ehrensache. [5301]

Th. Schatzky's Buch- u. Steindruckerei (vorm. H. Sulzbach)

jetzt: Wallstraße 14 u. Antonienstraße 35, im weißen Storch,

empfiehlt sich zur sauberen und schnellen Anfertigung aller Druckarbeiten. [5284]

Verloosungs-Anzeige.

Preussische Hypotheken-Actien-Bank.

Zu der laut § 22 unseres durch Allerhöchsten Erlass vom 18. Mai 1864 bestätigten, am 13. October 1873 revidirten Statuts heute vorgenommenen Verloosung einzuziehender

5% Pfandbriefe Serie VI

waren die Directoren **Spielhagen, Sanden** anwesend und wurden durch den das Protokoll führenden Notar, Justiz-Rath **Arndts,** folgende Nummern ausgeloost: [5308]

Lit. L. à 2000 Mark, rückzahlbar mit 2200 Mark. Nr. 146. 192. 279. 303. 578. 789.

Lit. M. à 1000 Mark, rückzahlbar mit 1100 Mark. Nr. 181. 283. 515. 559. 689. 912. 977. 1127. 1431. 1635. 1729. 1738.

Lit. N. à 500 Mark, rückzahlbar mit 550 Mark. Nr. 81. 153. 370. 389. 490. 520. 639. 799. 930. 1258. 1267. 1516. 1582. 1704. 1760. 1787. 1964. 1976. 2068. 2112.

Lit. O. à 300 Mark, rückzahlbar mit 330 Mark. Nr. 70039. 70069. 70087. 70281. 70292. 70314. 70653. 70669. 70708. 70735. 70910. 71122. 71170. 71216. 71302. 71379. 71697. 71849. 71922. 72072. 72107. 72128. 72135. 72232. 72295. 72385. 72447. 72553. 72618. 72705. 72971. 72974. 73082. 73151. 73390. 73599. 73603. 73799. 73887. 73895.

Lit. P. à 200 Mark, rückzahlbar mit 220 Mark. Nr. 199. 233. 347. 394. 479. 806. 839. 870. 1101. 1295. 1339. 1399. 1734. 1880. 2061. 2071. 2173. 2300. 2369. 2670.

Diese ausgeloosten Stücke werden von jetzt ab ausgezahlt.

Von früher verloosten Pfandbriefen wurden bisher zur Einlösung nicht präsentirt:

Serie I à 4½ %.

Lit. A. à 3000 Mark, rückzahlbar mit 3600 Mark. Nr. 66. 117.

Lit. B. à 1500 Mark, rückzahlbar mit 1800 Mark. Nr. 544.

Lit. C. à 600 Mark, rückzahlbar mit 720 Mark. Nr. 5. 701. 1096.

Lit. D. à 300 Mark, rückzahlbar mit 360 Mark. Nr. 982. 995. 1363. 2206. 2722. 2861. 4695. 5235.

Lit. E. à 150 Mark, rückzahlbar mit 180 Mark. Nr. 544. 701. 1625.

Serie VI à 5%.

Lit. M. à 1000 Mark, rückzahlbar mit 1100 Mark. Nr. 127. 453. 1194.

Lit. N. à 500 Mark, rückzahlbar mit 550 Mark. Nr. 493. 1299.

Lit. O. à 300 Mark, rückzahlbar mit 330 Mark. Nr. 70273. 70787. 70842. 72047. 72061. 71712. 72612.

Lit. P. à 200 Mark, rückzahlbar mit 220 Mark. Nr. 1094. 1691.

Berlin, den 6. April 1878.

Die Haupt-Direction.
Spielhagen.

Wir übernehmen die kostenfreie Einlösung sowohl der bei uns gekauften, als auch der anderen ausgeloosten Stücke.

Breslau, den 6. April 1878.

Gebr. Guttentag.
Oppenheim & Schweitzer.

Ernster Heirathsantrag.

Ein Grubenbeamter, im Alter von 30 Jahren, von angenehmem Aeußern, einem jährlichen Einkommen von 1200 Mark und einem baaren Vermögen von ca. 8000 M., wünscht mit einer jungen Dame, im Alter von 16 bis 25 Jahren und einem baaren Vermögen von 12,000 M., sich zu verehelichen. [1474]

Ernstgemeinte Anträge mit Beifügung der Photographie erb. unt. Adr. „Glückauf" Nr. 101 bis ult. 15. Mai c. postlagernd Myslowitz OS. gefälligst zu senden.

Höhere Töchterschule und Fortbildungsklasse Teichstr. 22, 23.

Die neuen Curse beginnen den 25. April. Sprechstunde von 1—3 Uhr.

[3588] **Ida Kunitz.**

Der neue Cursus

in meiner Schulanstalt beginnt Donnerstag, den 25. April, 8 Uhr. Anmeldungen neuer Schüler nehme ich täglich in meiner Wohnung, Schuhbrücke 32, entgegen. [3853]

Institutsvorsteher **Dr. Schummel.**

Gymnasium zu Kattowitz.

Die Aufnahme neuer Schüler findet Montag, den 15. April, statt.

[1473] **Dr. Müller.**

Gymnasium zu Wohlau.

Das neue Schuljahr beginnt den 25. April a. c.

Anmeldungen neuer **Schüler** werden vom 18. bis 25. April angenommen. Auf Wunsch weist geeignete Pensionen nach [5299]

Der Director Dr. Eitner.

Gemeinde-Synagoge „Zum Storch."

Sonnabend, den 13. d. M., Nachmittags 3 Uhr:
Minchagebet und Predigt (Drascha).

[5276] **Die Synagogen-Commission.**

Geschäfts-Uebersicht der Schlesischen landschaftlichen Bank zu Breslau pro 31. März 1878.

Activa.

1. Baarer Kassenbestand	Mark	111,105	33	Pf.
2. Wechsel-Bestände	„	2,129,764	55	„
3. Lombard-Darlehne	„	852,365	—	„
4. Debitoren gegen Sicherheit	„	3,816,095	81	„
5. Effecten nach dem Courswerthe	„	660,868	79	„
6. Sonstige Activa	„	232,993	45	„

Passiva.

1. Stamm-Capital	Mark	3,000,000	—	Pf.
2. Depositen-Capitalien	„	3,263,880	—	„
3. Creditoren	„	1,205,432	2	„
4. Reserve-Conto	„	67,997	12	„

Breslau, den 3. April 1878. [776]

Directorium der Schlesischen landschaftlichen Bank zu Breslau.

Verein Breslauer Bau-Interessenten

(Baumarkt),

General-Versammlung

Freitag, den 12. April c., Abends 8 Uhr, Rybniker Bierhalle, Breitestr. 43.

Tages-Ordnung.

1) Jahres-Bericht und Rechnungslegung. [3847]
2) Wahl des Vorstandes.
3) Antrag des Vorstandes auf Ermäßigung der Jahresbeiträge der Mitglieder.
4) Wahl eines neuen Versammlungs-Locales.
5) Event. Anträge.

Breslau, den 4. April 1878. **Der Vorstand.**

Breslauer Consum-Verein.

Wir haben für unsere Mitglieder im Hause [5263]

Adalbertstraße 13 die 29. Waaren-Niederlage

eröffnet. Anmeldungen neuer Mitglieder werden in allen unseren Lägern entgegengenommen; die Aufnahme erfolgt gegen einmalige Zahlung von 1 M. 20 Pf.

Die Direction.

Gusseiserne und schmiedeeiserne

Gartenmöbel

empfiehlt [5274]

Carl Ziegler, Breslau, Schuhbrücke 36, vis-à-vis dem Königl. Polizei-Präsidium.

NB. Lieferungen für Bade- und Garten-Etablissements werden in kürzester Zeit ausgeführt.

Pelz- und Wollsachen

werden unter Garantie billigst zur Aufbewahrung angenommen.

Fischer & Czeluschke,
[4803] Breitestraße Nr. 20.

Carl Riesel's Reise-Comptoir,
Berlin SW., Jerusalemerstraße 42, am Dönhofsplatz.
Zum Osterfest, Sonnabend, den 20. April c.
Separat-Courierzug von Breslau nach
Berlin auf 8 Tage.
Fast halbe Fahrpreise.
Bequeme und schnelle Hinfahrt per Separatzug, Rückfahrt einzeln nach Belieben bis incl. den 28. April c. mit allen fahrplanmäßigen Personen- und Schnellzügen. Billets II. Kl. 23,50, III. Kl. 16 M. bei **Bruno Pusch & Co.,** **Breslau, Carlsstraße 43,** nur bis 14. April, später 1 Mark mehr. Daselbst auch Auskunft, Programm und Bonbücher zum ermäßigten Eintritt in die Berliner Theater, Concert- und Vergnügungs-Locale. [5285]

K. k. a. pr.
Brünn-Rossitzer Eisenbahn.
Kundmachung.

Die Besitzer von Prioritäts-Obligationen der ersten Emission werden hiermit verständigt, daß die Ausgabe neuer Couponsbogen zu denselben gegen Abgabe der betreffenden Talons vom 15. April 1878 angefangen und zwar [5309]
in **Wien** bei der **Liquidatur der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft,** Schwarzenbergstraße Nr. 17,
in **Berlin** bei der **Bank für Handel und Industrie,**
in **Frankfurt a. M.** bei der **Filiale der Bank für Handel und Industrie,**
in **Dresden** }
in **Leipzig** } durch die **Dresdener Bank,**
in Breslau bei dem Schlesischen Bank-Verein,
stattfinden wird.
Die Talons sind mit arithmetisch geordneten Nummernverzeichnissen bei den obgenannten Zahlstellen einzureichen.
Wien, den 1. April 1878.
Die Direction.

Bekanntmachung.

Behufs Wassergewinnung zur Anlegung einer Wasserleitung für die hiesige Stadt beabsichtigen wir auf dem sogenannten Kanonenberge vor der Stadt ein Bohrloch treiben zu lassen und diese Arbeit im Wege der Submission zu vergeben.
Die Submissionsbedingungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht offen, können auch abschriftlich gegen Copialien abgegeben werden.
Leistungsfähige Unternehmer fordern wir auf, Gebote bis zum 1. Mai d. J. bei uns abzugeben. [5264]
Halberstadt, den 4. April 1878. **Der Magistrat.**

Eine neue liegende
Zwillings-Fördermaschine

mit 2 Dampf-Cylindern von 640 Millimeter Durchmesser und 2 Meter Hublänge, mit Jooch'schen Coulissen und variabler Ventilsteuerung, mit 350 Millimeter starker Stahlwelle wird billig abgegeben von der **Brigittenauer Maschinenfabrik von M. Schimmelbusch in Wien.** [5153]

GUARANA

von **Grimault & Co.,** Apotheker in **Paris.**
Ein einziges Pulver, in einem Glase Zuckerwasser aufgelöst, genügt, um sofort die heftigste Migräne zu heben oder die Folgen einer Kolik oder Diarrhoe zu beseitigen. Dieses Heilmittel wird in Schachteln zu 12 Pulvern verkauft. Um die vielen Nachahmungen zu vermeiden, beliebe man die Etiquette **Grimault & Co.** zu verlangen. [4985]
Depot in Breslau bei Herrn **F. Görtz,** Aeskulap-Apotheke.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **1200 cbm Granitbruchsteinen,** von **1,500,000 Stück Mauerziegeln,** von **1500 Hectoliter Graukalk,** von **4800 Hectoliter gelöschtem oberschlesischen Kalk** und von **1450 cbm Mauersand;** endlich die erforderlichen **Erd- und Maurerarbeiten** zum Neubau eines **Retortenhauses mit 2 Dampfschornsteinen** für die III. städtische Gasanstalt an der Trebnitzer Chaussee hierselbst sollen im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden verdungen werden. Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, denen eine Bietungscaution von resp. 300, 3000, 150, 300, 100 und 1500 Mark beizufügen, sind bis
Sonnabend, den 20. April c.,
Mittags 12 Uhr,
im Centralbureau der städtischen Gaswerke im Stadthause parterre abzugeben.
Bedingungen und Zeichnungen liegen im **Baubureau** der III. städtischen Gasanstalt an der Trebnitzer Chaussee zur gefälligen Einsicht aus.
Breslau, den 6. April 1878.
Die Gasanstalts-Bau-Commission. [768]

In Borsigwerk
Oberschlesien (Poststation)
wird durch kostenfreie Gewährung des Unterrichtslocals und der Wohnung
die Niederlassung einer Kindergärtnerin
unterstützt, welche Letztere die Qualification zur Ertheilung des Unterrichts in weiblichen Handarbeiten nach der Schallenfeld'schen Methode nachweist und die Ertheilung dieses Unterrichts in der dasigen vierklassigen evangelischen Familien-Vereinsschule durch acht Stunden wöchentlich gegen ein jährliches Honorar von 450 Mark zu übernehmen geneigt ist. Die Niederlassung müßte am 1. Juli 1878 erfolgen. Die Ausübung der Kindergärtnerei bleibt Privatsache der Lehrerin. [1360]
Bewerbungen unter Beifügung des Nachweises der Qualification auch für die Kindergärtnerei zu richten an den **Vorstand der evangelischen Familien-Vereinsschule.**

Ein Kaufmann

in 30er Jahren, der seit 7 Jahren selbstständig, sucht für einen Consum-Artikel gegen Provision [5255]
eine Agentur
für Schlesien
zu übernehmen.
Offerten werden unter H. 21285 an **Haasenstein & Vogler in Breslau** erbeten.

5200
Von einer gräflichen Familie
sind 6 Zimmer erst 3 Monate in Gebrauch gewesene **Möbel** sofort billig zu verkaufen **Neue Taschenstr. 16,** hochparterre.

Agenten-Gesuch.

Zum Absatz eines leicht und überall verkäuflichen Artikels, wozu keine kaufmännischen Kenntnisse nöthig sind, werden Agenten gegen hohe Provision gesucht. Franco-Offerten unter **C. L. 40** besorgt die Expedition der Breslauer Zeitung. [5297]

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [353]
Joseph Wienskowitz
(bis zum 15. Januar 1878 in Firma **L. Prager**) in Breslau, ist der Kaufmann Ferdinand Landsberger hier, Oderstraße Nr. 30, zum definitiven Verwalter der Masse ernannt worden.
Zugleich ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist
bis zum 10. Mai 1878 einschließlich
festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.
Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 10. März 1878 bis einschließlich der obigen Anmeldefrist angemeldeten Forderungen ist
auf den 24. Mai 1878,
Vormittags 11½ Uhr,
vor dem Commissarius Herrn Stadt-Gerichts-Rath Dr. George, im Terminszimmer Nr. 47, im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt.
Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Wiener, Petiscus, Pauli und Hesse zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Breslau, den 30. März 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4858, betreffend die Firma [354]
M. Monasch,
der Uebergang des Handelsgeschäfts und der Firma durch Vertrag auf den Buchhändler **Salomon Monasch** zu Breslau und dagegen die Firma
M. Monasch
und als deren Inhaber der Buchhändler **Salomon Monasch** hier unter Nr. 4869 heute eingetragen worden.
Breslau, den 8. April 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 67 das Erlöschen der Firma
J. R. Schiller
hier heute eingetragen worden. [355]
Breslau, den 9. April 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4486 das Erlöschen der Firma
R. Streckenbach
hier heute eingetragen worden. [356]
Breslau, den 8. April 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4749 das Erlöschen der Firma
L. Dramburg
hier heute eingetragen worden. [357]
Breslau, den 9. April 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1503 die von
1) dem Kaufmann **Julius Gierschner** zu Breslau,
2) dem Kaufmann **Ludwig Ziegler** ebendaselbst

am 1. April 1878 hier unter der Firma
Gierschner & Ziegler
errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden. [358]
Breslau, den 8. April 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1504 die von [359]
1) dem Kaufmann **August Bade** zu Breslau,
2) dem Kaufmann **Alfons Werner** ebendaselbst

am 1. April 1878 hier unter der Firma
Bade & Werner
errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden.
Breslau, den 8. April 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist bei Nr. 46, Colonne 6, folgender Vermerk:
„Das Handelsgeschäft hat von dem bisherigen **Ernst Schönfelder** dessen Sohn, Kaufmann **Eduard Schönfelder,** erworben und führt mit Bewilligung des **Ernst Schönfelder** die bisherige Firma fort"
eingetragen worden auf Verfügung vom 8. April 1878, an demselben Tage. [783]
Cosel, den 8. April 1878.
Königl. Kreis-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 31 Kletschkaustraße, eingetragen im Grundbuche der Oder-Vorstadt Band 10 Blatt 41 (früher Nr. 2 Klein-Kletschkau), dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 6 Hektar 90 Ar 40 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.
Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 399 Mark 30 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 882 Mark.
Versteigerungstermin steht
am 5. September 1878,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.
Das Zuschlagsurtel wird
am 7. September 1878,
Mittags 12 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.
Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.
Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [351]
Breslau, den 20. März 1878.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Dr. **George.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Erbsaß **Richter**'sche Grundstück Nr. 37 Matthiasstraße, eingetragen im Grundbuche der Oder-Vorstadt zu Breslau Band 1 Blatt 313, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 5 Hektar 98 Ar 46 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation zum Zwecke der Auseinandersetzung gestellt.
Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 410 Mark 31 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 129 Mark.
Versteigerungstermin steht
am 12. September 1878,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.
Das Zuschlagsurtel wird
am 14. September 1878,
Mittags 12 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.
Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [352]
Breslau, den 20. März 1878.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **George.**

Edictal-Citation.

Der Kaufmann **Moritz Lappe** hier, Neue Graupenstraße Nr. 5, hat wider den Bäckermeister **Carl Jüngling** und dessen Ehefrau **Mathilde,** geb. **Fensky** — Pr. 145/78 — unterm 31. December 1877 wegen 222 Mark 50 Pf. nebst 6 pCt. Zinsen von 422 Mark 50 Pf. seit 4. Decbr. 1877 und von 222 Mark 50 Pf. seit 14ten December 1877 Klage erhoben und damit zugleich einen Arrest ausgebracht. Der letztere ist bereits angelegt. Der gegenwärtige Aufenthalt der Verklagten ist nicht zu ermitteln, und hat Kläger beantragt:
dieselben edictaliter vorzuladen, auch die Verklagten zur Zahlung obiger Summe zu verurtheilen, sowie den angelegten Arrest für justificirt zu erachten.
Zur Beantwortung dieser in unserem Bureau III A. einzusehenden Klage und des Arrestgesuchs haben wir einen Termin auf [780]
den 6. September 1878,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem Herrn Kreisgerichtsrath **Hesse** in unserem Parteienzimmer **Nr. 2,** anberaumt und laden die Verklagten hierdurch unter der Warnung vor, daß im Falle ihres Ausbleibens angenommen werden wird, sie räumen die Behauptungen der Klage und des Arrestgesuches ein.
Breslau, den 20. März 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 263 das Erlöschen der Firma
Julius von Saher
zu **Ober-Salzbrunn** heute eingetragen worden. [5292]
Waldenburg, den 21. März 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Hausbesitzer **Carl Baschista** hierselbst gehörige, in der Oberwallstraße belegene Hausbesitzung Blatt 100 Band II des Grundbuches von Ratibor Garten, mit einer der Grundsteuer unterliegenden Gesammtfläche von 12 Ar 70 Quadratmetern, nach einem Reinertrage von 2,99 Thlr. = 8,97 Mark zur Grundsteuer und nach einem Nutzungswerthe von 4800 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt, wird im Wege der nothwendigen Subhastation
am 1. Mai 1878,
von Vormittags 11 Uhr ab,
in unserem Termins-Zimmer Nr. 11 im Appellations-Gerichts-Gebäude hierselbst versteigert und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlags
am 4. Mai 1878,
Vormittags 11 Uhr,
ebendaselbst verkündet werden.
Die Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere die Besitzung betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen, können in unserem Bureau IIc. eingesehen werden.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte, der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [574]
Ratibor, den 16. Februar 1878.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem **Julius Patschka** hierselbst gehörige, in der großen Vorstadt belegene Hausbesitzung Band 1 Blatt 6 des Grundbuches von Brunken-Schloßantheil, nebst einem Antheil an ungetrennten Hofräumen, nach einem Nutzungswerthe von 540 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt, wird im Wege der nothwendigen Subhastation
am 13. Mai 1878,
von Vormittags 10 Uhr ab,
in unserem Termins-Zimmer Nr. 11 im Appellations-Gerichts-Gebäude hierselbst versteigert und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages
am 18. Mai 1878,
Vormittags 11 Uhr,
ebendaselbst verkündet werden.
Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere die Besitzung betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau IIc eingesehen werden. [633]
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.
Ratibor, den 6. März 1878.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Aufforderung der Concurs-Gläubiger nach Festsetzung einer zweiten Anmeldungsfrist.

In dem Concurse über das Vermögen der [5279]
Actien-Gesellschaft Brauerei Bergschlößchen zu Sagan
ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist
bis zum 14. Mai 1878 einschließlich
festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.
Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 21. Januar 1878 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist
auf den 4. Juni 1878,
Vormittags 11 Uhr,
in unserem Gerichts-Local, Verhör-Zimmer, vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Fock anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Fähndrich und Sellge zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Sagan, den 29. März 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Müllermeister **Reinhold Süßmann** zu Nippern gehörige Grundstück Nr. 29 Nippern soll im Wege der nothwendigen Subhastation
am 12. Juni 1878,
Vormittags 11½ Uhr,
vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Parteienzimmer Nr. 3. verkauft werden.
Zu dem Grundstück gehören 1 Hectar 58 Ar 90 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 22 Mark 77 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 36 Mark veranlagt. [781]
Neumarkt, den 3. April 1878.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Gebel.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 280 die Firma [777]
A. Merkel
in Brieg und als deren Inhaberin die Handelsfrau **Anselma Merkel** hierselbst heute eingetragen worden.
Brieg, den 4. April 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Laut Verhandlung vom 27. Februar 1878 ist statt des ausgeschiedenen Oberlehrers Dr. **Döring** der Stabsarzt a. D. **Gebhardt,** zu Brieg wohnhaft, zum Vorsitzenden des Vorstandes der unter Nr. 5 unseres Genossenschafts-Registers eingetragenen Genossenschaft [778]
Brieger Consum-Verein, eingetragene Genossenschaft,
gewählt worden und ist dies heute bei Nr. 5 unseres Genossenschafts-Registers eingetragen worden.
Brieg, den 3. April 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Als Procurist der am Orte Saarau bestehenden und im Firmen-Register sub Nr. 217 unter der Firma
Gustav Pätzold
eingetragenen, dem Kaufmann **Gustav Pätzold** in Saarau gehörigen Handelseinrichtung, ist [779]
der Kaufmann **Gustav Pätzold** jun. zu Saarau
in unser Procuren-Register unter Nr. 59 heute eingetragen worden.
Schweidnitz, den 9. April 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 207 die Firma [5277]
H. Bürkner
zu **Mittelwalde** und als deren Inhaber der Apotheker **Hermann Bürkner** daselbst eingetragen worden.
Habelschwerdt, den 4. April 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute
a. bei Nr. 115 das Erlöschen der Firma [5278]
C. Weese
zu Habelschwerdt und
b. unter Nr. 206 die Firma
H. Gabriel
zu Habelschwerdt, sowie als deren Inhaber der Apotheker **Hermann Gabriel** daselbst,
eingetragen worden.
Habelschwerdt, den 3. April 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Königliche Oberförsterei Stoberau.
Holzversteigerung.

Am Donnerstag, den 18. April c., von Vormittags 10 Uhr ab, werden zu Stoberau in **Gerber's** Gasthause folgende Holzquantitäten zur Versteigerung kommen: [5296]
1) Aus dem Schutzbezirk Oderwald:
1 Eichenstamm,
15 Rüsternstämme,
30 Rmmtr. Eichen-Nutzholz,
180 „ Eichen-Scheitholz,
30 „ Eichen-Pfahlholz,
160 „ hartes Scheitholz,
54 „ „ Knüppel,
33 „ „ Rumpen,
220 „ „ Stock,
108 „ „ Reiser 1.
2) Aus dem Schutzbezirk Stoberau:
1 Eichenstamm,
16 Birkenstämme,
7 Erlenstämme,
205 Nadelholzstämme,
30 Birkenstangen II. Kl.,
30 Fichtenstangen II. Kl.
3) Aus dem Schutzbezirk Alt-Cöln:
288 Nadelholzstämme,
11,00 Nadelholz-Faschinen.
Der Oberförster.
Scott Preston.

Ein Sandsteinbruch

ist in der Nähe einer Provinzialstadt des oberschlesischen Industriebezirks, von der Bahn 600 Meter entfernt, zu verkaufen oder zu verpachten. Ein strebsamer Steinmetzmeister dürfte bei geringer Anzahlung sich leicht eine gute Selbstständigkeit schaffen, da Gruben, Hütten und die Bahn reichliche Gelegenheit zu Steinarbeiten geben. Offerten unter H. B. Nr. 25 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1450]

Die Mineralbrunnen-Handlung

von

W. Zenker's Nachfolger in Breslau,

Albrechtsstrasse Nr. 40,

empfiehlt sämmtliche Gattungen **in- und ausländischer Mineral-Wässer** in **diesjähriger frischer Füllung,** sowie **Bade-Salze, Laugen, Pastillen, medic. Seifen.**
Brunnen-Broschüren gratis. [4995]
Dr. Struve & Soltmann'sche künstliche Mineral-Wässer zu Fabrikpreisen.

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis werden von einem in diesen Krankheiten sehr erfahrenen Specialisten unter Garantie gründlich geheilt. Näheres unter Dr. med. 1012 postlagernd Breslau. [4398]

Geschlechtskrankheiten,

auch in ganz veralteten Fällen,

Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche 2c.,

heilt [3848]

schnell, sicher und rationell, ebenso Frauenkrankheiten

sub Discretion
Dehnel in Breslau,
Alte Kirchstraße 12.
Sprechstunden v. 9—11 u. v. 1—4 Uhr.
Nikolaistraße 16 bin ich von 8—9 und von 11—1 Uhr zu sprechen.

Geschlechts-Krankheiten,

Syphilis, weißer Fluß, Samenflüsse, Schwächezustände 2c. jeden Grades ohne Berufsstörung rationell geheilt. (Auswärts brieflich.)
E. Kiss, Neue Taschenstr. Nr. 19, parterre, von 9—1 und 2—4 (auch Sonntag).

Dr. Wunder's

gründliche Belehrung für

Geschlechtskranke.

Anleitung zur sicheren Heilung aller durch Onanie, Ansteckungen veranlaßten Störungen des Nerven- und Zeugungssystems beider Geschlechter. Gratis u. franco zu beziehen von **F. Arndt's Verlagsanstalt in Leipzig.** [2087]

Von der rühmlichst bekannten
Dr. Pattisons'schen

Gichtwatte

gegen Reißen, Gicht, Rheumatismus, Zahnschmerzen 2c. empfing neue Zusendung in Packeten à 60 Pf. und 1,00 Mark. [4449]

S. G. Schwartz,
Ohlauerstraße Nr. 21.

Eine Wassermühle

mit 2 Mahlgängen u. Spitzgang, in schönster Lage Schlesiens, Alles neu gebaut, zu jeder Fabrikanlage geeignet, mit ca. 40 Morgen Acker, ½ Stunde von Kreis- u. Garnisonstadt wie Bahn, kein Wasserbau, vollständig Wasser Jahr aus Jahr ein, ist wegen Uebernahme anderer Grundstücke für 19,000 Thlr. zu verkaufen. Hypotheken fest. Offerten unter Chiffre H. 21297 an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** erbeten. [5298]

Ein Kaufmann, welcher 30- —45,000 Mark anzahlen kann, sucht in einer Provinzialstadt, in welcher sich Gymnasium oder Realschule befindet, **ein Geschäft nebst Grundstück,** am liebsten Destillation und Colonialwaaren-Geschäft **zu erwerben** oder auf mehrere Jahre zu pachten. Off. sub S. B. d. d. **Annoncen-Exp. von Daube & Co. in Posen** erb. [5281]

Brauerei-Verkauf.

Meine im besten Betriebe befindliche ober- und untergährige Brauerei bin ich Willens, wegen besonderer Umstände sofort zu verkaufen.
Preis 6500 Thlr. Anzahlung von 2000 bis 2500 Thlr. ist erforderlich.
Restkaufgeld fest. [1392]
W. Peschk, Brauereibesitzer.
Brehna bei Halle a. S.

Ein seit Jahren betriebenes sehr einträgliches [5283]

Fabrikgeschäft

in Schlesien, mit sehr guter Kundschaft, ist bei einer Anzahlung von 5000 Mark sofort zu übernehmen. Offerten sub **W. 192** an **Bruno Pusch & Co.,** Annoncen-Expedition, Breslau, Carlsstrasse 43.

Eine größere [5267]

Essig-Fabrik,

sehr alt und renommirt, nebst schönem Grundstück in einer Gymnasial- und Garnisonstadt Schlesiens ist wegen Kränklichkeit des Besitzers **bald zu verkaufen.** 24,000 Mark baare Mittel nöthig. Offerten sub **A. 1004** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Buchbinderei-Verkauf.

Eine Buchbinderei und Liniir-Anstalt, Papier- und Lederwaaren-Handlung mit vorzüglicher Kundschaft nebst Grundstück, in bester Geschäftslage in einer schles. Stadt, ist and. Unternehm. halber vortheilhaft zu verkaufen. Zur Uebernahme würden 12- —14,000 Mk. erforderlich sein. Briefe sind unter J. H. B. an Herrn **Wilhelm Kuntze in Görlitz zu richten.** [1444]

Eine Destillation,

verbunden mit Ausschank, wird bald oder per 1. Juli c.

zu pachten gesucht.

Gefl. Offerten werden an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Breslau,** erbeten unter H. 21,292. [5300]

4536 **Livreeknöpfe**
mit allen Buchstaben, sowie sämmtliche **Beamten-Knöpfe** offerire im Detail zu den billigsten Engros-Preisen.
M. Charig, Blücherplatz 18 und Ring 49.



Stammkuffen.

3887
Photogr. auf Porzellan. Gravirung. Größte Ausw. in bunt. Kuffenplatten. **Magazin für Restaurations-Artikel.** Billig Porzellan. — Messer, Gabeln. **Carl Stahn,** Klosterstr. 1, am Stadtgr.

Garten-Zäune,

Haus- und Garten-Thore, Erbbegräbniß-, Balcon- u. Fenster-Gitter, schmiedeeiserne Fenster, Glasdächer und Gewächshäuser **von Schmiedeeisen**
[4955] empfiehlt
Gustav Bild,
Fabrikgeschäft.
Brieg, Reg.-Bez. Breslau.

Neue Zusendung von [5307]
**Echt Wiener Feigenkaffee,
F. A. Richter's Goldkaffee,
Feigen-Brust-Bonbons,
Feigen-Honig,
Malzextractchocolade etc.**
empfiehlt zu Fabrikpreisen
Emil Schultze,
früher in Firma
Dobers & Schultze,
Albrechtsstraße Nr. 10.



Alle Sorten

Vogelfutter,

als:
Hanfsamen,
Glanzkorn,
Rips,
Glanzhirse,
gesch. Hafer,
Ameiseneier
hält in bester, reiner Qualität zu den billigsten Engrospreisen vorräthig [4272]
S. G. Schwartz,
Ohlauerstraße 21.

Dom. Kohlhöhe, Kr. Striegau, stellt zum Verkauf [1467]
1500 Ctr. Futterkartoffeln.

Das Dom. Wielmiersowitz bei Bahnhof **Leschnitz** hat
**1 Bullen, 2½ Jahre alt,
eine Partie Strohseile,
à 35 Pf.,
gelbe Lupine u. Gleason-Kartoffeln**
zu verkaufen. [5304]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Eine perfecte Kochköchin

wird zu sofortigem Antritt für einen herrschaftlichen Landsitz (täglich 20 Personen zu Tische) bei 300 Mark nebst entsprechenden Pertinencien gesucht. Bewerberinnen wollen ihre Zeugnisse an das **Stangen'sche Annoncen-Bureau in Breslau,** Carlsstraße 28, einsenden. [5286]

Ein junger Kaufmann, Anfang 30, unverheirathet und cautionsfähig, als Reisender und Buchhalter eines größeren Tafelglashütten-Etablissements längere Jahre stehend, wünscht seine bisherige Stellung Umstände halber auch gegen eine andere Branche zu wechseln. [1470]
Auf hohes Gehalt würde weniger, als auf anständige Behandlung gesehen und würde älteren Herren, welche genöthigt wären, längere Zeit von Hause auswärts zu sein, Gelegenheit geboten, eine zuverlässige Stütze auf diesem Wege zu erlangen.
Beste Referenzen stehen gern zu Diensten.
Gefällige Offerten erbitte unter
H. 37
in der Expedition der Breslauer Zeitung niederlegen zu wollen.

Reisender gesucht.

Eine gut eingeführte Korkfabrik sucht sofort einen gut empfohlenen **Reisenden** zu engagiren. [1468]
Geeignete Bewerber wollen sich an Herrn **Fr. Rose in Halle a. S.** wenden.

Stellensuchende aller **Branchen placirt und empfiehlt kostenfrei A. Fröse, Berlin, Krausenstraße 38.** [3270]

Für mein Garderoben-Gesch. suche ich **einen Verkäufer.**
[3849] **J. Brinitzer.**

Für mein Modewaaren- und Confections-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen gewandten, selbstständigen [5280]

Verkäufer,

der auch zugleich guter Decorateur ist. Bei event. Meldungen erbitte ich mir Abschrift der Zeugnisse.
S. Oliven jr., Liegnitz.

Für meine Modewaaren- u. Damen-Confections-Handlung suche ich zum sofortigen Antritt **einen tüchtigen Verkäufer und einen Lehrling.**
Hermann Rubinstein,
[1457] **Waldenburg i. Schl.**

Ein Commis,

tüchtiger Verkäufer, der einfachen Buchführung, sowie der polnischen Sprache mächtig, wird per 15. April c. für ein Modewaaren-Geschäft in einer größeren Provinzialstadt Oberschlesiens gesucht. [1476]
Offerten beliebe man mit Abschrift der Zeugnisse unter F. S. 41 der Breslauer Zeitung einzusenden.

Ein Commis, welcher in der Eisen-Branche 3½ Jahre gelernt hat und sowohl der deutschen als auch der polnischen Sprache mächtig ist, sucht Stelle per 1. Juli oder später.
Offerten postlagernd S. K. M. Nr. 202 Kosten. [1477]

Ein geprf. Maurer- u. Zimmermstr. mit guten Zeugnissen, flott im Entwerfen, Construiren u. Veranschlagen, erfahren in der Bauführung, sucht Stellung **als Architekt,** resp. **Geschäftsführer** bei einem Maurer- oder Zimmermeister. Gef. Off. sub A. B. C. 38 durch die Exped. der Breslauer Zeitung. [1471]

Zum 1. Mai d. J. suche ich **einen tüchtigen, gewandten und zuverlässigen Bureauvorsteher.** [1365]
Bromberg, im April 1878.
Pottien,
Rechtsanwalt und Notar.

Ein Zuschneider,

der schon längere Zeit in seinem Fache mit Erfolg gewirkt, wird für ein **Herren-Garderoben-Gesch.** in einer Provinzialstadt zu sofortigem Antritt gesucht. Meldungen unter M. G. 3752 werden durch das **Central-Annoncen-Bureau in Breslau,** Carlsstraße 1, befördert. [5303]

Ein tüchtiger Former,

aber nur ein solcher, der die Functionen eines Meisters übernehmen kann, kann sofort eintreten bei [5293]
A. Grieger,
Eisengießerei in Freiburg i. Schl.

Ein älterer unverheiratheter

Wirthschafts-Beamter sucht 1. Juli Stellung.

Derselbe ist 15 Jahre beim Fach und stets in sehr rationellen Wirthschaften thätig gewesen, in der letzten 7½ Jahre. Gütige Offerten erbeten unter R. S. 25 postl. Steinau OS.

Für mein Specerei- u. Schankgesch. suche einen poln. sprech. [1459]
Lehrling,
gleichviel welcher Confession.
Moritz Ucko, Oppeln.

Ein Kellner wird für ein Hotel gesucht durch „Germania", Breslau, Schwertstraße 6. [5305]

Lehrling.

Für ein Tuch- und Herrengarderoben-Geschäft wird von Ostern ab ein Lehrling, mos., gesucht. Meldungen unter L. E. 36 an die Expedition der Bresl. Zeitung. [1464]

In meinem Specerei-, Destillations- und Producten-Geschäft ist **eine Lehrlingsstelle zu besetzen.**
Moritz Cohn,
Inh. d. Firma **Adolph Cohn's Ww.,** in **Falkenberg OS.** [1475]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Ohlauerstraße 76|77

(3 Hechte) [5238]
ist eine große Wohnung im 1. Stock, vollständig neu renovirt, zu vermiethen. Näheres bei **Gebrüder Knaus.**

Garvestr. 22, hochpart., ist eine eleg. Wohn. mit auch ohne Möbel.

Schweidn. Stadtgraben 17

ist die 2. und ein Theil der 3. Etage von Michaeli ab zu vermiethen. [3838]

Eine gr. Wohnung

ist Ohlauer Stadtgr. Nr. 21, bald oder per 1. Juli c. zu verm. Näheres bei Leinert, Junkernstraße 11. [3775]

Die hochelegante 1. Et.

Zimmerstraße 12, 11 Piecen zu verm. Näh. bei **Kalisch,** Oberschles. Bahnh. 4.

Neue Taschenstraße 9

ist die Hälfte der ersten Etage von Johanni ab zu vermiethen. [3839]

Riemerzeile Nr. 10 ist 3. Etage eine schöne Wohnung für 900 M. sofort zu verm. Näh. in der Colonial-Waaren-Handlung des Herrn **Straka.**

Zu vermiethen:

Liegnitz, Ring 17, als Geschäftslocal

die erste Etage mit vier eleganten Schaufenstern,
worin zur Zeit das einzige hiesige Tapeten-Geschäft betrieben wird.
Lage u. Räumlichkeiten eignen sich ebenfalls vorzüglich zum
feinen Restaurant oder Café.
[5167] **J. Stahl.**

Bureau-Localität gesucht.

Per 1. October zu beziehen, wird ein in der **Schweidnitzer-, Ohlauerstraße** oder am **Ringe** gelegenes Local, parterre oder 1. Stock, **gesucht.** [5294]
Gefällige Offerten mit Preisangabe sub 1013 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Breslauer Börse vom 11. April 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	96,60 bz
Prss. cons. Anl.	4½	105,00 B
do. cons. Anl.	4	96,70 bz
Anleihe 1850..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	91,50 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	138,00 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,50 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,60 G
do. Lit. A....	3½	84 B
do. altl.......	4	96,40 G
do. Lit. A....	4	94,85 bz
do. do.....	4½	101,40 G
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96,25 B
do. do.....	4	II. 94,75 G
do. do.....	4½	101,40 G
do. (Rustical).	4	I. 95,15 B
do. do.....	4	II. 94,75 bz
do. do.....	4½	101,30 G
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,70 bz
Rentenbr. Schl.	4	96,45 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,50 B
do. do.....	4½	100,75 B
Schl. Bod.-Crd.	4½	93,40 etbz
do. do.....	5	98,50 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	54,25 bzG
do. Goldrente	4	61,00 G
do. Loose 1860	—	101 G
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	54,25 à 10 bzB
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	61,50 B
Russ. Bod.-Crd.	5	—
do. 1877 Anl.	5	77 à 6,75 bzB

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	62,50 à 2 bz
Obschl. ACDE.	3½	120 à 19,75 bz
do. B........	3½	113,50 bz
R.-O.-U.-Eisenb	5	98,40 bz
do. St.-Prior..	5	107,50 bz
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91,25bzG,G96,25b
do.	4½	98,00 B
do. Lit. H.	4½	94 B
do. Lit. J.	4½	94 B
do. Lit. K.	4½	93,75 G
do.	5	101,65 à 40 bzG
Oberschl. Lit. E.	3½	85,50 B
do. Lit. C. u. D.	4	93,00 G
do. 1873	4	91,10 G
do. 1874	4½	99,50 G
do. Lit. F. ...	4½	101,00 B
do. Lit G. ...	4½	99,75 bzB
do. Lit. H. ...	4½	101,50 B
do. 1869	5	101,10 B
do. Neisse-Brg.	3½	— Ndrs.Zwg. —
do. Wilh.-B...	5	103 bz
R.-Oder-Ufer ..	4½	99,65 bz

Wechsel-Course vom 10. April.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,15 bz
do. do.	3	2M.	167,80 G
Belg.Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	3	kS.	20,42 G
do. do.	3	3M.	20,30 G
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,25 bz
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	5½	8T.	203 bz
Wien 100 Fl...	4½	kS.	167 G
do. do. .	4½	2M.	166 B

Fremde Valuten.

Ducaten	—	
20 Frs.-Stücke	—	
Oest. W. 100 fl.	167,40bzB	ult. — [G
Russ. Bankbill.		[200,50à199b
100 S.-R..	199,25 bz	200,75 à 200 à

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	102,50 B	—
Lombarden ...	4	—	ult. 114,00 G
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 410 G
Rumän. St.-Act.	4	23,50 bzG	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	59,00 G	—
do. Wechsl.-B.	4	68,00 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	78,00 G	—
do. Bodencrd.	4	88,50 B	—
Oesterr. Credit	4	354 G	ult. 355à56à53à54 b

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	46 B
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkk.	4	—	— [bz
Laurahütte	4	73,50 G	ult.73,75à73à73,50
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	30,50 B
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	68 bz
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 11. April

von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	769,6	9,2	O. leicht.	Dunst.	See ruhig.
Kopenhagen	769,0	5,8	NNO. leicht.	wolkenlos.	
Stockholm	771,6	5,0	still.	wolkenlos.	
Haparanda	773,2	3,2	N. leicht.	bedeckt.	
Petersburg	767,7	0,8	NW. still.	wolkenlos.	
Moskau	764,3	5,5	NW. still.	wolkenlos.	
Cork	763,5	7,8	N. leicht.	wolkig.	Seegang leicht.
Brest	762,5	9,0	NNW. schw.	bedeckt.	
Helder	765,4	7,2	ONO. leicht.	halb bedeckt.	
Sylt	768,2	6,3	NNO. schwach.	wolkenlos.	Thau.
Hamburg	766,9	7,2	NO. schwach.	wolkenlos.	
Swinemünde	766,7	5,3	ONO. schw.	wolkenlos.	Seegang mäßig.
Neufahrwasser	767,4	6,7	N. leicht.	wolkig.	
Memel	768,1	8,0	ONO. schw.	wolkenlos.	See ruhig.
Paris	760,2	12,5	SO. still.	Regen.	
Crefeld	764,1	10,0	O. leicht.	wolkenlos.	Thau.
Carlsruhe	763,2	6,4	NO. leicht.	wolkenlos.	Thau.
Wiesbaden	764,1	7,8	NO. still.	wolkenlos.	Thau.
Kassel	765,3	6,4	N. leicht.	wolkenlos.	Reif.
München	762,3	4,5	W. mäßig.	Dunst.	
Leipzig	764,6	6,0	N. still.	bedeckt.	Nachm. Regen.
Berlin	764,8	7,5	ONO. leicht.	halb bedeckt.	Nachm. Gewitter und Regen.
Wien	760,4	6,3	still.	bedeckt.	
Breslau	763,1	6,6	O. leicht.	bedeckt.	

Uebersicht der Witterung.

Die Aenderungen des Luftdruckes sind in Central-Europa unbedeutend, im Nordosten ist derselbe gesunken, im Südwesten gestiegen, so daß die Druckunterschiede abgenommen haben und die Winde noch mehr abgeflaut sind. Die östliche und nordöstliche Luftströmung über Deutschland, der Ostsee und Nordsee dauert leicht bis mäßig wehend fort, mit jetzt fast allgemein wolkenlosem Himmel, im Südwesten sind dagegen mit anhaltend trübem Wetter Windstillen und schwache nordwestliche Winde eingetreten. Die hohe Temperatur in Litthauen hat etwas abgenommen, die ganze Westhälfte Deutschlands zeigt der Jahreszeit entsprechende Erwärmung.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.